

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tageblatt erscheint an jedem Freitag; Monatsabonnementpreis: 1.00 RM. Bei Abholung in den Verkaufsstellen des Bezirksteiles 10 Pf. mehr, bei Auslieferung im Stadtgebiet 10 Pf., im Landgebiet 20 Pf. Die Postabrechnung ist auf die Zeitung zu legen. Die Bezahlung ist per Post abzugeben.

Medienarten 20 St., Blattformat 10 St., Seitenanzahl 15 St.

Ausgabepreis: 1 RM. Einzelne Ausgabe kostet 10 Pf. Mindestpreis 20 Pf. Nachporto A. für Nachsendung und Versendung 25 Pf. Briefporto 10 Pf. Postleistungskosten: 10 Pf. Gemeindebeiträge: Frankenberger Gemeinde: 245. — Druckaufwand: 1 Tagesschrift: Frankenberger Zeitung.

Medienarten 20 St., Blattformat 10 St., Seitenanzahl 15 St.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtshauptmannes zu Flöha und des Ersten Bürgermeisters der Stadt Frankenbergs bestimmt Blatt

Nr. 305

Freitag, den 31. Dezember 1937 nachmittags

96. Jahrgang

Unsere Parole für 1938:

In alter Treue zu Führer und Volk Wir arbeiten weiter an dem großen Werk!

Zu neuen Taten!

Das Jahr V der nationalsozialistischen Staatsführung geht in die Geschichte ein als das Jahr der Arbeit, das durch den Reichsparteitag der Arbeit sein besonderes Gepräge bekommen hat. Das soll nicht helfen, daß die Jahre vorher nicht in gleichem Maße unter dem Zeichen der Arbeit gestanden hätten oder doch in den kommenden Jahren die rastlose Arbeit an und für Deutschland nicht gleichfalls Mittelpunkt alles deutschen Seins soll. Das fünfte Jahr des wirtschafts-politischen Wirkens des Nationalsozialismus war das erste Jahr nach der Befreiung der Arbeitslosigkeit und der Durchführung des Wirtschaftsplanes. Es war weiter ein erfolgreiches Jahr im Aufbau des deutschen Sozialismus, in dem die Befriedung der inneren und äußeren politischen Lage des Dritten Reiches am deutlichsten zum Ausdruck kommt. Von der erreichten Wehrfreiheit haben wir den Weg begonnen zur Wirtschaftsfreiheit und sind im Jahre 1937 diesem Ziele ein gutes Stück näher gekommen. Darüber hinaus hat die deutsche Auflösungsarbeit in zunehmender Masse der Welt die Augen über den großen Weltkrieg geöffnet. In unserem Kampf gegen den Weltkommunismus stehen wir nicht mehr allein, immer mehr Staaten erkennen diese große vom Osten kommende Gefahr und schließen sich mehr oder weniger offen dem Kampfe Deutschlands gegen diese Weltpest an. Wie richtig der deutsche Standpunkt den weltpolitischen Problemen gegenüber ist, das geht u. a. deutlich aus einer Antwort hervor, die das Berliner „12-Uhr-Blatt“ im Rahmen einer Neujahrsfrage unter den in Berlin offiziell dargestellten Botschaftern und Gesandten erhalten hat. Da schreibt der Gesandte von Panama, Dr. Villalaz, u. a. folgendes: „Wieder ist ein Jahr vorbei und die Welt hat nochmals eine große und bittere Enttäuschung erlebt. Überall, mit wenigen Ausnahmen, herrscht ein Zustand der Verwohlität und eine gewisse Angstzustimmung. Das Drama in Spanien, der blutige Streit im Herzen Ostens und die intensive, aber desto verwerflichere Kampagne, die man systematisch gegen einige Staaten injiziert hat, sind traurige Tatsachen, die beobachtet haben, die Kriegsstimmung und das Gefühl der Unsicherheit zu verstärken. Allem Anschein nach wollen oder können verantwortliche Männer manche Länder nicht verlässt, doch es ist ein Verbrechen, daß die anormale chaotische Lage zu verlängern, und daß die Welt das Recht auf ein besseres und harmonisches Leben hat. Mit kühnster moralischer Vorwürfe versuchen sie auf ihrer Seite das öffentliche Gewissen zu gewinnen, um Taten zu vollbringen und fundamentalen zu können, die im feindseligen Widerspruch mit der Verständigung und Verbündung stehen, für die sie mit schon typischen und verbloßten Redewandlern plädieren. Zynisch und mit einer kindlichen Offenherzigkeit verlangen sie alles für sich und streiten den Anderen sogar das einfachste Recht ab, hier im eigenen Hause zu sein. So kann das nicht weitergehen. Diese negative Politik muß verschwinden. Das allgemeine Wohl verlangt unweigerlich eine vernünftige, ehrliche und reale Politik! Deutschland vor allen Dingen mit seinen vielen fleißigen und arbeitsamen Millionen Menschen, mit seiner so gewaltigen und mannigfaltigen Industrie, das mehr Raum, Rohstoffe und Rohprodukte“

Aufruf des Gauleiters und Reichsstatthalters zum Jahreswechsel

Parteigenossen, deutsche Volks-

genossen!

Das vergangene Jahr war ein Jahr der Arbeit und ein Jahr der Erfolge. Mit Stolz kann auch unser Heimat Sachsen, die Werkstatt Deutschlands, Fortschritte ideeller und materieller Art verzeichnen, die den Rang Sachsen als Spitzenrang wiederum gesichert haben. Ich erinnere an die schönen Ergebnisse der Sommer- und Winter-Spiele, die im Reich an zweiter Stelle stehen, an die errungenen Siege in der Wirtschaftswelt, an die Fortschritte in der Errichtung des Wirtschaftsplanes. All das stellt die höchsten Anforderungen an die Opferbereitschaft und den Idealismus aller Partei- und Volks-

genossen. Diese erhöhte Einsatzbereitschaft gibt die beste Gewissheit, daß auch im kommenden Jahr der Willen des Volkes von uns allen zum Besten des gesamten Volkes erfüllt wird.

Mit diesem Wunsch verbinde ich meinen Dank für alle die, die zu ihrem Teil mitgeholfen haben an der Arbeit des Jahres 1937. Auch im neuen Jahr wird es, bestrebt durch den alten Kampf und Angriffsgeist, vorwärts und auwärts gehen!

Tagespiegel

Die Empfänge beim Führer und Reichskanzler am Anfang des Jahreswechsels werden, wie in den vergangenen Jahren, auch diesmal nicht am Neujahrsfeier selbst, sondern am 11. Januar im „Hause des Reichspräsidenten“ stattfinden.

Am Donnerstag ist in Bangkok ein neuer deutsch-thailändischer Freundschafts-, Handels- und Schiffahrtsvertrag unterzeichnet worden.

Drei auf einem Rundflug über mittelamerikanische Städte befindliche Flugzeuge, die Cuba und der Dominikanischen Republik gehören, sind über Kolumbien abgestürzt. Man vermutet ein kommunistisches Attentat.

Die neue rumänische Regierung hat weitere Abwehrmaßnahmen gegen das Judentum ergriffen und bereitet umfassende Pläne zur Säuberung des Staates vom jüdischen Einfluß vor. Die halbmäßige Nachrichten-Agentur Robor erhält anstelle ihres jüdischen Direktors einen neuen rumänischen.

Die deutschen Teilnehmer am Sternflug nach Hongkong haben am Donnerstag mittag Paris in Richtung auf Marseille verlassen. Die japanische Regierung gab bekannt, die in Moskau vollzogene Unterzeichnung des Höchstprotokolls bekannt, das die Verlängerung des bisherigen Protokolls um 1 Jahr vorschreibt.

Die letzten Ereignisse in der Tschechoslowakei und vor allem die Nichtverfügbarkeit der von der Sowjetunion vertretenen Partei am 27. April eingedrungenen sechs Geschenktücher zur volklichen Sicherstellung des Deutschen und der anderen Volksgruppen im tschechoslowakischen Nationalstaat, haben leider den Beweis erbracht, daß man sich in der Volkstumspolitik immer noch von längst überholten Gefangenheiten leiten läßt und damit eines der größten Hindernisse für die europäische Vereinigung förmlich aufrecht erhält.

In den letzten Monaten des Jahres ist eine Lebensfrage des deutschen Volkes, die Fortsetzung nach Südafrica der Kolonien, mehr und mehr in den Vordergrund getreten. Bereits auf dem Nürnberger Parteitag Anfang September hat der Führer unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland seine Kolonien wiederhaben muß, und zwar nicht weil wie Kolonien zur Sicherung unserer Ernährung und des Rohstoffbedarfs brauchen, sondern weil Deutschland ein Fehl daran hat, solchen einzigen Reichs- und Auslandssouveränitäten aufzuladen. Auch bei dem Saarabstimmung am 3. Oktober hat der Führer die Anerkennung nach Rückgabe des Saarlandes an das Deutsche Reich sowie der Südsaarfrage hingestellt. Seitdem ist die Kolonialfrage auch im Ausland vor allem in England und Frankreich — immer wieder erörtert worden, wobei nicht wenige Stimmen das machende Verhältnis in der Welt für den deutschen Nationalstaat erkennen lassen.

Die roten Machthaber in Moskau haben am 7. November mit großem Pompa den 20. Jahrestag der Polizei- und Sicherheitskraft gefeiert. Die Zahl der Opfer, die der Polizei- und Sicherheitskraft in den zwölf Jahren seiner Herrschaft gefordert hat, übertrifft bei weitem die Verluste des Weltkrieges. Hunger und Elend, Terror und Tod sind eben ein System, das

Dank- und Neujahrsgruß der Ortsgruppe Frankenbergs der NSDAP.

Das Jahr 1937, das fünfte Jahr des nationalsozialistischen Aufbaues, geht zu Ende und das mit die Jahresarbeit der nationalsozialistischen Bewegung im Dienste der Volksgemeinschaft.

Nicht selbstzufrieden wollen wir auf den Erfolgen der Vergangenheit ausschauen; aber trotzdem können wir mit Freude und Stolz auf die Anstrengungen und Mühen und auf das Erreichte zurückschauen.

Allen Kameraden, die sich uneigennützig und selbstlos in dem dahingezogenen Jahr für die Bewegung und damit für unser Volk eingesetzt haben, dankt ich aufs herzlichste.

Aber auch allen Volksgenossen, die durch Spenden und die durch Opfer zum Erfolg beitragen, die als Nationalsozialisten für unser deutsches Volk ihre Pflicht erfüllten und die Bewegung förderten, zu danken, ist wie ein aufrichtiges Bedürfnis.

Opfer und Mühen sind nicht umsonst gewesen, sie haben sich gelohnt! Denn stärker und geschlossen denn je stehen die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter-Partei und das deutsche Volk!

braucht, muß die Möglichkeit erhalten, in den Besitz seiner Kolonien zu kommen. Das sind fundamentale Rechte und Existenzinteressen dieser großen Nation, auf welche sie, wenn sie nicht Selbstmord begehen will, nicht verzichten kann.“

Der deutsche Gedanke in der Welt marschiert! Das ist die Gewissheit, mit der wir in das neue Jahr schreiten. Es soll uns wie bisher auf dem Völkerjahr in eiserner Pflichterfüllung für

die außenpolitischen Ereignisse des Jahres 1937

III.

Es hat auch sonst nicht an Bemühungen zur Sicherung des Friedens und zur Ausräumung von Machtverbinden zwischen den Völkern gefehlt. Die Reise des Reichskanzlers in die Tschechoslowakei im Februar nach Wien und im Juni nach Belgrad, Sofia und Budapest waren Meilensteine auf dem Wege zur Völkerfriedensförderung. Dem gleichen Ziel diente die Ausprache der Führer Mitte November mit dem britischen Vizepräsidenten Halifax hatte, dem sich einige Tage später der Besuch des ungarischen Ministerpräsidenten Tardos und des Außenministers Ránky anschloß. Ein besonderes Beispiel praktischer Friedensarbeit stellt nicht zuletzt das am 5. November mit Polen abgeschlossene Minderheitenabkommen dar. Zum ersten Male ist hier zwischen zwei Staaten der Grundrahmen der gegenwärtigen Ablösung des Volksstaats vertraglich festgelegt worden. Dieser Vertrag, der ebenfalls den Politik der direkten Ausprache seiner Entstehung verband, sollte bestmöglich für die Minderheitenpolitik auch anderer Staaten sein.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zum Jahreswechsel

Reichsminister Dr. Goebbels spricht heute Freitag, den 31. Dezember, von 19.00 bis 19.25 Uhr über alle deutschen Sender zum Jahreswechsel.

■ der furchtbarsten Menschheitsschande aller Zeiten geworden ist. In den sogenannten Schändungsprozessen sind Tausende führende Polizeibeamte zum Tode verurteilt und hingerichtet worden. Selbst vor der Roten Armee machte die „Sicherungssaktion“ Stalins nicht halt und am 11. Juni wurde Marshall Tschatschewski und mit ihm weitere mehrere Kommunisten der Roten Armee erschossen. Auch zahllose ausländische Kommunisten, die in der Sowjetunion Unterdrückung gefürchtet haben, darunter auch deutsche, erzielte das Schicksal. Seinen Ende des Jahres letzte dann das große Ausdräumen unter den Sowjetdiplomaten ein, von dem kaum einer der Botschafter und Gesandten der Sowjetunion in den verschiedensten Hauptstädten der Welt verdächtigt wurde.

In der Welt aber sind die Kuren der Kommunisten weiter am Werk. Ebenso wie Spanien so ist auch Brasilien nun mit knapper Not an einem totalitären Umsturz vorbeigekommen. In Frankreich beweist die kommunistischen Abgeordneten die Vorbereitungen zu den im Januar nächsten Jahren vorgesehenen Präsidentenwahlen, um einen Putsch zur Aufrichtung der Sowjetwirtschaft vorzubereiten. Die Pläne kommen recht eilig vereitelt werden und Bundespräsident Getta verkündete am 10. November, gestützt auf die Armee, eine neue Verfassung, die ein stärkeres Rechtswesen gewährleisten soll. Gleichzeitig wurde die Amtszeit des Präsidenten Getta bis zum 10. November 1943 verlängert.

Im Fernen Osten hat sich aus am sich belanglosen Zwischenfall ein Konflikt entwickelt, der — war ohne Rücksicht — doch kriegerische Ereignisse größter Ausmaßes heraufbeschwor hat, in denen Japan und China in blutigen Schlachten ihre schon seit langem unter der Oberfläche schwelenden Gegensätzlichkeiten austragen. Japan hat sich weiter durch die Staffeler Neuverhandlungen Ende November, auf der auch wieder von Sanktionen die Rebe war, noch durch diplomatische Proteste in seiner Chinaschlacht befreien lassen. Im Verkaufe von drei Monaten — die Offensive an Shanghai begann Mitte September — haben die japanischen Truppen eine Reihe bedeutender militärischer Erfolge erringen können. Nach Shanghai, das am 11. November im Fein der Japaner war, konnte die chinesische Hauptstadt Nanking am 13. Dezember noch erbitterten Kämpfen eingenommen werden. Tokyo hat trotz der Proteste aus London und Washington, die sich zwar auf die Zwischenfälle auf dem Tongki gezeigt haben, aber dennoch erstaunlich das Problem englischer und amerikanischer Interessen berührten, die Welt nicht darüber: im Verlaufe geflossen, daß es sein Ziel, die Niederkämpfung des sozialistischen Einflusses und der jüdischen Bewegung in China, bis zum endgültigen Sieg verfolgen werde.

Wir sehen am Abschluß eines Jahres, das zwar reich an innerstaatlichen Auseinandersetzungen und Konflikten war, das aber auch in seiner politischen Ergebnissen Ausblick auf die Verstärkung der Welt auf neuer Grundlage und mit neuen Methoden eröffnet. Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Italien und der Staaten, die die Notwendigkeit einer Neuordnung unter Berücksichtigung der Lebensnotwendigkeiten der einzigen Mitglieder der großen Volksfronten erkannt haben wird hierbei auch weiterhin ausschlaggebend sein.

Erebbliche Gefangenschaft der Preise für Sojao-Erzeugnisse ab 1. Januar

Berlin, 30. 12. Der Preiskomitee für die Preisbildung teilt mit:

Herr Hartwig Preislagermeister für Rohstoffe auf dem Weltmarkt macht Ende 1936 und bis zum Sommer 1937 die Zulassung von Preiserhöhungen bei Rauchpulpa, Taschentuchpapier und anderen Papieren unzweckmäßig notwendig. Die seitdem eine extreme Abschöpfung der Weltmarktpreise für Rohstoffe macht es nötig, mit Wirkung vom 1. Januar 1938 die Preise für Rauchpulpa zu erhöhen u. tiefen. Zu einem früheren Zeitpunkt insbesondere vor dem Weihnachtsfest, hätten die Preise nur mit höheren Verlusten für Groß- und Kleinhandel erzielt werden können, deren Bestände noch zu höheren Preisen eingekauft werden waren. Die neuen Preise werden mit meiter Zustimmung durch Anordnung der Wirtschaftlichen Vereinigung der deutschen Südwirtschaft erreicht. (Vgl. TGD vom 29. 12. 1937, Blatt 14/15 und 18.) Sie entstehen ungefähr den Preisen des Monats Oktober 1936 und führen damit die Lebensverlaufspreise für Taschentuchpapier bis zu 5 Pf. je Tasel zurück.

In einer besonderen Anordnung wird bestimmt, daß die alten Ladengänge des Großhandels, die nochmals noch zu den höheren Preisen eingekauft waren, bis zum 10. Januar 1938, die alten Ladengänge des Einzelhandels bis zum 20. Januar 1938 zu den alten Preisen verlastet werden. Die neuen erheblichen Preiserhöhungen müssen also vom 21. Januar 1938 ab ohne Ausnahme eingetreten.

Aufsturz der 3 Flugzeuge in Ro-umbien

Ein kommunistisches Attentat?

Bogota, 31. 12. (Funkspruch.) Die 3 Flugzeuge, die, wie bereits gemeldet, über Ro-umbien abgestiegen sind, befinden sich zusammen mit einem 4. Flugzeug auf einem Rundflug über amerikanische Hauptstädte, die als „Columbus-Flug“ von den Regierungen Kubas und der dominikanischen Republik gemeinschaftlich mit der Panamericana Columbus Society veranstaltet wurde.

Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die cubanische Regierung eine Unterfahrtsummission nach Coli beordert, die aus sieben Mitgliedern besteht, darunter Kriminalisten des cubanischen Geheimdienstes und Techniker der Luft-

„Times“: Parole von Nürnberg verwirkt

1937 war für Deutschland ein Jahr erfolgreicher Arbeit

Berlin, 31. 12. (Funkspruch) Der Berliner Korrespondent der „Times“ befähigt sich in einem ausführlichen Bericht mit der wirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland im Jahre 1937. Einleitend stellt der Bericht bereits fest, daß die deutsche Regierung kriegerisch allen Willen habe, mit dem industriellen und wirtschaftlichen Fortschritt des Landes zu Frieden zu kommen. Die industrielle Produktion habe sich gehoben. Die Zahl der Arbeitslosen sei weiter um über eine halbe Million zurückgegangen und im ganzen Reich gäbe es nur noch verhältnismäßig wenige Arbeitslose gegenüber 6 Millionen vor vier Jahren. Die Schwerindustrie sehe mehr Waren im Auslande ab. Die Einfuhr an Rohstoffen habe die im gewissen Grade zugenommen, während im Innern verschiedene landwirtschaftliche Produkte, vor allem Wein und Rübenzucker sich in jeder Weise als zufriedenstellend erwiesen. Neue Straßen und neue Fabriken wurden in fast allen Teilen des Landes gebaut. Das Volk in seiner Gesamtheit saufte mehr Haushaltswaren. Das Jahr 1937, so sagt man, habe sich des Motto würdig erwiesen, das

Kurze Politische Tageshau

Die Wahlrechtsreformvorlage im ungarischen Abgeordnetenhaus eingeführt. Das Abgeordnetenhaus hielt am Donnerstag mittag eine außerordentliche, rein formelle Sitzung ab. Ministerpräsident Darány brachte den Gesetzentwurf der Regierung über die Einführung des allgemeinen und geheimen Wahlrechts ein. Der Gesetzentwurf ist bereits von der Regierungspartei, der Partei der nationalen Einheit, einstimmig angenommen worden.

Der neu ernommene rumänische Außenminister Miceșcu handelte dem tschechoslowakischen Außenminister Dr. Krofta ein Telegramm, in dem er versicherte, daß er zur Aufrechterhaltung des Friedens beitragen wolle und die Verpflichtungen und fremdbaulichen Bande, die die beiden Staaten verbinden, losgelassen werden. Er hoffte, mit Dr. Krofta spätestens aus Anlaß der nächsten Tagung der kleinen Entente persönliche Beziehungen anknüpfen zu können. In seiner Antwort erklärte Dr. Krofta u. a., daß er alle seine Bemühungen der weiteren Festigung der Zusammenarbeit der beiden Staaten widmen werde. Finanzausschuß des Senats lehnt Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung ab. Der Finanzausschuß des Pariser Senats hat am Donnerstag unter Vorbehalt mit 18 gegen 3 Stimmen den Gesetzesvorschlag über eine Wiedereröffnung der Pariser Weltausstellung im Jahre 1938 abgelehnt.

Neues Todesurteil gegen Palästina-Araber. Das britische Militärgericht in Bagdad verurteilte einen Araber wegen Waffenbesitzes zum Tode. Gleichzeitig hat der Oberkommandierende der britischen Truppen ein Todesurteil bestätigt, das vor einem Monat gegen einen Araber ebenfalls wegen Waffenbesitzes ausgesprochen worden war.

Neuer deutsch-siamischer Freundschaftsvertrag. Am Donnerstag ist in Bangkok ein neuer deutsch-siamischer Freundschafts-, Handels- und Schiffsvertrag unterzeichnet worden.

Elf jugendliche Kommunisten in Polen verurteilt. Das polnische Bezirksgericht verurteilte am Donnerstag elf junge Bürger wegen Verschwörung zum kommunistischen Jugendverband, einer Unterorganisation der Kommunistischen Partei der Westukraine. Zehn erhielten Haftstrafen von je 2 Jahren, einer wurde wegen eines jugendlichen Alters zu einjähriger Unterbringung in einem Erziehungsheim verurteilt. Moskau und seine französischen Freunde. Der „Matin“ kommt am Freitag noch einmal auf den Streit in den Pariser Industrie-Betrieben zurück, den er als einen Teil des Moskauer Allianzprogramms bezeichnet. Dieser Plan geht darauf hinzu, durch eine Serie von sozialen Konflikten die Öffentlichkeit zu erregen und die autorität der Regierung so weit zu untergraben, daß die Sozialdemokraten schließlich auf eine weitere Mitarbeit im Kabinett verzichten und eine Regierungskrise verhindern. In der neu zu bildenden Regierung sollen dann die Kommunisten ebenfalls ein freies Parteidase erhalten. Die Moskauer Anhänger gingen darauf hinzu, diese Annahme so weit wie möglich zu beschleunigen, damit die neue Regierung unter dem Einfluß der kommunistischen Minister die Antikommunismuspolitik abschaffen und den roten Spanien zu Hilfe eilen könne, ehe es zu spät sei.

haben. Verluste der Nationalen, so heißt es in dieser Verlautbarung, seien nicht bekannt. In Ternel selbst hätten die Soldaten in den frühen Morgenstunden das Seminar befreit, wo sie in den oberen Stockwerken — die Krete ist großflächig — Kunstgegenstände von großem Wert gesammelt hatten. In den letzten beiden Tagen waren die Soldaten auf den Höhen von Cava Corbi aufmarschiert. Auch auf dem westlichen Hügel hätten sie einige Stellungen verloren. Man gibt dann weiter zu, im Verlaufe von zwei Luftkämpfen einmal zwei und einmal einen General verloren zu

Blutbad unter den Führern des georgischen Volkes

Stalins Massenhinrichtungen gehen weiter

... und andere

Warschau, 30. 12. Die Tifliser kommunistische Zeitung „Sarja Wostoka“ bringt die Wahlrede des kommunistischen Parteifunktionärs Beria, der als Hinterhaupt Stalins in ganz Russland bekannt ist. Aus dieser Rede erfährt die Deutschen die gravierende Mitteilung, daß neben den bereits gemelten kommunistischen Funktionären auch zahlreiche hochrangige national gesinnte georgische Gelehrte, Dichter, Künstler und Politiker, von denen man lange Zeit nichts mehr hörte, erschossen sind.

Es sind genannt: Grigol Tsereteli, der bekannte, über 70 Jahre alte Professor der Tifliser Universität; Merabani Tsereteli, Professor für Geologie und Geschichte; die Professoren der landwirtschaftlichen Hochschule Dschandari, Tiflis und Lomidse; Georgi Eliašev, Direktor des Post- und Telegraphen-Instituts; Michail Dschawatishvili, der bekannteste georgische Rom-

manschaffsteller der Gegenwart; Titali Tabidze, ein junger Dichter; Sando Admeteli, ehemaliger Direktor des Radialtheaters in Tiflis; Professor Tschitschinadse, bekannter Ingenieur und Wissenschaftslehrer; schließlich die Kämpfer für die Unabhängigkeit Georgiens: Nitos Roszkoebi, der selbstvertretende Außenminister des unabhängigen Georgiens (bis 1921); Sjelis Dschoriani, bekannter Schriftsteller, ehemaliger Lehrer Stalins; Gerassim Macharashvili, der ehemalige Gefährte des unabhängigen Georgiens in Moskau.

Stalins Hinterhaupt Beria sieht die Aufzählung der genannten, von der GPU vernichteten Persönlichkeiten fort mit den Worten „und andere“. Wer diese andern sind, bleibt das Geheimnis der GPU. Den Erstbesessenen werden blücherweise „Spione“, „Terror“, „Dionision“ usw. nachgelegt. Wahr ist nur, daß die Erstbesessenen ehrlich für ihr Volk einzutreten. Das genügte Stalin, um die Blüte der georgischen Intelligenz zu zerstören.

Die nationale Offensive bei Ternel

Eine bolschewistische Brigade gefangen

Salamanca, 31. 12. (Funkspruch.) Wie der Frontberichterstatter des nationalen Hauptquartiers mitteilt, ist die nationale Heeresleitung mit dem Verlauf der Operationen bei Ternel sehr zufrieden. Man habe alle Ziele eher erreicht als angenommen.

Bei der Eroberung der Ortschaft Campillo habe man bei einem geschickten Umgangsmanöver eine ganze bolschewistische Brigade mit ihrem „General“ und dem gesamten Stabe gefangen genommen. Eine von Rubbles gut verdeckt anmarschierte rote Kolonne sei durch nationale Flieger völlig aufgerichtet worden. Eine nationale Kompanie habe einer Sowjetartillerieabteilung 4 Kanäle abgewinnen können. Die nationale Luftwaffe hat 8 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Der Gegner habe 6000 Mann an Toten und Gefangenen verloren.

Barcelona rettet seine Niederlage ein

„Beschuldigungen“ an der Front von Ternel

Paris, 31. 12. (Funkspruch.) Der Botschafter der Sowjetunion in Barcelona sieht sich gezwungen, die Erfolge der nationalen Truppen von Ternel zu verteidigen. In einer Verlautbarung, die die Kämpfe am Donnerstag hervorgerufen haben, heißt es — wahrscheinlich um die schwere Misere der aufzuhilfenden —, daß die Nationalen außerhalb Barcelonas und bedeutendes Kriegsvermögen zusammengekommen hätten. In den frühen Morgenstunden seien die Bolschewiken durch einen schweren Luftbombardement geschlagen worden, zwei Stellungen auf den Höhen von Cava Corbi aufmarschiert. Auch auf dem westlichen Hügel hätten sie einige Stellungen verloren. Man gibt dann weiter zu, im Verlaufe von zwei Luftkämpfen einmal zwei und einmal einen General verloren zu

Die Kämpfe um Schantung

Chinesische Widerstandslinie bei Weihai

Wingtan von der Bevölkerung geräumt

Hankou, 30. 12. Die noch in der Provinz Schantung stehenden chinesischen Truppen befreien nunmehr die in monatelanger Arbeit von der Besatzung ausgeschobenen Stellungen bei Weihai an der Eisenbahnlinie Chinan—Wingtan. Um den Zugang zu Wingtan wird nach chinesischer Pressebericht erheblich gekämpft und die Chinesen haben alles auf, um den japanischen Vorstoß auf Wingtan aufzuhalten oder zu verzögern.

Wingtan ist inzwischen von 80 v. h. der Zivilbevölkerung geräumt worden. Fast alle Wohnhäuser sind geschlossen und die Straßen sind verbotet. Die Verbrennungsaktionen gegen japanische Eigentum in und um Wingtan haben am Mittwoch erneut eingesetzt. Japanische Granaten, Warenhäuser, Fabriken, Werkstätten und Werkstätten, die den bisherigen Verbrennungen entgangen sind, werden täglich in die Luft gesprengt. Über der Stadt stehen die Brandwolken von groben Bränden, die an mehreren Stellen ausgebrochen sind.

Sowjetrussisches Einheitsland

Waffenlieferungen an China

Moskau, 31. 12. In einer in allen Blättern wiederzugebenden Meldung der „Tat“ aus Hankou wird eine eindrucksvolle offizielle Empfehlung, daß die Sowjetunion Reparationslager an China liefern. Zu gleich wird jedoch gedroht, daß die Lieferungen als geringfügig dargestellt werden, wenn die Sowjetunion als Kriegsgegner betrachtet wird. Im Bereich mit

den Städten — die Krete ist großflächig — Kunstgegenstände von großem Wert gesammelt

hatten. In den letzten beiden Tagen waren die Soldaten auf den Höhen von Cava Corbi aufmarschiert.

Auch auf dem westlichen Hügel hätten sie einige Stellungen verloren. Man gibt dann weiter zu, im Verlaufe von zwei Luftkämpfen einmal zwei und einmal einen General verloren zu

Rekordsumme für englische Flottenbauten 1938

London, 30. 12. Die Kosten für die für das kommende Jahr in Aussicht genommenen Kriegsschiffsbauten in England belaufen sich nach einer Auflistung des Shipbuilding and Shipping Record auf 365 Millionen Pfund. Damit ist eine in bisherigen Jahresprogrammen für den englischen Kriegsschiffbau noch nicht gefallene Summe erreicht, deren besondere Höhe den schnellen Fortschritt sowohl 1936 und 1937 gezeichneten. 1937 lieferten englische Privatwerften 32 Kriegsschiffe der Hauptklassen an die Marine ab. 108 Schiffe befinden sich im Bau bzw. werden in kurzer Zeit auf Kiel gelegt. Hinzu kommen noch diejenigen Schiffsbauteile, die bei den Beratungen der Kriegsschiffslage 1938/39 im Parlament Ende Februar kommenden Jahres genehmigt werden. Das größte britische Kriegsschiff, dessen Bildung für 1938 in Aussicht genommen ist, ist das Flugzeugträger „HMS Ark Royal“, das 1935 auf Kiel gelegt wurde.

Hongkong, 30. 12. (Ostasiat. des DRB.) Die japanische Luftwaffe hat am Donnerstag einen Großangriff gegen Kanton unternommen. 30 Bomberflugzeuge überflogen in zwei Gruppen die Stadt und bombardierten die Regierungsbauten, den Hafen und die Eisenbahnhäfen. Aufenthaltes in Cali von 10.000 britischen Militärangehörigen bewahrt. Als die Flugzeuge am Mittwoch nach Panama starteten, fliegen sie schon 20 Meilen nach ihrem Start steigend über dem Cordillera.

Die Reisen der Reisen verhindern können werden, dass sie den bereits bearbeiteten cubanischen Raum „Patria“ nach Puente Vento nach Havanna übergeführt.



Aus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 31. Dezember 1937

Morgenappell der schaffenden deutschen Jugend am 3. Januar 1938

Es gibt keinen Roman der Weltgeschichte, der wunderbarer ist als die Entwicklung unserer Partei bis zur heutigen Größe.

Aus der Reise des Führers am 20. März; 1934 in München.

Neujahr 1938

Nicht wie einst in dümpfen Sorgen
Und des Glaubens Hoffnung war,
Sichem deinen ersten Morgen
Wir, du jungen neues Jahr.
Eines Abendes lange
Ruh' der Arbeit Hammerklag,
Da die Feierglöckchen läuteten
Gaben deinen ersten Tag.

Noch ein letztes Danken sollen
Freudig wir dem alten Jahr,
Das in Schaffen und in Wollen
Um ein Jahr des Segens war,
Das in Mühen und in Streben
Kraft soll vorwärts uns gebracht
Und das junge starke Leben
Deutschlands immer neu entfacht.

Heiter Oder, über Wäldern
Ginn der Weiß reihenwärts,
Hell'gen Glaubens Räumen glänzen
Rein und stark im lebend Herz —
Was in leiner Frühlingshelle
Deutschlands Wille führt gelöst,
Gibt uns auf den Jahren Schwelle
Neuen Glauben, neue Kraft.

Nicht wie einst mit bangen Sorgen —
Aufrecht, hoch, der Altmutter dor
Gehlen deinen ersten Morgen
Wir, du jungen neues Jahr.
Höliger Wille, hell'res Streben
Gibt in Hirn, in Herz und Hand:
Auch in dir das ganze Leben
Ren zu welch' dem Vaterland!

Belix Leo Göderich.

An der Jahreswende

Es zieht sich, hohen Herzen zum feierlichen Empfang entgegenzusehen. So freugen wir alljährlich in der Neujahrszeit hinaus auf die Höhe Häuser und all das Neine Getriebe, das den Alltag beherrscht, bleibt hinter uns zurück und verschwindet im Dunkel, und nur das wirklich Große, Täume und Berge, ragt als Schattenbild in den schwarzen Nachthimmel. Und genau so versinkt auch aller Berger und Halt, all die vielen Kleinigkeiten, die sich so wichtig erscheinen, wenn nur die eine große Pflicht, mitzuarbeiten, jeder auf seinem Posten, am großen Aufbau unseres Führers, sein Teil beizutragen zur Schaffung einer ehrlichen großen Volksgemeinschaft. — Wie unter uns flirren und dröhnen die Glücks durch die Nacht und läuden den Eingang des neuen Jahres, das auch wir begrüßen mit frohem, hoffendem Herzen.

Hilfswerk „Mutter und Kind“

Die Spendenstunden des Hilfswerkes „Mutter und Kind“ finden ab Januar 1938 nicht mehr Mittwoch, sondern Montags von 3 bis 5 Uhr nachmittags in der Geschäftsstelle der NSDAP statt.

Großenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden—Werdau und Halle — Schleier-Sonntags: Schneedecke unter 15 Centimeter, Straßen werden geräumt und gesprengt.

Reichsstraßen: feste Fahrzeuge Schneedecke Schneeglätte, in tieferen Lagen Schneedecke unter 15 Centimeter, Straßen sind gesprengt.

Achtung, Schneeschuhläufer!

Die hohe Schneelage lädt jetzt alljährlich ein Heer von Schneeschuhläufern in den Wald. Die Ausübung dieses schönen Sports und des Turnens in Schnee und Sonne sei jedem von Herzen gegönnt. Feste- und Jagdseiten stehen dem Schneeschuhwart besonders freundlich gegenüber, so sie selbst oft in die Lage kommen, bei Ausübung ihres Dienstes von ihm mit Nutzen Gebrauch zu machen. Unsererseits ist es aber das Einbringen mondhafte eisiger Läufer in die jungen Wälder und das Besuchen von Schonungen, von denen oft kaum sichtbar die Eisfelselreie aus dem Schnee herausragen. Manche Sportler über-

legen sich nicht, doch die jungen Pflanzen und Triebe durch die starken Fröste in einen Erfrischungsraum versetzt sind und beim Überfahren oder Berühren mit dem Schneeschuh wie Glas abbrechen. Verleugnungen an den jungen Eisfelselreien verursachen eine Verkrüppelung der jungen Pflanzen, durch diese Verleugnungen wird während der ganzen Wachstumszeit, also fast ein Jahrhundert hindurch, der Wuchs der Pflanzen und des Künftigen Baumes mindestens stark beeinträchtigt, wenn die Pflanzen nicht überhaupt vorzeitig absterben. Den Scheiden, der sich durch die Einsicht der Schneeschuhspalter vermeiden lässt, hat der Wald und damit die Allgemeinheit des Volkes zu tragen. Die Staatsforstverwaltung kann deshalb den Schneeschuhläufern keine Ausnahme von den gesetzlichen Bestimmungen gestatten und hat ihre Beamten angeordnet, das Verbot des Betretens von Schonungen, die als solche offensichtlich oder durch Warnungszeichen kenntlich oder mit einer Einfriedung versehen sind, auch im Winter unbedingt aufrecht zu erhalten und Überleitungen unbedingt zu entfernen.

Aus dem Stadtmuseum Frankenberg:

Getraut:

Walter Horst Kröpsky hier. — Anna Renate Nick hier. — Klaus Höhle hier. — Frieda Gisela Hähnel hier. — Sigrid Winter hier. — Wilma Renate Weigand hier. — Gerhard Dieter Pund hier. — Volker Horst Langhennrich hier. — Erwin Siegfried Barth hier. — Christa Hildegard Rosemarie Thomas hier.

Getraut:

Max Arthur Sachse, Steuerdirektor in Dresden mit Else Gertrud Schulte hier.

Beerdigt:

Wilhelmine Marie Otto geb. Schäfer hier, eine Witwe, 87 J. 1 M. 2 Tg.

Ausgeboten:

Wilhelm Louis Otto Werner, Waschmeister hier, weil Karl Wilhelm Otto Werner Braumeisters in Freiburg a. U. hll. Sohn und Selma Gertrud Arnold hier, Richard Oskar Arnold, Geschäftsinhaber hier Tochter.

Gerhard Oswald Berndt, Maurer in Niederschönhausen, Ernst Eduard Berndt, Färberarbeiter, dagebst Sohn und Kunigunde Maria Schmelzer hier, Michael Schmelzer, Braumeisters in Freiburg a. U. hll. Sohn und Selma Gertrud Arnold hier, Richard Oskar Arnold, Geschäftsinhaber hier Tochter.

Wilhelm Herbert Alschule, Tischler hier, weil Wilhelm Arno Alschule, Bildarbeiter hier, Sohn und Elsa Hildegard Wüstner in Niederschönhausen. Friedrich Max Wüstner, Rentners dagebst Tochter.

* Niederlößnitz

„Fleischmarkt“-Schau bis 16. Januar verlängert

Schwarzenberg. Wie das Heimatwerk Sachsen mitteilte, ist die Schwarzenberger „Fleischmarkt“-Ausstellung, die am 9. Januar geschlossen werden sollte, bis einschließlich 16. Januar verlängert worden. Diese Verlängerung ist bedingt durch den bestselligen Erfolg dieser Veranstaltung, die bis zum Donnerstag eine Besucherzahl von 180 000 erreicht hat. Sie ist damit nicht nur zur erfolgreichsten Volksausstellung überhaupt, sondern zugleich zu der bestbesuchtesten Ausstellung geworden, die in Deutschland jemals außerhalb einer Großstadt stattgefunden hat. Am Donnerstag ist in Schwarzenberg, wie überall im Erzgebirge, Neujahrs gefallen, so dass jetzt die schönste Winterstimmung herrscht.

Vergeht nicht

die Fußwege zu reinigen!

Aus unseren Lichtspielhäusern

Welt-Theater

„Die Landstreicher“

Zu dem Carl-Samuel-Film „Die Landstreicher“ erlebt des alten guten Zeitzer fehlische Operette eine nette Aufführung, die durch all die vielen wirkungsvollen Mittel, die dem Film zur Verfügung stehen, vortrefflich ausgebaut ist. So hat man denn wieder seine helle Freude an den beiden vermeidlichen Landstreichern und verfolgt mit vielen Schmunzeln deren lustliche Erlebnisse. Gezeigt wird die Freude durch die sympathische Art, mit der Paul Hörbiger und Rudolf

Carl diese beiden weiblichen Typen darstellen. Walter Gräters und Rudolf Platte leben als beten Doppeladager in frischem Draufgängerum dem nichts nach. Ganz James sind weiter Lucie English und Erna Drosowitsch als die beiden Trägerinnen der weiblichen Hauptrollen. Man wird an diesem auf einem prächtigen bagratischen Gebüschhintergrund aufgebauten originalen Musifilm bestimmt seine Freude haben, er verhilft zu einem südlichen Rutsch ins neue Jahr.

Karl Piepert.

Apollo-Lichtspiele

„Die Autorenkliniken“

ist ein Film, der durch seine fabelfeste Ausmachung ungemein besticht, seine schmiedige Handlung voll reuevoll ab. Es wird in ihm viel musiziert, gehungen und getanzt, so daß Auge und Ohr in gleichem Maße zu ihren Rechten kommen. Träger der Hauptrollen sind Gustav Wolff, Hermann Thimig, Theo Linzen, Harold Paulli und Oskar Sima. Wer über Neujahr sich gut unterhalten lassen will, besuche die „Autorenkliniken“.

Rundfunk-Programm

Deutschlandfunker

Sonnabend, 1. Januar

6.00: Konzert. — 8.06: Neujahrsmomente ohne Sorgen. — 10.00: Schallplatten. — 11.30: Dr. gefestlant. — 12.00: Konzert. — 14.00: Hörspiel. — 14.30: Unterhaltungsmusik. — 15.00: Neue Schallplatten. — 16.00: Bunte Melodien. — 18.00: Vorber. der Zimmerschlaf. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Blasmusik. — 19.40: Sport. — 20.00: Beethoven-Konzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik. — 23.00: Tanz.

Sonntag, 2. Januar

6.00: Konzert. — 8.00: Schallplatten. — 8.20: Im „Roten Ochsen“ ... — 9.00: Konzert. — 10.00: Das Himmelfeuer erdingen keine Hälften! — 10.45: Schallplatten. — 11.30: Orgelfantasien. — 12.00: Stadtmusik. — 14.00: Märchen. — 14.30: Schallplatten. — 15.00: Schwäbische Volkslieder. — 15.30: Blasmusik. — 16.00: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Auslandsdeutsche Neujahrsfeiern. — 18.00: Schöne Melodien. — 19.00: Nachrichten. — 20.00: Volkskonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Zu Tanz und Unterhaltung.

Montag, 3. Januar

6.00: Morgentau. — 6.30: Morgenmusik. — 7.00: Morgentau. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 11.30: Schallplatten. — 12.00: Konzert. — 13.30: Orgelfantasien. — 15.15: Schallplatten. — 15.45: Soester Lernen aus Zeitgeschichten. — 16.00: Konzert, dann, 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 18.00: Junge Elbflügel. — 19.20: Klaviermusik. — 19.40: Neu-Dörfer in neuem Deutschland. — 19.00: Nachtdreher. — 19.10: Heute ist Heierabend. — 20.00: Konzert. — 21.00: Deutschnachrichten. — 21.15: Raumkonzert. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik.

Reichsländer Leipzig

Sonnabend, 1. Januar

6.00: Konzert. — 8.06: Orgelmusik. — 8.30: Mit und mehr Chormusik. — 9.00: Das ewige Reich der Deutschen. — 9.45: Konzert. — 10.45: Beethovens IX. Sinfonie. — 12.00: Konzert. — 14.05: Bunte Musik. — 15.30: Märchen. — 16.00: Eine heitere Neuöbersetzung. — 17.00: Erzählkino. — 18.25: Schallplatten. — 19.00: Sport. — 19.45: Märchen. — 20.10: Dirigiergruppen. — 19.35: Der Schelm Rottini. — 21.30: Gewandhaus-Konzert. — 21.30: Kleine Wembamusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanz.

Sonntag, 2. Januar

6.00: Konzert. — 8.00: Orgelmusik. — 8.30: Schallplatten. — 9.00: Monatenfeier der JS. — 9.30: Lebender Sonntag. — 11.10: Erzählung. — 11.30: Klaviervorlagen. — 12.00: Dr. festlant. — 14.05: Schallplatten. — 15.15: Kinderkunst. — 15.45: Film-Schau. — 16.00: Konzert. — 18.00: Die Windhunde. — 18.40: Bläsergruppen aus dem Sonnenstrand. — 18.55: Gott, Frei, Frei. — 19.10: Roederer in Rot. — 20.10: Aus Operetten und Singspielen. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanz- und Unterhaltungsmusik.

Montag, 3. Januar

6.00: Morgentau, Wetter. — 6.10: Sonnentanz. — 6.30: Konzert, dann, 7.00: Nachrichten. — 10.30: Programm. — 11.15: Erzählung und Verbrand. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Stand um die Welt. — 12.00: Konzert, dann, 13.00: Nachrichten. — 15.15: Paul Elmer erzählt. — 15.35: Zum Reichsberichtskampf. — 15.50: Rundbericht. — 16.00: Konzert, dann, 17.00: Wirtschaftsnachrichten. — 17.30: Rudi Schulz, ein deutscher Staatsmann in Amerika. — 18.25: Wolf an der Grenze. — 18.45: Deutschland baut auf. — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Vaterlandskrise. — 20.00: Das deutsche Volkslied. — 21.00: Gesänge mit Rommelorchester. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Nachtmusik.

Was kostet die flüchtige Haustfrau?

Zubereitungsdienst der Abteilung Volksküche Hauswirtschaft, Gau Sachsen

Sonntag mittag: Reis von C. G. Schreiber, Sauer, Kartoffeln, Apfelkirsche. — Abend: Süßes mit Bratkartoffeln.

Montag mittag: Bratwurst mit Kartoffelpüree. — Abend: Bratwurst mit Krautquark.

Dienstag mittag: Würstfleisch von Hammel, Lämmerschwanz, Kartoffeln. — Abend: Fleischiges Kraut, Kartoffelkohlen.

Mittwoch Morgenfrühstück: Haferflockenuppe mit entrahmter Milch, Brot. — Mittag: Möhrenuppe mit Quarkkirschen mit Seife. — Abend: Kartoffelpüree, Salat von roten Rüben.

Donnerstag mittag: Fleischhähnchen, Petersilienkartoffeln. — Abend: Hagebuttenuppe mit Grünkohlwürfeln.

Freitag mittag: Hähnchen, Petersilienkartoffeln. — Abend: Hagebuttenuppe mit Grünkohlwürfeln.

Sonnabend mittag: Linsen mit Kartoffeln. — Abend: Gemüsefleischtat.

Zeilte Zensurprüfungsberichte

des Frankenberger Tageblattes

Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung Berlin 1938

vom 18. Februar bis 6. März

Berlin, 31. 12. Die größte aller bisherigen Berliner Internationalen Automobil- und Motorradausstellungen wird in der Zeit vom 18. Februar bis 6. März 1938 wiederum in sämtlichen Ausstellungshallen am Berliner Funkturm stattfinden. Wie vom Reichsverband der Automobilindustrie dazu mitgeteilt wird, ist der Zustrom der Aussteller so stark, daß nicht nur die erstmalig aus Anlaß der Internationalen Jagdausstellung eröffnete neue große Ausstellungshalle an der Masurenhalle mit hinzugemommen, sondern noch eine weitere Halle gebaut werden muss.

Die Ausstellungsdauer ist erstmals auf 17 Tage bemessen worden, da die vielen Besucherankündigungen aus dem Ausland und der schon jetzt vorliegende starke Einzug von Sonderzügen aus allen Teilen des Reiches ein Rekordergebnis versprechen. Auch die Deutsche Luft Hansa wird Sonderverleihen einrichten.

Hochzeit „Preußen“ frei

Stettin, 31. 12. Am Donnerstag gegen 15 Uhr gelang es den Bergungsbärgern, das Hochzeit „Preußen“ von den Steinen loszulösen und in tiefes Wasser zu bringen. Das Schiff wurde in 20 Meter tiefes Wasser geschleppt, wo die Unterkabelflächen zerstört wurden. Die Unterkabinen sind jetzt dabei, die letzten großen Teile abzubringen. Man hofft, daß das Schiff noch in dieser Nacht in den Saarhafen geschleppt werden kann.

Hölle Schneestürme in Bulgarien

Sofia, 31. 12. Aus ganz Bulgarien werden ungewöhnlich heftige Schneestürme gemeldet, die überall erhebliche Verkehrsstörungen zur Folge haben. Die Jäne hatten Verstärkungen bis zu sieben Stunden. In Südbulgarien, wo die Schneedecken stellenweise zwei Meter hoch liegen, mußte eine Bahnstrecke zeitweise vollkommen stillgelegt werden. Fast sämtliche Telegraphenverbindungen in der Provinz sind unterbrochen. Jeglicher Verkehr auf den Hauptverbindungsstrassen mußte eingestellt werden.

Der Wallauwagenlauf wird fortsetzen:

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Wissungsbericht Dresden

Was ist heute los?

- Welt-Theater! „Die Landstreicher“
- Apollo-Lichtspiele. „Die Musterinii“

Was ist Sonntag los?

- Welt-Theater! Neujahr und Sonntag 3/3, 5, 7, 9 Uhr „Die Landstreicher“
- Apollo-Lichtspiele. Neujahr und Sonntag 1/2, 3, 5, 7, 9 Uhr „Die Musterinii“

Eintrittskarten
holt vorräts
C. G. Koppsey Mainz 9.

Auf zur fröhlichen Silvesterfeier im
„Schillergarten“.
Neue Kapelle!

„Lützelhöhe“

heute Freitag:

Großer Silvesterball!

Überraschungen!

Am Neujahrstag von nachmittags an:

Feine Ballmusik!

Allen unseren Gästen, Kunden, Freunden und Gönnern
zum Jahreswechsel die herzlichen Glückwünsche!

Hermann Berger und Frau.

„Hochwarte“
Heute Freitag:
Öffentlicher Silvesterball!

Wieder am Neujahrstag von nachmittags an:

Feiner, öffentlicher Ball!!!

Allen unseren lieben Gästen und Bekannten wünschen wir
ein recht glückliches Neujahr!

Paul Beyer und Frau.

„Schillergarten“
Am 1. und 2. Januar:

→ Gesellschaftstanz! ←
Unseren geehrten Gästen und werten Kunden wünschen wir
ein glückliches neues Jahr.

Johannes Schneider und Frau.

„Gasthof Nieder-Mühlbach“
Heute: Großer Silvester-Tanz!

Stimmungssorchester! Aufgang 20 Uhr.
Morgen zu Neujahr:

Große öffentl. Aufführung von der Schule in Mühlbach
„In Erlkönigs Reich!“ Aufgang 20 Uhr.

Um gütige Unterhaltung bitten Max Kreßig und Frau.
Allen unseren werten Gästen und Gönnern
ein recht frohes und gesundes, glückliches Neujahr!

**Konzert-
Café z. Lerche**

**Grosse Silvester-Feier!
Erstklassiges Künstler-Konzert!**

Neujahrstag:

Erstklassiges Künstler-Konzert!

Frühschoppen!

Gleichzeitig wünschen wir unseren lieben Gästen, Bekannten,
Freunden und Gönnern
ein glückliches neues Jahr!

Walther Wendrock und Frau.

Gaststätte Hopfenblüte

Zum Jahreswechsel bringen wir hiermit unseren werten Gästen und
Freunden die herzlichsten Glückwünsche entgegen und haben zugleich zum

Silvester-Rummel und Neujahrstag

Max Kirsch und Frau

Silvester! — Neujahr! — Sonntag!

Auf zur großen
Silvesterfeier
im
Großtanzsalon „Stadtspark“

Unsere Kapelle
sorgt für Stimmung!

Vollbetrieb! Vollbetrieb!

Aufgang: Silvester 19 Uhr — Neujahr 17 Uhr — Sonntag 17 Uhr.

Allen unseren Gästen ein frohes Neujahr!
Karl Kleinert und Frau.

Ab Montag, den 3. Januar 1938,
ist in den
„Apollo-Lichtspielen“ in Frankenbergs
bei freiem Eintritt der große

Henkel-Sonfilm
Wasche Waschen Wohlergehen
(hergest. durch die Ufa)

Mit wirkende: Hedwig Wangel, Ida Wüst, Grete Reinwald, Paul Henkels, Erich Alberti, Paul Otto u. a. m.

Beginn der Vorstellungen:
2 Uhr nur für Kinder
3.30 und 6 Uhr für Erwachsene (zu diesen Vorstellungen haben Kinder nur in Begleitung Erwachsener Zutritt)
8.30 Uhr nur für Erwachsene

Beachten Sie nach Möglichkeit die Nachmittagsvorstellungen.

Einfach nur gegen Eintrittskarten, die Straßenweise jedem Haushalt zugestellt werden. Karten-Umtausch möglich 3—5 Uhr in den

„Apollo-Lichtspielen!“

Gunnersdorf
Kleinert's Gasthof.

Zu Neujahr hält seine Lokalitäten
zur Einkehr bestens empfohlen
An beiden Feiertagen **Tanz!**

Wünschen allen unseren Gästen, Freunden und
Gönnern
ein gesundes frohes Neujahr! Familie Kleinert.

„Kuchenhaus“
Zur Silvesterfeier ab 7 Uhr:
Stimmungsvoller Silvester-Ball!

Zu Neujahr und Sonntag ab 4 Uhr:
Der flotte Tanzbetrieb!
Allen meinen Gästen und Gönnern
ein frohes, glückbringendes neues Jahr!
Rosel verw. Hunger.

„Lamm“ Niederwiesa feiner Tanz
Zu Silvester und Neujahr
Wir wünschen allen unseren werten Gästen, Freunden u. Bekannten
ein gesundes, glückliches Neujahr!

Treffpunkt zum Silvester im BG

„Bürgergarten“
Gleichzeitig danken wir für die freundl. Unterhaltung im vergangenen
Jahr und wünschen unseren lieben Gästen und Bekannten ein
gelundes und glückbringendes neues Jahr!
Heinrich Seemann und Frau.

Zum Silvester
In's Lindenhain
Ausdruck:
Schloß Privat Schloß Bock
Gute Weine und gute Küche
Zum Jahreswechsel allen Freunden
und Bekannten
die besten Wünsche!
Rudolf Aurich und Frau.

„Deutsche Eiche“
Gemütliche Silvesterfeier
Gleichzeitig wünschen wir unseren geehrten
Gästen und Bekannten — ein
Prost Neujahr!
Walter Schumann und Frau

Keglerheim Schweizerhaus
empfiehlt seine Gasträume für Silvester und Neujahr.
Gleichzeitig wünschen wir allen unseren lieben Gästen und Freunden
ein frohes Neujahr! Max Oertel und Frau.

Hinein in den
Kaisersaal
zu dem großen
„Silvesterrummel!“

Ab 19 Uhr **Tanz!** — Ende???

Morgen zum Neujahr und Sonntag,
den 2. Januar 1938:

Große Tanz-Abende!

Unsere hervorragende Hauskapelle, so
wie die behagliche Aufmachung und
Bedeckung garantieren angenehmen
Aufenthalt und Unterhaltung!

Allen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen wir
ein gesundes, glückbringendes neues Jahr!
Walter Hähle und Frau.

Stoßt an!

Es Klingt hell und klar
auf ein frohes neues Jahr!

Feiern Sie Silvester
bei einem guten Tropfen und bestzubereiteten Speisen und in fröhlicher
Gesellschaft im

Vereinshaus

Unsren verehrten Gästen wünschen wir zum
neuen Jahre alles Gute!

Karl Schreiber und Frau.

Gaststätte „Zur Neustadt“
Roden für Silvester und Neujahr freundlich ein.
Unsren geehrten Gästen wünschen wir
ein glückliches, neues Jahr!

Paul Langer und Frau



neu bewirtet — renoviert
Zum Jahreswechsel herzl. Glückwünsche!
Für die zum Einzuge ins neue Heim uns dargebrachten
Glückwünsche und Geschenke danken wir herzlichst.
Frankenberg i. Sa., Dezember 1937.
Gaststätte „Reichspost“. Arno Welde und Frau.

I. Beilage zum frankenberger Tageblatt

Wr. 305

Freitag, den 31. Dezember 1937

- 96. Jahrgang

Frankenberg im Jahre 1937

„Wie das nächste Geschlecht, das von euch ausgehen wird, sein wird, so wird euer Andenken ausfallen in der Geschichte.“

richter 1803.

Ein vom Gegenwartsaufgaben derart durchdrungenes Volk wie das deutsche ist sich vollkommen bewußt darüber, daß es seinen Blick viel mehr nach vorn richten muß, als sich für längere Zeit in rückschauenden Betrachtungen zu verlieren. Dennoch ist es kein unnützes Beginnen, an der Schwelle von einem alten zu einem neuen Jahre sich eine solche Ruhepause zu gönnen, um aus einem Blick über die zurückgelegte Jahresstrecke das Maß des Willens und der Kraft zu erforschen, das nötig ist, um den Weg ins neue Jahr mit der gleichen Zuversicht und dem gleichen unüberwindlichen Glauben zu beginnen, der letzten Endes der maßgebende Erfolgsfaktor der Arbeit des eben abgeschlossenen Jahres war. Das gilt, im großen gesesehen, für die Arbeit im ganzen Reich, wie im einzelnen betrachtet, für die Arbeit jeder Gemeinde. Dabei stellen wir an den Anfang unserer Silvesterbetrachtung ein Wort des Führers, das gleichzeitig richtungweisend für all unser Schaffen in aller Zukunft sein soll, das dieser in seiner Rede am 1. Mai 1933 sprach:

Stadt. Wurden in dieser Beziehung die Berichte bis zum Jahre 1932 immer trostloser, so ändert sich das Bild von 1933 an von Jahr zu Jahr in immer günstigerer Weise. War es bis 1932 ein immer schwierlicher gewordenes Unternehmen eine Jahresbilanz zu ziehen, die immer deutliche eine Offenbarung des zunehmenden Verfalls wurde, so ist es seit 1933 eine immer wachsende Freude geworden, über eine Jahresarbeit abschließend zu berichten: es geht vorwärts und aufwärts!

„Wir wissen, daß alle menschliche Weisheit vergeblich sein muß, wenn über ihr nicht der Segen der Forschung leuchtet.“

Segen der Vorstellung leuchtet.“
Dah der Segen der Vorstellung auch im Jahre 1937 in reichem Maße alles Schaffen und Streben des nationalsozialistischen Deutschlands begleitete, liegt so offensichtlich vor aller Augen, daß nur böswilliger Hals und volksfremde Geistigkeitslosigkeit nach besonderen Beweisen dafür fragen kann. Jedes Dorf und jede Stadt und alles Leben in diesen Gemeinden ist heute ein einziger Ausdruck der gottgewollten Wiedergeburt der deutschen Rasse durch den Nationalsozialismus. Wir Frankenberger haben dabei das große Glück, unmittelbar Zeuge und Teilhaber des schönsten Werkes zu sein, das nach den Worten Hermann Görings das Krematorium aller Toten des Führers auf technischem Gebiet ist: der Reichsaufzubau, von denen vor wenigen Tagen der 2000. Kilometer vollendet wurde. Weithin sichtbar leuchten brennen vor den Toren der Stadt an diesen Straßen, über die täglich Hunderte Kraftfahrzeuge aller Art laufen, die Schilder mit dem Namen Frankenberg. Wir sind unmittelbar angeschlossen an das modernste Verkehrsnetz, um das Deutschland die ganze Welt benedelt. Der Herstellung „unserer Frankenberger Städte“ verdanken wir auch das stadtgeschichtlich größte Ereignis des Jahres 1937.

Ergebnis des Jahres 1937:
die Unwesenheit des Führers am 25. Juni.
Tausende und aber Tausende Frankenberger tro-
hen an diesem Tage stundenlang dem strömenden
Regen und jubelten dann dem Führer zu, als er
oben bei Sanderslebens Ruhe aus seinem Wagen
stieg und die Fronten der aufgestellten Formationen
der Bewegung und seiner Reichsautobahnarbeiter
abschritt, um dann in langsamter Fahrt
durch ein unübersehbares Spalier von begeister-
ten Menschen die Strecke nach Chemnitz weiterzu-
fahren. Diese bedeutsame Stunde lebt in allen, die
Ihr Zeuge waren, fort als ein Symbol für unsere
Zeit, das all die helligen Güter in sich schließt,
die die festesten Garantien unseres Staates sind:
das Vertrauen zur Arbeit, ihrer Ehre und ihrem
Aber und die grenzenlose Liebe und Verehrung
für den Führer.

Es ist das 19. Mal, daß ich mich anschließe, das Jahrestgeschehen unserer Heimatstadt Frankenberg in den Spalten der Silvesternummer unseres Tageblattes festzuhalten. Bald zwei Jahrzehnte Stadtgeschichte leben in diesen Jahresrückblicken auf. Blättert man sie heute durch, findet man in ihnen einen getreuen Spiegel der jeweiligen all- Zeugnis ablegt von der plakatähnlichen Wohnungspolitik des nationalsozialistischen Staates, der in der Schaffung gesunder Wohnungen für den werktätigen Menschen die Voraussetzung für die Gesunderhaltung des Volkes sieht. Durch die Übergabe des Bismarckturmes und des dazu gehörenden Plakets von Seiten des Bismarckvereins an die Stadt am 15. November

gemeinen Lage, die am treffendsten gekennzeichnet wird durch die Zahlen über die Erwerbslosen, durch die Angaben des Wohlfahrtsamtes und durch die Berichte über die Bautätigkeit in unserer Stadt. Wurden in dieser Beziehung die Berichte bis zum Jahre 1932 immer trockenster, so änderte

gen weißt, verbinden wir den Wunsch, daß sich die Männer der Truppführerschule in unserem Frankenberge recht wohlfühlen und auch recht lange bei uns bleiben mögen.

Als neue Organisation trat am 3. Juli eine Ortsgruppe des Deutschen Kolonialbundes in Tätigkeit, die auch in unserem Frankenbergs für das Recht Deutschlands auf Kolonien eintritt.

Am Tag der Deutschen Polizei, am 17. Januar, an dem unsere Polizeibeamten für das WihW sammelten, wurde der Freiwilligen Feuerlöschpolizei durch Ersten Bürgermeister Weißelt das neue Feuerlöschgerät übergeben, das bei einer großen Feuerlöschübung am 21. Juni der Öffentlichkeit präzisch vorgetestet wurde.

Unter stets großer Beteiligung konnte auch in diesem Jahre der Christliche Frauenbund eine Mütterabende durchführen.

Erwähnen wir an dieser Stelle noch das überaus
schön gesommene Hochwasser der Isar
am 11. und 12. Juli und das unter großer
Beteiligung der Öffentlichkeit gefeierte 25-jährige
Bestehen des Bau- und Sparvereins am 29. Oktober, so haben wir wohl
alle bemerkenswerten Vorgänge des Kapitels
"Allgemeines" erwähnt, andere Vorgänge sind
in den nachstehenden Abschnitten registriert.

Bei einer Betrachtung der

Arbeiten der Stadtverwaltung und der Partei

stellen wir mit großer Genugtuung die forschende Einheitlichkeit der großen Linie dieser Arbeiten fest. Eins läßt sich vom anderen nicht trennen, wie denn überhaupt das gesamte öffentliche Geschehen, sei es kommunaler, wirtschaftlicher, politischer oder kultureller Art den Stempel der Straßen, ^Währenden Rolle der Bewegung trägt. Was in den leidern Jahren sich überall anbahnte, ist nun mehr erfreuliche Tatsache geworden: der berechtigte Totalitätsanspruch der Partei hat aus dem Vieleskei der Absichtungen und Ziele eine starke Einheit geformt, die sich auf der Grundlage der nationalsozialistischen Weltanschauung aufbaut. Und so ist denn heute eine Ratsberatung genauso ein Ausdruck nationalsozialistischer Ideenbildung wie eine politische Versammlung der Partei oder eine kulturelle Veranstaltung der NSDAs „Kraft durch Freude“ und des ihr angehörenden Theatertinos oder ein Konzert der in gleichem Geiste arbeitenden Gesangvereine oder eine Kundgebung der Arbeitsfront. Überall herrscht ein Geist und ein Wille, alles ist Dienst für Volk und Reich, alles ist Glaube und Hingabe an Deutschland!

werden, daß durch den Nationalsozialismus das Vertrauen zu unseren Beamten wieder voll und ganz hergestellt ist und daß der Beamte heute wirklich der Vertraute eines jeden Einwohners ist, bei dem jeder ein offenes Ohr für die rechtige Ansiegen finden wird.

Die Besprechungen unseres Ersten Bürgermeisters mit den Beigeordneten und mit den Ratsherren, über die wir laufend ausführlich berichtet haben, standen auch im vergangenen Jahre in erster Linie im Zeichen einer geordneten Finanzpolitik und der Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten. Der auf beiden Seiten ausgerichtete Haushaltsholz für das Jahr 1937 ist ein Beweis für die Wiederkehr geordneter Verhältnisse. Nachträge, die sich im Laufe des Jahres als nötig erwiesen, wurden nicht eher verabschiedet, bis auch für sie ordnungsmäßige Deduktion vorhanden war.

Die wesentlichsten, dem Blick der Öffentlichkeit am nächsten gerückten Besprechungs punkte sind aus der nachfolgenden Ausstellung des Bauamtes zu ersehen, in dessen Hand der Schlüssel zur Lösung der Arbeitsbeschaffungsfrage liegt, nachdem in jedem Einzelfalle die Bearbeitung der verschiedenen Vorlagen durch den Ersten Bürgermeister, die Beigeordneten, die Bezirks und die Ratsherren erfolgt ist. Mit ganz besonderem Eifer nahm man sich der Förderung des Siedlungsgebäckens an, konnten dadurch doch nicht weniger als 38 Siedlungshäuser in der Kleinsiedlung fertiggestellt werden. Bemerkenswert ist ferner die Durchführung des seit Jahrzehnten vergeblich geforderten Umbaus der Hortanlagen in der Volksschule, die nunmehr den hngiemischen Ansprüchen entsprechen, da eine solche Anlage in einem derart großen Gebäude gestellt werden können. Ausgebaut wurde weiter das Feuerlöschgerätehaus zur Unterbringung des zweiten Löschgerätes, wie denn auch dem Ausbau unseres Feuerlöschwesens besondere Sorgfalt gewidmet wurde.

Das Rathaus im Dienste der Einwohnerchaft

Das mag zunächst eigenartig klingen: „Das Rathaus im Dienste der Einwohnerchaft“. Wäre es immer so gewesen, wie es sein sollte, brauchte dieser Satz nicht geschrieben zu werden. Man braucht aber nur an die Zeiten zu erinnern, in denen „Differenzen zwischen Rat und Stadtverordneten“ viel kostbare Zeit nutzlos vergehen ließen und in dementsprechend politische Reden im Stadtparlament jedes ehrliche Bemühen pflichtbewussten Handelns ungemein erschwerten, um sofort zu erkennen, daß seit 1933 die deutschen Rathäuser tatsächlich Dienststellen für die Belange der gesamten Einwohnerchaft unserer Gemeinde geworden sind. Es ist natürlich im Rahmen eines Jahresrückblickes nicht möglich, die gewaltsame Summe der Amtshandlungen auszuführen, die in den Amtsblättern unseres Rathauses im Laufe eines Jahres erledigt worden, schon die Aufzählung eines einzigen Tagesverlaufs würde den hier zur Verfügung stehenden Platz überfließen, ohne das folgende



Entnahme: Jöß, Brandenberg



Mitnahme: Weidner, Brandenburg

der die Erhöhung der städtischen Subvention für unser Stadtorchester und die städtische Unterstützung dessen Directors bei der Einrichtung eines zweitmäßigen Theimes für die von ihm geschaffene Musikschule, von der im Rahmen dieses Berichtes noch ausführlich die Rede sein wird. Weiter sei erwähnt die Errichtung einer städtischen Bücherei, durch die einem beständigen Bedürfnis nach gutem Lesestoff Rechnung getragen wurde, der Ankauf der Stadtgemeinde an den Amtswand der „Vor dem Schloss Sachsen“, die unsere Stadt mit wertvollen Theateraufführungen bereitet, und die Errichtung einer Poststelle Frankenberg der Verwaltungsschule Chemnitz, die unserer Beamtenschaft in reichem Maße zuhälftliches Wissen vermittelte.

In der Zusammenfassung der beiden Rätschaften traten folgende Veränderungen ein. Als Belastbauteile schied Pg. Müller aus, an seine Stelle trat der bisherige Ratscherr Pg. Burkhardt. Von den Notärzten schieden aus Pg. Pollmann und Pg. Rößl. An ihre Stellen wurden zu Ratscherrn berufen die Pgns. Oberarztfahrt Münzner und Härberlebischer Döspang.

Die mehrfach erwähnte Übersicht über die durch das Stadtbauamt gegenwärtigen städtischen und privaten Bauarbeiten ergibt nachstehendes Bild:

Jahresarbeit des Bananies

I. Öffentliche Tätigkeit.

A. Baubau.

Umbau der Abortanlage als Spüllosettanlage in der Volksschule I.

Errichtung einer Schweinemasterei für 35 Schweine im „Vor dem Schloss“ und Beginn eines Erweiterungsbaues für weitere 75 Schweine.

Erweiterung des Gewächshauses in der Stadtgärtnerei.

Einbau eines Aufzugschellers in der Volksschule I.

Erneuerung des Aufzuges von 18 Klassenzimmern und der Knabenturnhalle in der Volksschule I.

Erneuerung des Aufzuges von 6 Klassenzimmern und des Freizeitraumes in der Volksschule II.

Erweiterung des Schulgartens.

Ausbau des Feuerlöscheräumes zur Unterbringung des 2. Löschgerätes.

Instandsetzung des Aufzugsraumes und der Aufbewahrungsräume im städtischen Friedhofsgebäude.

Fensterbeschaffung im 1. Obergeschoss des städtischen Grundstücks Freiberger Straße 15 und in mehreren Wohnungen Hammerstr. 1.

Instandsetzung der Außenfronten des Pidelpappens und des Wohngebäudes Kirchgasse 8.

Abbruch des stadtseitigen Hauses Scheffelstr. 20 (Ecke Römerstraße).

B. Wasserbau.

2. Schleusenbauten.

Albert-Peo-Schleusenstraße,
Wilhelm-Gustloff-Straße,
Münsterstraße,

Kelbstraße (oberer Teil),
Ludendorffstraße (teilweise Einbau),

Schloßstraße von Wünsterstraße bis Ringbach,
Georg-Häger-Straße.

An der Hammerbleiche (Reichsheimstätte).

2. Straßenbau- und Ausbauten.

Freiberger Straße — Umpflasterung zur Aufnahme eines Teppichbelages mit beiderseitigen Plattenfußwegen.

Chemnitzer Straße — Pflasterung mit beiderseitigen Plattenfußwegen.

Wilhelm-Gustloff-Straße — Ausbau mit beiderseitigen Fußwegen.

Vertiefung der Straße „Auf dem Thorn“, Weißerstraße — Oberflächenbehandlung.

Ludwig-Jahn-Straße — Aufbringen eines Teppichbelages.

Römerstraße — Ausbau mit beiderseitigen Fußwegen.

Gartenstraße, oberer Teil — Ausbau mit beiderseitigen Fußwegen.

Schloßstraße — Pflasterung mit beiderseitigen Plattenfußwegen.

Ludendorffstraße — Ausbau auf die ganze Länge.

Hammertal von Adolf-Hitler-Straße bis Stadtspark — Ausbau mit beiderseitigen Fußwegen, Nachbehandlung verschiedener Straßen mit Asphalt.

3. Grün- und Parkanlagen.

Vertiefung der Wege und Anpflanzungen in der Anlage an der Römerstraße.

Neuanpflanzung von Bäumen

in der Römerstraße von Wünster- bis Margaretenstraße (Linden),

in der Römerstraße von Bismarckstraße bis Freiberger Straße (Rödern),

im Hammertal von Adolf-Hitler-Straße bis zum Rote (Platzen),

im Hammertal vom Rote bis Restaurant „Stadtspark“ (Raketen).

II. Private Tätigkeit.

A. Gewerbliche Bauten.

Einbau der Chem. Fabrik Wiegert in das ehemalige Stahlwerk an der Röthenstraße.

Einbau von Betriebsräumen und einer Garage für Altwarenhändler Kunze in das ehem. Stahlwerk.

Erweiterung des Sägewerkes Werner & Dietrich, Fabrik-Erweiterungsbau der Firma Uhlemann & Lanzsch.

Kinonbau auf dem Grundstück Freiberger Straße 20.

B. Wohnungsneubauten.

1. Mehrfamilien-Wohnhäuser.

3 Mehrfamilien-Wohnhäuser (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.



Bildarchiv: „Frankenberger Tageblatt“

Hochwasser am 11. und 12. Juli

2. Einzelne Wohnhäuser.

Vierhäuser-Bormann an der Schloßhoferstraße, Einzelwohnhaus Dr. Busch, Friedrich-August-Straße,

Einfam.-Woh. Hunger, Friedrich-Aug.-Straße,

Einfam.-Woh. Arnold, Saarstraße,

Einfam.-Woh. Schubert, Saarstraße,

Einfam.-Woh. Schöppeler, A. d. Hammerbleiche,

Einfam.-Woh. Schmid, A. d. Hammerbleiche,

Einfam.-Woh. Schumann, A. d. Hammerbleiche.

Rießfeldung.

38 Siedlungshäuser in der Rießfeldung (Fertigstellung).

2 Einzelwohnhäuser und 2 Doppelhäuser (Fertigstellung Hammerbleiche),

2 Doppelhäuser für 4 Geschäftsmitglieder der Stadt. Betriebswerke.

C. Sonstige Bauten.

Großgarage des H. Totenkopfslurmannes an der Perchenstraße,

Gärtner Schule, Gartenkulturschule, Gärtnerei Blanckenburg, Verkaufsraum,

Erstellung mehrerer Kraftwagenhallen, Erneuerung einer Anzahl von Schornsteinen infolge Brandung von Beihilfen der Brandverhinderungskammer,

Einbau von Warmwasserheizungsanlagen, Errichtung von Gastewirtschaften,

Zählerprüfung der Stadt. Betriebswerke, Mühlstraße,

Gastregulation der Stadt. Betriebswerke, Hammerstr.,

Gasmesserstation der Stadt. Betriebswerke, Freiberger Straße.

Das Wohlfahrtsamt und Jugendamt

berichtet über seine Jahresarbeit wie folgt:

Das Wohlfahrtsamt gewährte im Rahmen-

jahr 1937 laufende Unterstützung an:

Monat	Empfänger	Wohlfahrtsamt (G.)	Wohlfahrtsamt (Gesamt)	Wohlfahrtsamt (Gesamt)	Wohlfahrtsamt (Gesamt)	Wohlfahrtsamt (Gesamt)
Jänner	84	—	130	60	15	23
Februar	55	—	129	62	15	24
März	51	—	119	61	15	25
April	51	—	107	61	15	24
Mai	35	—	100	65	15	22
Juni	38	—	103	65	15	22
Juli	39	—	117	64	15	23
August	41	21	109	62	15	21
September	31	18	126	62	15	21
Oktober	31	15	122	67	15	21
November	37	14	114	71	15	22
Dezember	40	14	122	73	15	22

Weiter wurden untergebracht: 124 Empfänger von Wochen- und Stillgeld und Stillprämien, hilfsbedürftige Kinderjährlinge, Pflegeförderer, Krüppel, Blinde, Taubstumme, Ettawie, Sieche und Tuberkulose.

In Asylen wurden untergebracht: 168 Personen.

Außerdem den gesetzlichen Fürsorgeleistungen wurden weitere erhebliche Mittel zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt. Ausgegeben wurden:

625 Gültscheine für Alte- und Gasverbilligung,

950 Bili- und Beerscheine,

6352 Haushaltshilfscheine,

2152 Reichsbetriebungsscheine,

5799 Margarinebezugscheine,

13874 Jauscheincheine für Margarine.

Rinderverholzungsstätte.

Im 95 Erholungstagen wurden 3964 Kinder betreut (täglich durchschnittlich 42). Sie erhielten 3355 Flaschen Milch und Rafaotrank und 4893 Brötchen.

II. Private Tätigkeit.

A. Gewerbliche Bauten.

Einbau der Chem. Fabrik Wiegert in das ehemalige Stahlwerk an der Röthenstraße.

Einbau von Betriebsräumen und einer Garage für Altwarenhändler Kunze in das ehem. Stahlwerk.

Erweiterung des Sägewerkes Werner & Dietrich, Fabrik-Erweiterungsbau der Firma Uhlemann & Lanzsch.

Kinonbau auf dem Grundstück Freiberger Straße 20.

B. Wohnungsneubauten.

1. Mehrfamilien-Wohnhäuser.

3 Mehrfamilien-Wohnhäuser (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

2. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 3 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

3. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

4. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

5. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

6. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

7. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

8. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

9. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

10. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

11. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Einzelwohnhäusern (Vollwohnungen) an der Georg-Häger-Straße.

12. Einzelwohnhäuser.

Einbau von 2 Ein

Aufgaben, die sich auf alle Gebiete fraußlicher Betätigung in der Öffentlichkeit, im Beruf und in der Familie erstrecken. Von dem Umfang dieser Arbeit macht sich der Ausgenutzte kaum ein richtiges Bild, ist doch auch hier der Totalitätsanspruch der Bewegung bis ins Kleinste durchgeführt und dementsprechend die von den einzelnen Amtsträgern zu leistende Arbeit geworden. Gemeinsam mit dem Albertzweigverein führen die Mitglieder der Frauenschaft und des Frauenwerkes in den Wintermonaten die **Vfus** (Vorlesungen) durch, außerdem unterhält die NS-Frauenchaft wieder ihre **Mahlstube**, in der Kleinstadt aus früheren Abendversammlungen hergerichtet und dann an die NSB zur Verteilung in geeigneten Räumen abgegeben wurden.

Die NSB.

Es heißt meilen der NSB die Gliederung der Partei, die ihre Führer bis ins letzte Haus erreicht. Wie richtig es war, im Jahre 1933 die gesamte private Fürsorgearbeit in eine Hand zu legen, das hat sich in den letzten Jahren immer deutlicher erweisen. Heute ist die Geschäftsstelle unserer NSB die Zentrale aller sich nötig erweisenenden Betreuungsarbeiten, in ihrer Hand liegt die Durchführung des Winterhilfswerkes, des Hilfsvertrages „Mutter und Kind“, der Jugenderholung, der Müttererholung, der Heilverschönerung und der Bettenhilfe. Wer einmal Gelegenheit hat, die Partei in der Geschäftsstelle zu sehen, bekommt einen Begriff von der Kiefenarbeit und von der peinlichen Sorgfalt und Geschicklichkeit, mit der sie erledigt wird. Von Jahr zu Jahr ist die tätige Unterstützung dieser Arbeiten durch unsere Einwohnerchaft gestiegen, das beweisen die zunehmenden Mitgliedszahlen und die Ergebnisse der WHW-Sammelzüge. Als das große Erlebniswerk zum Gedanken der Gemeinschaft steht die NSB heute mitten im Volk und für das Volk als das soziale Gewissen der Nation, das auf der einen Seite dauernd an die Gemeinschaftspflichtung aller mahnt und auf der anderen Seite die ihr zufüllenden Spenden nicht als „Almosen“ versiekt, sondern überwindend und vorbeugend und heilend einreicht, wo sein Einsatz nötig ist.

Die DAF.

Ist ein derart selbständiger Begriff in unserem Volkseben geworden, ihre Arbeiten haben einen solchen Umfang angenommen, daß es ausgeschlossen ist, im Rahmen eines Gesamtaufschreibes Einzelheiten dieser Arbeit aufzuführen. Auch sie stellt all ihr Wirken auf die Vertiefung des Gemeinschaftsgeistes und legt dabei das Schwergewicht ihrer unermüdlichen Erziehungs- und Aufklärungsarbeit in die Betriebe, dabei von der Erfahrung ausgesehen, daß nur aus einem wahrhaft nationalsozialistischen Betriebsleben eine echte Volkgemeinschaft entstehen kann. Aus dem Rahmen der jähren Kleinarbeit in den Betrieben, in den Zusammenkünften der einzelnen Amtsträger, in der sozialen und rechtlichen Betreuung ragen als grohe Sonderleistungen der **Kampf** der Betriebe und der Berufswettkampf aller Schaffenden besonders heraus. Mit besonderer Liebe nahm sich die DAF weiterhin der lernenden und schaffenden Jugend an, denen sie durch zahlreiche Schulungs- kurse und durch den Reichsbundwettbewerb die Möglichkeit zur Überprüfung ihres Könnens bot. Hierbei gehört auch der im Februar und März durchführte **Staatswettbewerb**. Im Rahmen der großen DAF konnte auch das Handwerk sein eigenes Verfestigungsfeld zur Förderung seiner Belange und zur beruflichen und weltanschaulichen Weiterbildung seiner Meister, Gesellen und Lehrlinge finden. Noch nie war zum Segen des Handwerks dieser Dreiflagon — Meister, Geselle und Lehrling — eine so harmonische Einheit wie jetzt im Zeichen und unter der Förderung der DAF.

Die Leistungen der der DAF angegliederten NSG „Kraft durch Freude“ sind in dem Kapitel „Kulturelle Leben“ näher ausgeschrieben. Hier an dieser Stelle sei mir noch auf den RBB-Sport hingewiesen, auf die Abteilung „Kessen und Männer“ und auf die RBB-Reisen durch deutsche und außerdeutsche Länder. An allen diesen Einrichtungen waren Vollgenossen und Vollgenossinnen aus Frankenbergs beteiligt, die sich dabei stets in dem Bewußtsein, den Sozialismus der Tat bei der Arbeit und in den Stunden der Erholung erleben zu können. Bei einem kurzen Überblick über die Jahresleistung der DAF auch im Orte sind Zahlen erst in zweiter Linie maßgebend, entscheidender ist der Geist, der die Arbeit und die durch sie erfochtene Volkgemeinschaft erfüllt. Und hier kann im Hinblick auf den Betrieb der vielen Kameradschaftskästen, der Betriebspolizei und Betriebsausichtschen, der großen öffentlichen Rundgebungen und nicht zuletzt an der ersten reigen Bevölkerung an dem Wettbewerb der Betriebe und dem Berufswettkampf aller Schaffenden mit Freuden festgestellt werden, daß der Idealismus, das Selbstvertrauen, der Glaube an den Führer und die Treue zur nationalsozialistischen Bewegung wahre Herzrasche aller ist.

Das NS-Jägerkorps.

Das aus dem früheren Deutschen Luftsportverband hervorgegangen ist, hat im vergangenen Jahr unter der Führung von Antonius Pg. Herwig eine recht erstaunliche Arbeit geleistet. Das Korps wurde von einem losen Verband in eine Organisation mit juristischem Recht verwandelt und ist damit eine Gliederung der Partei geworden. In die Öffentlichkeit trat die Ortsgruppe vor allem durch eine Werbemöde im Mai, mit der eine Aussicht auf die Ausbildung der Jägertruppe auf dem Markt verbunden war. Durch den Ausbau ihrer Werkschaft konnte sie ihrer besonderen Aufgabe, die Durchdringung der Jugend mit fügeradem Geist, in ganz besonderer Weise nachkommen.



Unternehmensmahl der 600 am 12. Dezember

Die Gemeindegruppe Frankenberg

ist rein zahlmäßig der größte der der Bewegung angehörigen Verbände. In ihrer Erfassung aller Vollgenossen kommt sie der NSB gleich. Es gibt auch hier kein Haus, das nicht irgendwie tätig mit ihr verbunden ist. In der Führung trat im abgelaufenen Jahr ein Wechsel ein. Ing. Ritter legte wegen Wegzug die Führung nieder, an seine Stelle trat Ing. Lorenz. Mit vollem Eifer ging die Gemeindegruppe an die Befolgung der Durchführungsbestimmungen zum Reichsluftschutzbundes, führte eine Mitgliederwerbung durch, die ihr mehrere Hundert neue Mitglieder brachte und erledigte die Entrümpling der Haussabden. Daneben wurde die Schulungsarbeit planmäßig vorgelebt. Anfang des neuen Jahres wird der von der Stadt geschaffene Luftschutzheller seiner Bestimmung übergeben.

Das Deutsche Kreuz

beschäftigte sich auch im vergangenen Jahr im Sinne seiner großen Aufgaben, die bei der umfangreichen Neuorganisation dieses großen Verbands von berufener Seite ausführlich dargelegt wurde. Männer- und Frauen-Kreuz, Albertzweigverein und Sanitätskolonne, sorgten auch im Jahre 1937 wieder durch besonders Kurse für die Ausbildung und Schulung von männlichem und weiblichem Sanitätspersonal, die in den bewohnten Häusern des Koloniestr. Dr. Stumpf lag. Die freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, die sich in selbstloser Weise bei allen großherzen Aufgaben und Sanitätsarbeiten dienstbereit zur Verfügung stellte, hat darüber hinaus nicht weniger als 300 erste Hilfeleistungen bei Unfällen in Betrieben, auf der Straße und auf Sportplätzen erledigt. Bei 14 Bahn- und 6 Armbrüchen stellte sie durch Anlegen von Säumen bis zum Eintreffen des Arztes selbstständig ein. Weiter wurde sie zu 9 Gasvergiftungsfällen gerufen, wobei es ihr in 3 Fällen gelang, die Vergifteten zu retten. Das Sanitätsauto führte 154 Rettungen

transporte aus, 11 weitere Transporte wurden mit der fahrbaren Trage erledigt und 18 mit Hilfe von Privatautos. Außerdem haben die Männer der Kolonne in sehr zahlreichen Fällen Krankenwagen, Umbetten usw. ausgeführt. Wenn man bedenkt, daß all dieser Einsatz freiwillig und kostengünstig geschieht, ist es wohl angebracht, der Kolonne am Jahresende für ihre trete Dienstbereitschaft ein Wort der besonderen Anerkennung und des herzlichen Dankes zu übermitteln.

Die Stadt und ihre Garnison

Was unsere Garnison für uns bedeutet, ist an einer Stelle schon mehrfach dargelegt worden. Auch im vergangenen Jahre war die Verbindung der Einwohnerchaft mit unserer Roferne die bestbar glänzend. Wiederholte stellte sich unsere Artillerie-Abteilung in den Dienst gewöhnlicher Streitungen und mehrmals konnte unsere Einwohnerchaft innerhalb des Roferngeländes weilen und genießen der sportlichen und künstlerischen Leistungen unserer Artilleristen. Jedemal, wenn der Zug erging, nach der Roferne zu kommen, folgte unsere Einwohnerchaft diesem Zug in hellen Scharen und begleitete damit, daß unter Frankenbergs eine alte Soldatenstadt ist, die glücklich und stolz zu ihrer Garnison steht. Der große WHW-Aufmarsch am 13. Februar war ebenso ein reizloser Erfolg wie das Einfesten mit reizlichen Vorführungen am 14. März und das Willkürfest im Herbst auf dem Roferngelände. Donkert sei auch der Unterhaltung gedacht, die Oberstleutnant Schäfer mit seinem Soldaten der Entstulpmeileaktion des Luftsportbundes und seit Oktober häufig dem Einsammeln der Räuberabfälle für das EHW durch Stellung von Mannschaften und Geschützen gut verarbeitet. Gleich zu Beginn des neuen Jahres am 9. Januar rief unsere Garnison die Einwohnerchaft erneut zur Teilnahme an ihrer großen WHW-Bewaffnung mit Einfesten in der Roferne auf. Wir sind überzeugt, daß auch diese Veranstaltung wieder ein großer Erfolg werden wird und freuen uns, gleich am Beginn des neuen Jahres Gelegenheit zu haben, zu beweisen, daß Frankenbergs und seine Garnison eine ununterbrochene Einheit sind.

Das kulturelle Leben

Kunst und Wissenschaft haben im vergangenen Jahr in unserem Frankenbergs eine Blüte erlangt, die den Größe unserer Stadt und den kulturellen Bedürfnissen ihrer Einwohnerchaft entspricht. Auch auf diesem Gebiete ist die Vielfalt der Träger kultureller Erkrankungen und Veranstaltungen zurückgegangen worden zugunsten einer einheitlichen großen Linie, die von dem Prinzip der Bewegung aussteht und alles Gestalten unter ihr Gesetz stellt. Das läuft wohl zu einer Einheit, die aber keine Einseitigkeit ist, da die Weisheitskraftigkeit deutscher Kulturschaffens im eigenen Vaterland nichts gilt, nehmen wir heute gern Gelegenheit, ein maßgebliches Urteil über unseren Stadtkonsistorialdirektor Rott und seine Musikschule weiterzugeben, das wir in der in Frankenbergs erscheinenden Fachzeitschrift für Orchester, Musiken, Musik-Erzieher und Unterhaltungs-Musiken „Die Musik-Woche“ entnehmen. Unter der Überschrift

„Eine blühendere vorbildliche Musikschule“ lesen wir da:

„Es mag zunächst etwas abschreckend erscheinen, wenn ich verrate, daß diese Musikschule mittler im Saarland liegt (also nicht in Berlin?) — Schriftleitung Frankenberger Tageblatt“, zwanzig ebden die Stadtpfeifen innerhalb der weiß-grünen Grenzfläche fast durchweg einen höheren Wert als in Frankenbergs liegen. Rund 15 Kilometer von Chemnitz entfernt liegt das freundliche Städchen Frankenbergs, in dessen Mauern sich auf lichter

Zeit von Raumkunst“ — „Duelle Wege“ — „Wasser für Canito“ und zwei Fußspiele („Espanische“ — „Die vier Gesellen“). Außerdem vermittelte sie ihren Mitgliedern zwei Opernforen nach Chemnitz („Rigoletto“ und „Tosca“), zu denen vorher Stadtkonsistorialrat Baum im Festsaal der Deutschen Oberküche eindrucksvolle Einlädtungen bot. Im zweiten Halbjahr boten der Theaterring und die Freizeitkundgemeinschaft der NSG „Kraft durch Freude“ drei Theaterabende („Agnes Bernauer“ — „Gustav Klimt“ — „Spiel am Bord“) und einen Vierter Abend („Metz Sachen — keine Lachen“). Anstehende der Theatertage waren die Mitglieder der neu gegründeten „Landesschule für Sachsen“, die zur Zeit in zwei Spielgruppen die ihr angeschlossenen ländlichen Gemeinden mit guter deutscher Schauspielkunst bedient.

Die Höhe des architektonisch auffällige Gebäude bei neuen Musikschule erhebt. Mit der hochwertigen Unterführung des ersten Bürgermeisters und nach dem Ideen des Leiters der Schule, des Stadtkonsistorialdirektors Theodor Rott, ist ein Bau gekommen, der allen Anforderungen der Neuzeit entspricht und sich in jeder Hinsicht leben lassen kann. Mit dem ersten Unterrichtssonntag ist ein günstiger, so greift ein fröhliches Erstaunen Platz, wenn man die Inneneinrichtung einer näheren Betrachtung unterzieht. Es wird kaum in Sachen eine zweite Schule geben, die solche vorbildliche Räumlichkeiten aufzuweisen hat. Die Schloßräume mit einer Höhe von 5 Meter, versehen mit neuen Einheitsbolzen und Eingeschränkten, machen einen schmalen, sauberen Eindruck. Der große Proberaum mit seinen Ausmaßen $12 \times 7 \times 5$ Meter bietet die Möglichkeit, Prüfungskonzerte in idealer Weise abzuhalten.“

Nach einer Schilderung über den Tagesplan der Schüler heißt es dann in dem Artikel weiter: „Zehn Unterrichtsstunden betreuen die Schüler der einzelnen Instrumente: ein namhafter Chemnitzer Konzertpianist und Pädagoge, herausragende Streicher und für die Blasinstrumente Komponmusik der Chemnitzer Städtischen Kapelle. Man braucht also über die musikalische Ausbildung der Schüler keine Sorge zu haben. Die Leistungen der Jünglinge sind auch dementsprechend, wie ganz deutlich das letzte Prüfungskonzert, zu dem Wohlwisher der Reichsmusikkammer und andere Persönlichkeiten geladen waren, beweisen hat. Direktor Rott leuchtet die Augen, wenn er mit breitlächelndem Stolz von diesem Tag erzählt, wo ihm Gelegenheit gegeben war, einmal vor möglichen Menschen die Größe seiner Arbeit unter Beweis zu stellen. Es ist deshalb auch begreiflich, daß ein anwesender Obermusikkonsistorialist gleich einiges abgeholt hat. Schäfer für seine Militärkapelle „requisitioniert“. Es wurde eine Bläser befreien, wollte man nicht der gestrengsten, aber gerechten Richter der Kompanie, Frau Direktor Rott, ein Werk der Erkenntnis zeigen. Mit ihrem Stab von Gehilfinnen sang sie in aufopfernder Weise für das leibliche Wohl der Schüler und betreut mit Umsicht und Geduld das gesamte Hauswesen. So wird in der Frankenberger Musikschule alles getan, um den Schülern den besten und bester hofft Rücksicht mit auf den fertigen Lebensweg zu geben.“

Auf musikalischem Gebiet verdienen an dieser Stelle besondere Erwähnung die von unserem von Frankenbergs verzeigten Kantor Graubner durchgeführten Konzerte, die immer Stunden reinen Genusses boten. Mit dem Weggang von Kantor Graubner verlor unsere Stadt eine um das musikalische Leben der Stadt in den letzten 15 Jahren hochverdiente Persönlichkeit, es sei hier nur an seine großen Schubertkonzerte vor Jahren erinnert, zu denen er ganz hervorragende Künstler nach hier verpflichtet hatte. Einem großen Kreis Musizierfreunde konnte auch die Gesellschaft „Musik-Club“ bei ihren künstlerisch hochstehenden Konzerten um sich versammeln.

Um die Pflege des neuzeitlichen Gesanges und des deutschen Liebgautes waren unsere Gesangsvereine mit nachweisbarem Erfolg bemüht. Trotzdem sie im vergangenen Jahre auch nicht durch große öffentliche Konzerte in Erscheinung, so wirkten sie doch bei verschiedenen öffentlichen Veranstaltungen kräftig mit und begleiteten so Tausende für die Schönheiten des deutschen Liedes. Als eine geschlossene Gruppe des Deutschen Sängerbundes traten sie wiederholt bei großen Kundgebungen der Bewegung erfolgreich in Erscheinung.

Während der im Oktober abgehaltenen Kulturtage trat neben der Partei mit ihrer Kulturtage einheimischen Kulturveranstaltung und neben dem Theaterring der NSG „Kraft durch Freude“ der Altertumsverein für Frankenbergs und Umgebung besonders in Erscheinung. Unter der Führung seines bemühten Vorstandes Stubenrat Ritter bot er in drei durch Beispiele aus der Praxis unterführten Vorträgen über das meisterliche Handwerk einen eindrucksvollen Einblick in das artige Handwerk und somit damit dem Willen der Kulturtage nach Ausklärung über das heimatische Handwerk nach. Gläßlicher Form nach.

Große Fortschritte sind in unserer Stadt auch auf dem Gebiete der Freizeitabgestaltung durch einige Kästen aus den einzelnen Betrieben zu verzeichnen. Wiederholte hatten wie Gelegenheit, Betriebsfeste und Werktäppchen zu bilden, die recht auffällige Leistungen boten. Dah auch die „Musik in der Mittagspause“ in Frankenbergs Betriebe Einzug gehalten hat, seit der Vollständigkeit wieder mit aufgeführt.

Alles in allem ergibt sich ein ungemein vielseitiges Bild von dem kulturellen Leben in unserer Stadt, das zugleich ein weiterer Zeuge des neuen, normativen Strebenes unserer Zeit und ein Ausdruck dessen hatten, daß der Willens ist, die großen Kulturen unserer Nation allen Kreisen zugänglich und verständlich zu machen.

Die Schulen unserer Stadt

wiesen im vergangenen Jahr keine nennenswerten organisatorischen Veränderungen auf. Ihre Unterrichtspläne und ihre Arbeitsweisen passen sich in jedem Falle den Forderungen an, die Reichserziehungsminister Rott im November des Vorjahrs vor den Gesamtleitern der Bewegung ausprägte. Darin heißt es u. a.: „Die nationalsozialistische Schule darf nicht anders entstehen als nach den Grundzügen, nach denen die Partei entstanden ist. Zum Raum liegt nicht die sogenannte „hohe Bildung“, sondern der ländliche Charakter. Darum muß die Jugend nicht für ein fernes Bildungsideal, sondern für den Lebenskampf erogen werden.“

Unsere Volksschule stellte sich außerhalb ihres Schulbetriebs wiederholt in den Dienst der allgemeinen Erfordernisse unserer Zeit. Dies

waren Lehrer und Schüler in gleicher Weise. So wird z. B. die in der Vorweihnachtszeit von ihr gemeinsam mit dem recht erfreulich arbeitenden Elternkreis und dem NSLB veranstaltete Buchausstellung noch in aller Erinnerung sein. Sowohl das Schul-MG wie auch die Kasten- und Knochenammlung zur Sicherung der deutschen Rohstoffversorgung haben unsere Volksschüler eifrig am Werk, die ihnen übertragenen Aufgaben restlos zu erfüllen. In dem ersten Singkonzert der Schulen des Kreises führte am 24. September auf dem Markt war unsere Volksschule ebenso hervorragend beteiligt wie an den sportlichen Wettkämpfen der Schulen des Kreises. In den Gebäuden unserer Volksschule konnten im Laufe des Jahres mehrere Erneuerungsarbeiten

durchgeführt werden. Während im Volksschulgebäude II der Festsaal einen neuen würdigen Anstrich bekam, wurden im Gebäude I die Abortanlagen neu gebaut und eine große Anzahl Unterrichtsräume vorgenommen.

Auch für das berufliche Schulwesen war das vergangene Jahr ein Jahr steter Weiterentwicklung. Ausgehend von der Unterrichtsforderung, daß alle neuzeitliche Berufserziehung auch in der Schule der praktischen Unterweisung nicht entbehren kann, wurden durch die Stadt Frankenbergs neuer beruflicher Schulen für die Friseurklassen der Gewerbeschule im Erdgeschoss ihres Schulgebäudes die schon seit langem erwünschte Friseurwerkstatt eingerichtet, den handelswirtschaftlichen Klassen unserer Berufsschule schließlich der Oberschule ein größeres Versuchsfeld überlassen und in diesem Jahre erstmals in Gebrauch genommen.

In der Deutschen Oberschule im R. wurde unter dem 16. Oktober St. Dr. Reiterhorn an die Fürstenschule Grimma verfehlt, die Leitung der DOS wurde vom Ministerium übergehend S.M. Kind übertragen. Mit 37 Kindern in Frankenberg und 18 in Hainichen erhielt die DOS zwei Säulen gegenüber 8 Abiturienten der UI und 15 aus RI abgegangenen Schülern und Schülerinnen. Von allgemeiner Bedeutung war die Verkürzung der bisher 13jährigen Schule um 1 Jahr. Die Schulreform brachte außerdem den Beginn des Lateinunterrichts schon im Klass. IV und den allmählichen Abbau des Realschulzuges. Der Weihnachtszug des von S.M. Dr. Stohmann geschaffenen Weihnachtsspiels "Der neue Stern" folgte im Februar ein Hausmusikabend mit reichhaltigem Programm und glänzendem Besuch, der bei dem Hausmusikabend im November noch überboten werden sollte. Dieses "Schulconcert" war erstmals im Verein mit der Ortsmusikförschung durchgeführt worden. Aus den Feierstunden und Veranstaltungen der Zwischenzeit ragen hervor: Das Schul- und Chorfest, das die Frankenberger und Hainicher Schüler, Eltern und die Schülerschaft zu einer wirklichen Gemeinschaft zusammenführte, und das Kreisfest des Kreisabschnittes Görlitz im NSLB, an dem die DOS wesentlich mitwirkte. Schließlich kamen noch erwähnt der Einzug der Schule für das W.H.W., die Fahrt zur Schwarzenberger Weihnachtskirmes "Feierabend" und die W.H.W.-Veranstaltung vom 16. Dezember mit Vortragen des Orchesters, Chores, einem Weihnachtsspiel, Gedichten und einem Lichtbildvortrag. Besonders wie dieses Programm war das Wirken von Lehrkräften und Schülern aus außerhalb des allgemeinen Schulbetriebes zur Förderung des politischen und kulturellen Lebens unserer Heimat.

Als Tagungsort

hat Frankenberg im vergangenen Jahr wieder verschiedenlich in Erfahrung. Der Monat Mai brachte in dieser Beziehung die Untergangsschulungslager des V.D.W. und der Turn- und Leichtathletischen Ausschüsse sowie Kampfe der Turner, die in gleicher Weise viele Gäste nach hier führten wie die zwei Rasenkonferenzen im Sommer, die der Verbundesverein veranstaltet hatte. In guter Erinnerung steht auch noch die gut gelungene Tagung der Stenograßen des Kreises Chemnitz am 31. Oktober. Auch die Ausstellung "Der Weltkrieg von 1914-1918" im April in der Volksschule führte viele Besucher von auswärts nach unserer Stadt. Nicht unverdankt sei ferner, daß die von unserer Stadt besonders unterrichtete Goldraupenzucht auch manchen Interessenten dieser wichtigen Sache nach hier führte.

Das Bild der Unbekannten!

Nomos von H. Hellermann
Copyright 1936 by Aufwärts-Verlag G.m.b.H.,
Berlin SW 68

40

(Nachdruck verboten)

31. Kapitel.

Dr. Goebel erschauzte, als es draußen Sturm blies und Hans Mervius an die beschützten Haushälter vorbei ins Zimmer lief und ihn, nach Atem ringend, scheinbarlich bei den Hand ergrißt.

"Kommen Sie, ich bitte kommen Sie, Herr Doktor — bei uns ist Scheidungs paßiert!"

Goebels Blick weitete sich.

"Junge — um Gotteswillen, doch nicht die Mutter?"

"Nein. Else ist verunglückt. Haarverzehner haben sie im Treppenhaus liegen, schafften sie, weil niemand zu Hause war, gleich ins Krankenhaus.

Mutti und ich waren doch in Würzburg, Else blieb allein zurück, wollte ausruhen. Was sie die Treppe hinaufkletterte, wissen wir nicht,

der Arzt meint, sie fühlte sich wohl frisch und wollte etwas bei den Deuten im Parterre. Gute ist fort auf der Wandertour mit Lohwends, wie können sie nicht erreichen. Kommen Sie doch bitte zu Mutti, sie ist ganz gebrochen, und ich weiß nicht, was tun — —"

Kurz abgehascht brachte er es hervor. Erregung schüttete den jungen Röper.

Goebel war schon in den Mantel geschlüpft. "Komm!" sagte er nur. Wußte nicht, daß er den jungen Menschen durch dessen Erschrecken ihr erhofftes Glück zerstört hatte. Auch der meiste es nicht, atmete nur erleichtert auf, als Goebel neben ihm im Auto saß, dessen Füller auf das verkündete Teufelsblitzen die höchste zulässige Geschwindigkeit eingeschaltete.

Im Warzimmer des Krankenhauses sah zusammengezogene wie eine Greifin, Margret Mervius. Durchdringbar hatte die Nachricht sie getroffen.

Während sie und Hans im dunkelgeschrägten Herbst-

wald singend und lachend ihrer Freunde nachgingen, war ihr geliebtes Mädchen dabei verunglückt. Hätten sie nicht allein geküßt, wäre es nicht geschehen. Daher es einen Himmel gab, wußte Anna Margaret — nun kostete sie die Pein der Hölle. Keine, die nicht mehr half. Folterqual war auch dieses grauenhafte Warten auf das Ergebnis der Untersuchung.

Noch immer war Else Friede bewußtlos, mehr ver-

mochte sie von Zeit zu Zeit ins Zimmer knüpfende weibekränzte junge Schwestern nicht zu melden. Die gebrochene Frau tat ihr schrecklich leid, trotzdem ihr Mitleid durch den Arzt nie enden

Leidens schon ein wenig abgestumpft war. Es mußte abkämpfen, sonst ging man zugrunde an dieser Stätte der Schmerzen und vergaß Gedenk und Heilung über der Not.

Als Goebel mit Hans das Warze immer betrat,

holte Frau Margaret den Kopf, Erwartung in den

schalen, erschrocken verfallenen Zügen, die erschrocken beim Anblick der beiden. Aber sie sah, als Goebel sich neben sie setzte und ihre eisfalten Hände in die seine nahm.

"Amar! Beschuld?" fragte Hans flüstern, sich über die Mutter beugend.

Die schüttelte den Kopf, sah ihn aus trostlosen Augen an.

"Noch immer bewußtlos."

Stumm sahen die drei Menschen in dem großen Raum, der tatsächlich ein Strom von Hoffen und Angen durchfloss, empfanden die übergrößen Helle der weißen Wände und schärferen Sonnen wie mitleidlose Neugier und schauten bei jedem Geräusch zusammen. Ein schwerer Geruch von Jodform und anderen Medikamenten erfüllte die angenehm erwärmte Luft, die den ab und zu leise klangenden Heizdröhnen entstammte. Neben ihnen hustete jemand hin und her auf dem linoleumbedeckten Boden. Mit dampfendem Rollen läuft ein Krankenwagen durch die Halle aus Sicht.

Stimmen im Flur. Frau Margaret gugte hoch.

"Aber sie verhallten wieder in der Ferne.

Die Zeit verström — waren es Minuten,

Stunden? — in diesem nervenreißenden War-

ten auf Wolfsloch, die Gutes verbiß über die letzte Hoffnung raubte. Nein, nur das nicht, das nicht — — konzentriert lieber in marodem Un-

gewisheit bleiben — —

Immer mehr verfiel Frau Margaret, immer höher rückten die beiden Männer, die sie trugen, hielten sie ein in den Trost ihrer Nähe, die mittrauend und mittellos.

Auf einmal stand der Arzt im weißen Kittel vor ihnen. Sie hatten sein leises Kommen ganz überhört in den angstfülligen Dingenheiten.

Gräßige Frau — "

Margret Mervius' Blick starrte empor, vor der Gesundheit zurückgewandt, die sie behaglicht. Ihre Frau Tochter ist zwar noch ohne Besinnung, doch haben wir den Grab und Umfang ihrer Verleihungen feststellen können."

Ihre Hände zittern hilflos, hält sich um,

her. Ein lautes höchstes "Ja — —".

Es handelte sich um eine schwere Gehirnschädigung und um nicht unerhebliche innere Verletzungen.

Ausdrücklich stammerte sich die unglückliche Mutter an den Arzt des Fleisches.

"Sie bleibt gekämpft!"

"Nein, o nein, so schlimm ist's denn doch nicht, liebe gnädige Frau!"

Beruhigend strich der Weißkittel mit den tießen Mensurmarken im energischen Gesicht über die Hand auf seinem Kremel.

"Borek ist allerdings mit einer gewissen Bewegungsfähigkeit der Glieder zu rechnen."

"Aber Else lebt", betonte der blauhaarige Junge, sich zu einer Freudenbühne zu wenden, die nicht von Hörern kam, so entzückt läutet er, was der Arzt meldete.

"Ja, Frau Margaret", sagte Goebel, ihm zu-

niedend, "Ihr Kind lebt! Daran müssen Sie denken, dafür danken, daraus Kraft schöpfen, um ihr beizustehen, denn sie will Ihnen mehr denn je bedürfen in der nächsten Zukunft."

Ein Zittern ließ durch die Gestalt der Frau,

die mit gesenktem Haupt vor ihm stand. Sie

schloß schluchzend die Augen. Als sie sie wieder

öffnete, war das Entzücken aus ihren geschwundenen

Ziefern, aber Bar und fest wie kein war ihr

Mutter. Margret Mervius hatte ihre Tochter

wiedergewonnen. Sie wandte sich dem Arzt zu,

begeistert altert mit ihm, fand ein Wort herzlichen Dankes, als er sich verabschiedete. Ihre Arbeit

ist nun vorbei, sie kann nichts mehr tun, als das Kind, auf dem sie lag.

Als er das Zimmer verlassen hatte, sah sie

neuen Zugang aus den Reihen der Jungen gefordert wurde. Die Dr. Schwedtischen-Gesellschaft föhrte ihr großes Volt- und Schlagzeug diesmal schon in der ersten Januariwoche durch, wobei sie vom Meister außerordentlich begünstigt war.

Wuch umseit Frankenberger Regler waren auf dem Pfeilen, wenn es galt, bei Wettkämpfen auf heimischen und auswärtigen Böhlen in die Pfeile zu gehen.

Den Toten des Jahres 1937

die sich um das öffentliche Leben unserer Stadt in besonderer Weise verdient gemacht haben, seien genannt:

Raufmann Alfred Heinig, gestorben am

2. Februar,

Pharmer Lange, gestorben am 16. Juni,

Major Beck, gestorben am 6. Oktober,

Bandsdirektor Ranft, gestorben am 23. Oktober,

Ehrenbürger Oberstleutnant August Röttermann

aus Paderborn (U.S.A.), gestorben am 30. Dezember.

Ausklange

Das Jahr 1937 fließt langsam aus. Es war ein Jahr der eifigen Arbeit auf allen Gebieten und ein Jahr des Kampfes für Deutschlands Wiederaufbau. Unter Frankenberg hat dabei weder mitgeholfen und geht nun mit dem gleichen Willen zu gleicher Mittarbeit in das neue Jahr, das für unsere Stadt von ganz besonderer Bedeutung werden wird, wollen wir doch 1938 unser Heimatfest in ganz großzügiger Weise feiern. Seit Monaten schon arbeiten der Hauptausschuß und die einzelnen Unterausschüsse für dieses Fest. Das Festspiel ist bereits geschrieben, der Rahmen der im Sinne der Forderungen des Heimatwerkes Sachsen auszugehenden Veranstaltungen am Hauptfesttag auf der Zahnkampfbahn steht schon fest und auch an dem großen Festzug wird schon fleißig gearbeitet. Es soll ein Fest werden würdig unserer Stadt und würdig der Größe unserer Zeit, in der wir es feiern wollen.

Alles, was wir im neuen Jahre tun wollen, sei heute in der Stunde seines Ausbruches sehr gezeigt in dem Schout: "Alles für Deutschland, unser Einsatz sei Dank für den Führer! Das sei unter aller Gelassenheit für 1938, in dem all das Große und Herrliche geschieht ist, das der im vergangenen Jahre beim gegangenen Arbeitseiditzer Heinrich Reich in die Worte niederte:

Leuchte, Scheine, goldne Sonne,

Über dieses freie Land;

Felder, Wälder, Städte hüllt

In dein helles Lichgewand.

Loh die weiten Wälder reißen

Und die kleinen Gärten blühen,

Leuchte hell in die Nadeln,

Wo wir uns im Schatten nähern:

Leuchte, goldne Sonne, Scheine,

Spende deines Segens Kraft.

Gebe: deine Hand! Hier meine!

Nebelstüber, uns vereine

Eine heilige Lebenskraft.

Und nun auf zu neuem Schaffen und Kämpfen

im neuen Jahr!

Silvester 1937.

Karl Liegelet.



Bildarchiv: Frankenberger Tageblatt
Die Schloßstraße wird erneuert

Die Pflege des Sports

Im ersten Qm in den Händen der unter der Leitung von Lehrer J. Schmidten Ortsguppe des Reichsbundes für Leibesübungen, die die einzelnen Sportfachkomitee nicht nur sportlich betreute, die sich auch mit geringem Erfolg für die Stärkung des Volkssportgedankens einsetzte. Sie führte im Winterhalbjahr 1936 Volkssportabende durch, von denen drei als völkische Aufführung der Frankenberger und Hainicher Sportfreunde sind. Außerdem fanden ein großer gemeinsamer Wettkampf mit der Sporthilfe und ein Weihnachts- und Karnevalssportabend mit dem NSLB statt. Am 22. Februar nahmen 154 aktive Turner und Sportler teil. Für die W.H.W. beideren die Reichsbund 250 RM ab. Im neuen Jahre sind vorgesehen am 15. Januar ein Filmabend "Breslau", ein Volksfest der Ostens", am 7. Februar ein Volksfest "Die Sachsen im Weltkrieg" und am 1. März ein weiterer Volkssportabend mit dem Thema: "Die Sachsen als Turner und Sportler".

Im Turnverein trat in der Feste ein "Merkur", der am 29. Mai mit großen sportlichen Veranstaltungen sein 30-jähriges Bestehen feierte, mit spannenden Rängen erworben. Schon manchmal war man dem Aufstieg in die Bezirksschlacht nahe, aber noch nicht der ersten. Einzelne Reihen der Mannschaften siegte bei Jahreschluss die Mannschaft so einheitlich gefestigt, daß man die biegen langegehegten Ziel nun wirklich sehr nahe zu sein scheint. Auch in den unteren Mannschaften des Vereins herrschte ein außerordentlich reges Leben, so daß auch der Erfolg nicht ausbleiben werden. Der besten Wünsche unserer Sportliebhabenden Einwohnerchaft sind sich unserer Ballspieler für das neue Jahr sicher.

Auch die Mannschaft des T.v. Frankenbergs, die in den letzten Jahren durch Spielerabgang sehr geschwächt wurde, konnte sich mit ehrgeizigen Deutzen an die Spitze ihrer Bezirksschlacht stellen und hat Hoffnungen, in kommenden Spieltagen wieder in die Bezirksschlacht einzutreten zu können.

Einen großen Interessentenkreis hat sich im Laufe des Jahres unter "Merkur", der am 29. Mai mit großen sportlichen Veranstaltungen sein 30-jähriges Bestehen feierte, mit spannenden Rängen erworben. Schon manchmal war man dem Aufstieg in die Bezirksschlacht nahe, aber noch nicht der ersten. Einzelne Reihen der Mannschaften siegte bei Jahreschluss die Mannschaft so einheitlich gefestigt, daß man die biegen langegehegten Ziel nun wirklich sehr nahe zu sein scheint. Auch in den unteren Mannschaften des Vereins herrschte ein außerordentlich reges Leben, so daß auch der Erfolg nicht ausbleiben werden. Der besten Wünsche unserer Sportliebhabenden Einwohnerchaft sind sich unserer Ballspieler für das neue Jahr sicher.

Auch die Mannschaft des T.v. Frankenbergs, die in den letzten Jahren durch Spielerabgang sehr geschwächt wurde, konnte sich mit ehrgeizigen Deutzen an die Spitze ihrer Bezirksschlacht einzutreten zu können.

Die Mannschaft des T.v. Frankenbergs, die in den letzten Jahren durch Spielerabgang sehr geschwächt wurde, konnte sich mit ehrgeizigen Deutzen an die Spitze ihrer Bezirksschlacht einzutreten zu können.

Die Mannschaft des T.v. Frankenbergs, die in den letzten Jahren durch Spielerabgang sehr geschwächt wurde, konnte sich mit ehrgeizigen Deutzen an die Spitze ihrer Bezirksschlacht einzutreten zu können.

Die Mannschaft des T.v. Frankenbergs, die in den letzten Jahren durch Spielerabgang sehr geschwächt wurde, konnte sich mit

2. Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 305

Freitag, den 31. Dezember 1937

96. Jahrgang

Das Werk des neuen Jahres

Die uns zugemessnen Tage
Raushen flüchtig hin,
Eilen zwischen Lust und Lage,
Und es hält sie keine Stunde —
Die uns zugemessnen Tage
Raushen flüchtig hin.

Wende nur den Blick beizeiten
Ernstes Werke zu,
Deine harten Einsamkeiten
Sind der Zauberstof Blühpfeifen —
Wende nur den Blick beizeiten
Ernstes Werke zu.

Nicht der Nächte bunte Tanz
Hat vor Gott Bestand.
Komme nicht mit leerem Mantel!
Wer wohnt hinter festen Schanzen —
Nicht der Nächte bunte Tanz
Hat vor Gott Bestand.

Fülle deine Spanne Lebens
Mit dem Salz der Tat!
Alle Mühsal ist vergebens,
Spürst du nicht Gewalt des Streichs? —
Fülle deine Spanne Lebens
Mit dem Salz der Tat!

Sei gesegnet in den Nöten,
Sei beladner Baum!
Zweifel kann nicht Starkes töten,
Dich umstimmen Morgenröte —
Sei gesegnet in den Nöten,
Sei beladner Baum!

Gustav Diederich.

Jemand braucht Hilfe

Neujahrsgrüsse von Ruth Grotte.

Als Brigitte das Schaukasten aufzäumte, stand sie in der Ecke hinter dem Pappezeile einen kleinen Schornsteinfeuer aus Schokolade. Er war wohl vom obersten Brett herabgefallen und lag nun in der Ecke, angebrochen und gebräunt. Die kleine Leiter war von seinem Schuster herabgefallen und gebrochen, und der Kindergarten, den er heute morgen mit den anderen so stolz getragen hatte, war zerbrochen und hatte seine Schönheit voll und ganz eingebüßt.

Brigitte nahm die Schokoladenfigur aus dem Schaukasten und stellte sie auf den Tisch. Fröhlich schüttelte die Indoberta des Gesäßes, schüttelte bedauernd den Kopf. „Schade, doch er zerbrochen ist. Heute abend herrsche noch solch eige Nachfrage nach Glücksfiguren. Na, das nützt uns ja nichts mehr.“ Brigitte. Sie können die Figur mitnehmen. Zum Verkauf ist sie ja nicht mehr zu gebrauchen!“

Brigitte lächelte. Was sollte sie wohl mit diesem zerbrochenen Schokoladen-Schornsteinfeuer? Aber sie wußte die Figur geblossen in Papier ein und steckte sie in die Tasche. Dann sagte sie ihrem Hut auf, zog sich an und wünschte einen frohen Silvesterabend. „Danke, danke, gleichfalls!“ murmelte die Indoberta, während sie hinter Brigitte die Türe schloß.

Brigitte seufzte leise, als sie auf die Straße trat. Was sollte der heutige Abend wohl bringen, wenn man allein ist wie Brigitte Holmer? Dann war ein Tag wie der andere, ein Abend wie der andere. Heute am Silvester-

→ Die Heimat im Bild →



Bildarchiv: Frankenberger Tageblatt*

Das Rathaus in Sachsenburg

Die Frau murmelte einen Dank und verschwand. Brigitte setzte sich an das Bett, in der Ecke lauerte der Bub. Eine Uhr tickte in die Stille hinein. Durch das Fenster leuchtete der Schnee. Brigitte begann über dies seltsame Ereignis nachzudenken. Doch da regte es sich in den Kissen: Das fröhliche Kind seufzte sich auf, griff mit seinen lieberbekannten Händchen nach ihr, hielt sich fest. Große Augen blinnten sie an.

„Mutter kommt gleich!“ flüsterte Brigitte. Das fröhliche Kind saß sie an, dann glitt sein Blick weiter zu dem Bruder, der ihm die Schokoladenfigur hinholt. Verstehen glitt in den Augen des Kindes auf. Es nahm den kleinen Schokoladenmann in seine Hände, betrachtete ihn lange. „Schön!“ sagte es leise. Doch dann wurde es wieder unruhig.

Brigitte begann zu erzählen. Ihr Blick traf den Schokoladenmann. Es fiel ihr ein Märchen ein. Sie hatte es nie gehört, es war plötzlich da. Und sie erzählte eine lustige Geschichte von einem Schokoladenkornfeuer, das auf Reisen ging und viel Dinge erlebte. Ein Glücksschornsteinfeuer.

Die Kinder lachten, daß gesunde und daß frische. Sie merkten nicht, wie die Zeit verging, kaum, daß plötzlich die Mutter in der Stube war und der Arzt. Erst als der Arzt an das Bett trat und die Hand auf die Stelle des Kindes legte, schrie Brigitte zusammen.

„Die Kreis ist überstanden!“ loge der Arzt. „Es wird jetzt wieder aufzuholen gehen. Sehen Sie, wie ruhig das Kind schläft!“

Der Bub war eingeschlafen. Auf seinem schmalen Gesicht spiegelte ein Lächeln. In den Händen hielt er die Schokoladenfigur.

Als Brigitte auf die Straße trat, läuteten die Glöckchen. Das neue Jahr war angebrochen.

„Sie haben Ihre Silvesterfeier verschwunden!“ sagte der Arzt zu Brigitte.

Das Mädchen lächelte. „Ich wäre allein gewesen an diesem heutigen Abend! Und nun hat mich doch jemand gebraucht!...“

„Wie die erste Stunde, so das Jahr — heißt es!“ loge der Arzt und zog mit frohem Ernst seinen Hut.

Zeige lösten sich vom Himmel die ersten Glöckchen, taumelten hinab und hüllten die Nacht in ihren weichen Frieden.

Auch die Frostschlinge bleibt kalt...

Die günstige Wirkung der Kurzwellen auf die menschlichen Blutgefäße ist bekannt. Immerhin harrt auch auf diesem Gebiete noch manche Frage der Klärung. Der Wiener Dr. R. Weiß ist der Meinung, daß der wohlthätige Einfluß der Kurzwellen auf nichts anderem als ihrer Wärme wirkung beruht. Man hat diese Erfahrung sonderlich im Tierversuch bestätigt gefunden. Und zwar handelte man einen Frostschlinge, der wohl durch seine Kaltschnelligkeit am besten geeignet zu sein schien, mit den interessantesten Wellen. Seine Junge wurde am Wärmeverlust gehindert, indem man sie durch strömende Ringelzählung andauernd kühlte. Da also zeigte es sich, daß auch eine längere Behandlung mit Kurzwellen an dem beobachteten Glied keinerlei Veränderungen hervorrief. Die Strahlen besitzen aber trotzdem ihre besonderen Vorzüge, weil sie ihre Wirkung nicht auf die Oberfläche des Körpers beschränken, sondern auch in der Tiefe zu Wärmebildung führen.

Händen einen Bleikumpfen hin: „Da, sieh doch, Vater — eine Kutsche!“

„Eine Kutsche?“ lachte Scharnhorst. „Ihr abergläubischen Kinder, schaumt euch!“ Es kostete Mühe, in dem grauen Klümpchen ein Fahrzeug zu erkennen, aber die kindliche Phantasie schaute „Nawohl, es ist eine Kutsche!“ beharrte August. Die Mütter und die Deichsel fann man deutlich sehen.“

„Das bedeutet eine weite Reise!“ sagte Wilhelm nachdenklich. „Wohl nach Italien, wo die Pyramiden stehen?“ spottete der Vater gutmütig.

„Blickt zur Tante Ulrike nach Amsterdam!“ rief Julianne mit großen, erwartungsvollen Augen.

„Der nach Berlin, wo so viele Soldaten sind?“ — Scharnhorts Frau sah erstaunt, wie der Major dem kleinen August auf beide Schultern klopfte und ihm zu sich emporzog: „Junge, August, kleiner Prophet — du hast es erraten!“

Als Scharnhorst den fragenden Blick seiner Frau verdeckte, die darum wußte, daß er das erste Berliner Angebot abgelehnt und auch jetzt noch gezögert hatte, bekannte er ihr: „Ja, es ist entschieden. Ein neues Jahrhundert, ein neues Leben! Hier wird der Major Scharnhorst früh ein Philister werden — dort aber wird eine große Aufgabe, dorthin treibt die Verunsicherung.“

Er trat zum Fenster. Die Nacht wurde still, die Lichter erloschen, langsam vertrocknete die Jahrhundertwende. Scharnhorst fühlte sich getragen. Er sah ein fernes Ziel. Sorgend und dennoch glücklich ahnte er kommende Kämpfe, Schmerz und Triumph. —

Sein Gefühl betrog ihn nicht. Ihm war es beschieden, das preußische Heer aus dieser Demütigung zu neuer Größe zu führen. Er brachte sich selbst zum Opfer, aber im Sterben durfte er noch den Aufbruch des Volkes, die unvermeidliche Erhebung der Deutschen sehen.

Berufung

Eine Neujahrszählung um Scharnhorst.

Von Hans Härt.

Der Artilleriemajor Gerhard Johann David Scharnhorst sah in die mächtigen Straßen Hannovers, die vom frischen Lärm junger Burschen, vom frischen sprühenden Kaffee und vom Glühen des Glücks erfüllt waren. Dann wandte er sich zu seiner Frau. „Sie empfangen das neue Jahrhundert wie unbekümmernde Kinder!“ sagte er nachdenklich. „Die Lust am Leben ist stärker als alle Erfahrungen. Sie haben schon vergessen, was vor fünf Jahren geschah, als die Kolonien der französischen Revolutionsarmee ihr Land bedrohten. Der Name Bonaparte Klingt ihnen noch ungefährlich. Noch freuen sie sich über harmloses Feuerwerk, aber ich fürchte, daß Kanonenade sie bald überraschen. Dann werden die Kinder sehr still und hilflos sein, denn sie sind weder bereit noch gerüstet und verspottet jeden, der sie warnet.“

Möre lächelte mit wilder, dünnster Stimme: „Du bist ein unverbaubarer Grübler, Gerhard! Wenn dich der Graf zu Sachsenburg nicht in seine Adelssitz aufgenommen hätte, wärst du gewiß ein Philosoph oder Dichter geworden. Weißt du noch, was du mir einmal in der Brautzeit sagtest? Ich bin auf eine außerordentliche Art von jeder Veranlassung zu Empfindungen hingerissen — so hast du mir damals bekannt.“

„Ja, und ich warb um die stille hannoversche Bürgerbürokrat, weil sie ebenso sinnend und hellhörig ist!“

„Und jetzt hat es dir die leise Nacht des Jahres 1799 angezeigt, jetzt denkt du wieder über die Jahre und Jahrzehnte hinweg. Ich bin doch, Gerhard! Es bringt keinen Gewinn.“

„Gewinn! Anerkennung!“ Scharnhorst

lachte vorher. Damit war es so leicht verpetzt. In dem Kurfürstentum Hannover, dessen Landesherr auch König von England war, saß der Artilleriemajor Scharnhorst wohl als ein freibürgerlicher, begabter Offizier. Er hatte auch einige wohlmeinende Vorgetriebe, aber die meisten adeligen Herren des Landes, deren Wort gewichtig war, empfanden es unangenehm, daß dieser Artillerist so viel mit der Feder und mathematischen Formeln hantierte, daß er das Heer erneut und den französischen Bastionen eine neue Geschützart entgegenlegen wollte. Sie verzogen, daß er als Hauptmann in Nordfrankreich und Holland ihr Korps durch geschickte Manöver vor der Verbündeten rettete, als seine Vorgesetzten die Überlegung verloren hatten; aber sie erinnerten sich immer wieder, daß er ja ein Importkönigling war, der nur durch die Gnade des lipischen Gräfen Wilhelm in die Kadettenanstalt gekommen war. „Solch ein Vorwerf ist immer gefährlich, wenn er sich auch still und hilflos stellt, denn sie sind weder bereit noch gerüstet und verspottet jeden, der sie warnet.“

Scharnhorst blieb der stille, schlecht besoldete Artilleriemajor. Immer wieder erlebte er es, daß ihm Gütekliniken ohne Verdienst und Kenntnisse vorgezogen wurden. Dennoch lehnte er ab, als Dänemark und Woden ihm doppeltes Einkommen versprochen. Im Kurfürstentum war seine Heimat, hier waren seine Frau, seine Söhne Wilhelm und August und sein Liebling Julianne geboren. Diese Ecke hatten seine Vorfahren mit ihrem Blut geprägt, sie hielt ihn auch fest, als er vor vier Jahren einen ehrenvollen Auf nach Preußen erhielt.

Beim gemeinsamen Feldzug gegen Frankreich, im Lager von Osnabrück, hatte er den Freiheitskampf Stein und den General Blücher gesehen. Er war als junger Offizier ehrerbietig zur Residenz des Alten Reichs ge-

pilgert, er achtete die Zucht der Männer — dennoch lehnte er ab.

Heimat! — Hörte die Heimat an der Elbe auf? Reichst das Reich der Deutschen nur bis zum Main? Konnte er nicht auch in Berlin oder Düsseldorf für das Wohl der Deutschen wirken? Vor wenigen Monaten hatten die Preußen ihr Angebot erneuert. Ihr Anger über seine Ablehnung war verschwunden, und diesmal bat sich Scharnhorst nur eine Bedenkzeit aus. Sie hatten ihm ein Lehramt an der Akademie und den erblichen Adel verprochen, er sollte einer ihrer führenden Standoffiziere werden. Was war noch zu erwarten? —

Scharnhorst fragte es sich wieder, als er in die leise Nacht des versinkenden Jahrhunderts hinaustrat. Ging es in dieser Nacht nur um einen Ehrentschlag? Gestrahlt nicht viel Großeres? Ein Zeitalter verging, Thronen stürzten, Könige fielen. Im Schmetterlingskrieg der Rot gestaltete sich das Neue, das Verden Deutschlands. Von Westen zog die Gefahr herauf, bald würde es zum großen Kampf, zur endgültigen Auseinandersetzung kommen. Aber nicht hier würde die Wende eintreten, nicht im niedersächsischen Raum, nicht in der Kurfürstentum, die jetzt vom Lachen und Klatschen erfüllt war.

In dieser Neujahrsnacht erkannte Scharnhorst, daß es kein Bedenken mehr gab. Sein Platz war dort, wo die Entscheidung fiel.

Da stürmte Julianne mit siebenjährigen Söhnen ins Zimmer, und hinter ihr kamen die Söhne, der kleine August und der vierzehnjährige Wilhelm, der schon hochaufragend war. Die Kinder, die sonst noch flüger Regel lebten und ständig zu Bett geschickt wurden, hatten für diesen Abend die Gunst erbetet, das neue Jahr des Spiel und Schulfeste zu erwarten. Unter Wilhelms Führung fragten sie im Nebenzimmer das Schaf: „Sie geben Blei.“ Julianne strahlte dem Vater mit schmalen

Feierstunden nach dem Alltag

Deutscher Neujahrspruch

Wir singen uns aus Nacht empor,
Wir hämmern an der Zukunft Tor,
Wir glauben, und wir schaffen still
Und wissen, daß es Gott so will.

Wir treten schweigend Mann für Mann
Zum heiligen Dienst für Deutschland an;
Wir geben alle gleichen Schritt;
Ein helles Deutchen wandert mit.

Ein neues Jahr wird unser Feld,
Auch dies wird treu und gut bestellt.
Wir bauen froh — im Dienst gleich —
Wo wir auch stehen, am Erogen Reich.

Julius Danzner.

Ruf in der Neujahrsnacht

Eine Geschichte von Gertrud Aulich.
Ein junger Dichter nahm eine um viele Jahre ältere Frau, die nach dem Tode ihres Vaters sein Kamerad und sein guter Geist war. Wenn Dankbarkeit und Treue Liebe erlernen können, so geschah es hier. Die Frau genoss eines Kunden, und sie, deren Leben in harter Kampf und freudloser Erfahrung verweilt war, blühte wieder auf und wurde mit der späteren Frucht ihres Schoßes noch einmal jung.

Die Liebe des Dichters galt noch mehr als zuvor seinem Werk und dem großen herzlichen Leben. Die Liebe der Frau aber folgte ihrer Wurzeln tief in das blauvolle Herzentreich ihres Kindes, aus dem sie jahrte Blüten des Glücks und der seligen Liebe zu allem Lebenden trug. Hinniederdrückte sie aus den Schönen ihres Wesens, ihrer Mütterlichkeit und reinen Freude das Reich des Kindes auf, ein warmes sonniges Reich auf Erden, mit Heimat und Haus, mit Mensch und Tier, mit Mond und Stern und aller Herrlichkeit zwischen Himmel und Erde. Märchen und Welschheit, Legende und Wahrschau, sagenhaftes Erzbau aus Geschlechterreihen und das brausende Bed der Gegenwart hatten in ihm Raum, hatten seinen festen Platz und seine unverwundbare Deutung. Zu dieser Welt, göttlergleich aus Richtig und Liebe erschafft, wuchs der Knabe heran und war darin der beste Teil.

Mit dem Abend, wenn der Schlaf den Kindern in sein erdewochsenes Traumland einführte, begann der Mutter eigener Reich, eine stillle Welt des Buches, der Musik... oder eine innere Welt mit Götteln, im Theater, oder ein seltes Mal in Winterszeit mit ihrem Mann auf einem Ball mit Maske, Wein und Tanz.

Das Jahr neigte sich wechselseitig, die Minuten läuteten seinen leichten Abend ein. Der Dichter sagte, und es schien, als sehe er sein Weib herzlicher und wärmer als sonst an: „Wach dich schön, wie gehen tanzen. Es ist nur einmal Silvester im Jahr!“

Die Frau erwiderte wie ein Mädchen. Sie wußte, daß er sie nicht liebte, aber ihr Herz

erzielte immer noch unter seinem Zwerne das erste Mal. „Über das Kind?“ fragte sie mit höfendem Besinnem.

„Ah, der Junge! er schläft doch. Es ist doch nicht das erste Mal, daß er allein bleibt, ne also! Ich habe heute große Lust, mit dir auf das neue Jahr anzutreten, nach dir!“

Er band seinem Schlippe, lächelte seinem Spiegelbild zu und sprang mit jungenhafter Begeisterung seine Lebensprüfung: „Musik und das Sagen des Lebens! Gott und die Religion! Das Leben ist doch schön, o König!“

Das kleine Weindhaus war überfüllt. Licht, Musik und das unbeherrschte Lachen der Gäste schlugen in einer hellen Woge auf die Straße hinaus, so oft die Tür geöffnet wurde. An einem runden Tisch saßen Dellaunay und mindestens das Dutzend seiner Freunde, und mindestens das Ganze nicht verbreitet war um der hübschen, lustigen Frau des Freundes willen. Man begrüßte sich, und der Dichter machte unverhofft auf eine eigene bezaubernde Art der kleinen Frau den Hof.

Es war die Stunde vor Mitternacht, sie hatten schon zu Hause gegessen und tranken nun Wein, schwatzten und lachten, tranken und sangen wieder. Jetzt der Dichter mit seinem alten Weibe. „Was bist du doch für eine schöne Frau!“ flüsterte er entflammt gegen ihre Wangen, aber sie sah wohl, daß seine Lippe die hübschen Jungen galten, ebenso wie seine Worte. Und sie lächelte bitter, wie sie jedes Jahr lang gelacht hatte, nachlässig, gütig, und doch froh darüber, daß Dichters Frau zu sein, dem Schenker in der Brust hart gedient.

Dann blies die Kapelle einen Lufsch, Rosenblätter fielen, Papierknoten rieselten wie blauer Schnee herab, die Menschen schrien lachend und umarmten sich, hoben die Gläser und tranken einander zu. Es war Mitternacht, das alte Jahr ging ab, das neue Jahr trat an, jung, strahlend, verheißungsvoll. „Prost Neujahr!“ riefen die Menschen, und ihre Stimmen überschlugen sich wie ihre frohen Gläser an das gute, gesegnete Schicksal von morgen, das doch immer im Kreise ging, und über ein Jahr alt und von den Menschen verdammt abtreten würde.

„Prost Neujahr!“ trank der Dichter seiner Frau zu, und in seinem Blick schimmerte seine Dankbarkeit.

„Ich möchte heim, ich muß immer an den Jungen denken“, sagte sie. — „Jetzt heim? Ich weiß nicht, ob ich einmal gründlich ins neue Jahr hineingetan.“

Sie tanzten. Es leicht wie ein beschwingtes Gott, so mit schweren, wie hastigen Füßen. Der ungewohnte Wein goß ihre Adern wie mit Blei aus, mitunter kreisten flimmernde Sterne vor ihren Augen. Sie dachte müde: sich fallen lassen! Schlaufen, träumen... bei sich zu Hause sein!

Alles war schön, aber fremd. Die lange Weile schwante in brausenden Stürzen über sie, das Licht überzog sie mit goldenen Strömen, das Lachen der Menschen gab in ihrer Brust einen scheppernden Rüttelball. Ach, jetzt gehofft wäre, hemmungslos den Augenblick zu genießen!

Plötzlich, mitten in einer Tanzfigur stolzte ihr Schritt. Sie reckte den Kopf und horchte mit gerunzelter Stirn, ihr war, als habe sie

einen Ruf gehört, den Ruf einer bekannten Stimme. Sie schickte den Blick durch Sicht und Nachsicht über alle Menschen hinweg in jeden Winkel, mein, der Ruf wiederholte sich nicht. Eine Täuschung hatte sie genutzt. „Hast du nichts gehört?“ fragte sie ihrem Mann, „es rief.“ — „Nicht Unsinne“, erwiderte er und führte sie, da der Walzer zu Ende war, an den Tisch zurück, um gleich darauf im Arm der anderen zum nächsten Tanz anzureten. Sie aber sah benommen am leeren Tisch und spannte gewollt alle Stimme an. Da... nun verachtete sie diese Stimme wieder, leise, aber klar und scharf: es war ihres Kindes Stimme, mit der er zu rufen pflegte, wenn er nicht gleich fand. „Mama!“ rief diese liebe Stimme — und nochmals, dringender: „Mama!“ Sie fuhr herum, als stünde das Kind hinter ihr, aber im gleichen Augenblick begriff sie, daß diese Stimme nicht von außen, vielmehr aus ihrem eigenen Blute kam. Sie holte ihren Mantel und stürzte hinaus, die reine Kühle der Nacht legte sich wie eine sünftige Hand auf ihre heiße Stirn. So lief sie, mehrmals die zimmende Kette übermüdeter Silberkettenkämme mit harter Abnöte sprengend, und lange schwiebend beim Lauf an. Ein Haufen sterrender Menschen umstand es, sie wiesen nach einem Fenster im dritten Stockwerk und schrien durchs Fenster, so daß sie nicht erkennen konnte, was es da Besonderes zu sehen gab. Sie drängte sich durch, erhob ihre Augen und sah entzweit ebenfalls: Im offenen Fenster hing das Kind, weit hinausgelehnt, und rief nach ihr, sie hörte sein angstvolles Weinen. Sein weißes Hemd bauchte sich gespenstisch im Nachtwind, eine bis dahin unbedante Angst saß in seinem Nacken und trieb es aus der Brüstung des Raums auf die Straße, deren lauter Silbersturm seinen Schlag zerissen hatte.

Mit zitternden Händen öffnete sie das schwere Schloß des Hausturz, und die dumpfe Verblämung der Menschen hinter sich lassend, slog sie die Stufen hinunter. Sie riß den Knaben aus dem Gleichtgewicht brachte, und als ihr dunkler Kopf über dem hellen Haupft des Kindes auftauchte, hörte sie weinend das bestreite Aufatmen der Menschen. Mit weichen Armen umschlang sie nun behutsam den Knaben, bettete ihn in ihrem warmen Schoß und flüsterte ihm zärtliche, beruhigende Worte zu. Ihre Tränen verfloßten mit den Seiten, die schon vom Lächeln der Geborgenheit verklärt, auf seinen sich langsam rotenden Wangen schmäckten. Das Stoßen seines Herzens ebte ab, die von der Winterfalte erstarnten Glieder lösten sich möglicher. Sie küßte und berührte das Kind und empfand mit jähem Schmerz, wie die Gnade des Lebens es ihr ein zweites Mal schenkte, wie es abermals aus ihrer Liebe geboren ward.

Im Einschlafen, seine dämmrigen Augen noch einmal zu ihr ausschlagend, läßte der Knabe: „Ich habe dich getragen, Mama, hoff du mich gehört?“

„Ja“, hauchte sie, seinen Mund mit ihren Lippen schließend.

Das neue Jahr wuchs aus dem unbestimmten Dunkel der Zeit. Aber sie fühlte mit dem Blick auf ihr Kind: es würde gut und gesegnet sein.

Wieviel farätig?

Adolbert Stifter war nicht nur Dichter, sondern auch Prinzenerzieher. Das Amt fiel ihm nicht immer leicht. Besonders das Nachen machte dem Jörgling viel Schwierigkeiten. Einmal stellte der Lehrer dem Schüler die Aufgabe: Was sechzig Dutzend dreiecktförmigen Löffeln sollen zwölfförmig hergestellt werden, die ein Lot mehr wiegen. Wieviel zwölfförmige kommen dabei heraus? Es gelang dem Prinzen nicht, die Frage zu beantworten. Schließlich konnte die Mutter, die dem Unterricht beymischte, es sich nicht verkennen einzutragen, und sie meinte: „Ich bitte Sie, lieber Herr von Stifter, wozu braucht der Prinz das auszurechnen? Wenn ein solcher Fall in unseren Kreisen vorkommen sollte, dann beauftragen wir eben einen Handwerker damit. Der schlägt uns die Rechnung, und wir bezahlen...“

Liebe und Leberwurst.

Vor Nache Blutwurst ist, weiß der Volkswund zu berichten, dagegen dürfte es nicht jedermann geläufig sein, daß auch zwölf Leberwurst und Liebe Bande bestehen können, die nicht immer farolter Natur sind. Der New Yorker Charles A. Stoll, seines Leichens Bahnhofsmutter, ein Ehemann vom Scheitel bis zur Sohle, zündete vor einiger Zeit, daß seine Frau alle möglichen Geschenkpakete ins Haus getragen wurden. Angeblich stammten sie alle von einem guten alten Onkel der Frau, von „Onkel Hoare“. Nun gut, daß lieb man sich schon gesessen. Alle Onkels haben wohl manchmal einen Karten an hübschen Nischen getrieben. Aber daß während Charles Abwesenheit jetzt häufig die von ihm besonders geschätzte Leberwurst im Küchenstram verwand und er mehrere Tage lang auf seinem Frühstücksteller seinen Leberwurst-Bagel nicht hand, gab doch zu denken. Eines Tages kam der Mann zu ungewohnter Stunde herein und überzeugte seine Frau, wie sie ihren lieben „Onkel Hoare“, übrigens einen eleganten, blutjungen Kürschner, mit Leberwurstbroten trattierte. Das schlug dem Joch den Boden aus. Charles jagte beide zum Hause hinaus. Wollte Onkel Hoare mit der Ungetreuen glücklich werden! Zumal aber hatte der Kärl ihm eine anständige Entschädigung für den Frevel zu bezahlen, die laut Gerichtsbeschluß so reichlich aussiel, daß Charles nun mehr seit seines Lebens keine Leberwurst allein kaufen kann.

Zum Nachdenken.

am, an, Bruchsal, der, Sand, Stein, Gemüse lecks Wörter sollen in eine andere Reihenfolge gebracht, mit einander verdreht und dann so in zwei Teile getrennt werden, daß jeder Teil ein Wort ergibt. Das eine Wort nennt eine Erscheinung der Landschaft, das andre eine Amphidie. Wer findet die Wörter?

Auflösung
des Verlosungskarten-Rätsels:
Schneidermeister.

Das Neujahrsfest

Heitere Blitze von Gotthart P. Manhöld.

Chen werden im Himmel geschlossen, aber auf Erden spielen sie sich ab, darum sagt auch das Volk, es könne in jeder Ehe einmal etwas vorkommen, und es liegt in dieser Redensart ein Trost für die, welche glauben, alle anderen leben in paradiesischer Eintracht bei unveränderlich schönem Wetter, während über dem eigenen Hause der Himmel noch nicht verdeckt, und Donner durch die Stuben grölkt. Marie wußte noch nichts davon, daß in jeder Ehe etwas vorkomme, sie konnte es auch noch nicht wissen, sie war zu jung dazu, die Glitterwohnen waren auch eben erst vorbei, die junge Frau hatte ihren Blümchenrock und Eigentum noch nicht verloren, und so kam es denn eines Tages zu einem Streit, in dessen Verlauf die zungenfeige und reichsabenteuerliche Marie ihrem Mann im holden Horn verletzt, daß er sein besteres Selbst verschreckt, und ehe er selber recht wußte, wie es gekommen, da knallte es schon, und Marie hatte ihre Backpfeife weg.

Die junge Frau verkrümpte auf der Stelle, der Mann aber war so erstaunt, über die gar nicht bedenkliche Rüttlung, daß er bestohnt und wortlos die Stube verließ, sich aufs Pferd setzte und hinausritt, um nach den Blügern zu sehen, denn trotz der vorgerückten Jahreszeit wurde draußen noch gearbeitet. Unterwegs brachte er alles mit sich ins reine und entschloß sich, Abbitte zu leisten. Er trieb das Pferd an, um rasch nach Hause zu kommen, aber das war schon alles nicht mehr nötig: Marie war fort, sie hatte ihre Siebenjähriken in ein Kofferchen gepackt und war nach Hause zu ihren Eltern gegangen. Eduard ritt einen langgezogenen Ritt aus. „Wat“, sagte er, „wenn es so mit dir steht, dann magst du hingehen und bleiben, wo der Pfeffer wächst. Im übrigen“, dachte er, „brauche ich mir keine Kopfschmerzen zu

machen, denn ich möchte wetten, daß sie heute abend wieder da ist, spätestens aber morgen früh.“

Doch er irrte sich. Marie lehrte nicht zurück, Weihnachten kam heran und schlich so langsam, so langweilig und traurig vorüber, wie Edward noch niemals erlebt hatte, und er war eigentlich immer auf dem Sprung, den Schlitten anzutreten, um nach Henriettenhof zu fahren und Marie zu holen. So und so wollte er sagen: „Frau, nun ist genug geschmolzen, komm wieder heim, das Weil gehört ins Haus und zum Mann — und außerdem: Ich habe dich lieb.“ Weil er aber ein ebensolcher Trotzkopf war wie Marie, so quälte es sich lieber, als daß er den ersten Schritt zur Vergebung tat.

Marie sah indessen bei ihren Eltern auf Henriettenhof, sie wurde zusehends schwächer, ganz blaß war sie vor Kummer, und jeden Abend weinte sie ihr Kleinen noch, denn immer hoffte sie, Eduard würde kommen, um sie zu holen. Weil sie aber ein ebenso großer Trotzkopf war wie Edward, so quälte sie sich lieber, als daß sie den ersten Schritt zur Vergebung tat.

Die Silvesternacht ging vorüber, und der Schneidermeister kam heran. Um diese Zeit gingen die Sternsinger vom Hause zu Hause, trummten den Rücken und ergriff Edwards Hosenträume. Nun verließ man das Ganze mit Polen, und das Pferd hörte so plötzlich unter den großen Weiden im Wondenschein herum, daß die Burschen ganz aus dem Haushen gerissen.

Jetzt kamen sie also noch Henriettenhof, um die Hause mit dem rätsch zusammenzurücken. Gefinde sich und stand und der Vorstellung teil mit Würde, teils mit Unruhe und Regung entgegen. Alles nahm keinen gewohnten Zauber, das Bild erklang, der Brummbaß rumpelte, Knecht Ruprecht sang nicht laut als verständlich seinen Vers. Hans Bucklige-Tonneschläuder rollte in seinem Jährling herein, machte Späße mit seinem durchlöcherten Filzhut, stellte sich schlafen und wurde geweckt, und nun tat sich zum letzten Auftritt die Türe auf, und es erschien — das Neujahrsfest.

Würdevoll, mit vornehm gutausgezogenem Kopf schritt es im Kreis herum, beschaffte sich einen jeden und machte vor der armen Marie halt, die still und bloß in der Nähe des Ofens saß. Der Schimmel machte eine Reverenz und drückte durch Zeichen sein Mitgefühl für die junge Frau aus. Nun schien er zu überlegen, was gegen holden Kummer gelten werden könnte, Bordertail und Hintertail gerieten in einen Streit, das eine streite hierhin, das andere dorthin, die Mittel verlängerte sich zuschneidend und wand sich zusammen, es gab die unglaublichesten Verwicklungen, und es war zu befürchten, daß das Ganze in zwei Teile ausbrechen würde. Eduard schrie: „Maria — hahaha — Maria — hahaha —“

Wirkerte der Schimmel, und kaum hatte die junge Frau die Stimme gehört, als sie sie auch erkannte. Sie und schrecklich zugleich lachend floh sie ihr jährlings durch die Adern. Sie sprang auf und lief und umarmte mit Bogen und Weinern das Pferd, daß nun ernstlich aus den Augen weinte und sich teilte. Es verlor seinen Kopf, und aus dem Tücherstande kam ein zusammengezogenes Gesicht heraus, das mit gespielter Wunde auf der Stelle von warmen Lippen seinen Sohn empfing.

31. Dezember 1937

Kamerad Fernfahrer

ROMAN VON HARALD BAUMGARTEN

15

(Nachdruck verboten.)

"Auf jürsic! Braun! Feuerwehr muß her, nein! Über es erschien Mengels selbst unsinnig, bei diesem Anblick legendeine Hoffnung auf Rettung zu hegen. Wenn gehörte der Wagen da vor? Soweit sich aus der Entfernung erkunnt war, war er unverfehrt.

Der Beifahrer Braun hatte sich bereits in Trab gesetzt. Er rannte auf das Städtchen zu und überlebte, wen er zuerst werden müsse. Das Rathaus kannte er. Dort mußte er doch irgend jemand finden? Hatte denn der Knall der Explosion nicht alle Menschen aus den Betten geschreckt? Er vergaß, daß auch er und Mengels den Knall gehört hatten, ohne gleich die Ursache zu erraten.

Das Rathaus schloß. Über einige Schritte weiter lag das Haus des Landräters. Braun zog die Klingel.

Höld darauf gellten die Signale durch die ausgeschreiteten Gassen, die die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr zusammenriefen. Das kleine Städtchen erwachte. Dichter glänzten in fast allen Fenstern. Türen wurden aufgerissen.

Stemmender Zugang auf der Chaussee nach Hamburg!" Die vertrocknute Stille des Ortes wandelte sich in tosendes Geräum. Die Klingeln der Spritzenwagen läuteten. Deutlich hörten die Hupen der Autos.

Dr. Neumann, der Arzt, packte in siebenhafter Hast ein, was er brauchte. Es war anzunehmen, daß man Verunglückte fände; die verstreuten, aufgerissenen Morte des Verkehrts liegen den Umfang des Unglücks nicht erkennen.

Braun selber hörte schon wieder die Straße entlang. Das Auto des Arztes holte ihn bei den letzten Häusern ein. Unter ihnen jagten schon die Wagen der Feuerwehr. "Minnehmen! —" schrie Braun. Und der Arzt ließ ihn einsteigen.

Als sie sich der Wohlstellere näherten, sahen sie hinter die Scheinwerfer eines großen Zuges, der von Hamburg gekommen war und der den weiter hinten auf der Chaussee stehenden kleineren Wagen hell beleuchtete.

"Das ist doch Schells Express!" schrie Braun. Noch ahnte er nicht, welchen Zug es war, dessen Reste auf der Landstraße verschwanden.

Dicht neben dem Mengelschen Zugang hielt der Arzt. Der Fahrer Mengels suchte mit dem Armen. Seine Stimme war heiser. "Dorthin, wo im Feld liegen zwei!"

Der Arzt sprang aus dem Wagen. Die Sanitäter ließen querschneiden. Sieh sah Dr. Neumann zwei Körper, die sich kaum von dem dunklen Erdoden abhoben. Als sie heranliefen, richtete der eine sich auf.

"Bruno! Mensch!" schrie Mengels und packte ihn unter den Schultern.

Schwerfällig erhob sich Bruno. Er hatte nur für kurze Zeit die Besinnung verloren und taumelte ein wenig, bis er das Gleiche getan.

Der andere Mann lag bewegungslos auf dem Felde, die Beine an den Leib gezogen. Als Dr. Neumann ihm ins Gesicht leuchtete, sah er, daß es weiter war als ein unbeschreibliches Blatt Papier. "Vorsichtig aufheben — in den Krankenwagen!" befahl er. Wahrscheinlich innere Verblutung.

Die Sanitäter hoben Pippings schweren, reglosen Körper hoch und legten ihn auf die Bahre. Er schwante einmal leise und öffnete die Augen, um sie sogleich wieder zu schließen.

Der Arzt ging auf Bruno zu. "Sie haben Brandwunden im Gesicht... Was ist denn eigentlich geschehen?"

Ganz langsam lehrten Brunos Gedanken zurück. Die Viertelstunde, die er durchlebt hatte, von dem Augenblick an, da er den Anprall von Pippings Wagen gehört hatte. Wie lange wohl hatte der Schreckschok gedauert? Wieder schaute er den lächelnden Druck auf seinem Herzen... Wie war das doch alles gewesen? Er war aus dem Wagen gefletscht und hatte gesieht, daß Pippings Fahrwerk in Brand geriet. Pippings war nirgends zu sehen. Und dann? Und dann? Er konnte es nicht mehr zusammenbekommen. Nur, daß er zu den Wagen hingelaufen und daß es ihm gelungen war, Pippings aus der Kabine zu holen, daß wußte er noch. Er hatte wahnsinnige Angst gehabt, daß jeden Augenblick der Zaun explodiert wäre. Dann hatte er sich den Schwanzlosen auf die Schultern gepackt und plötzlich einen rasenden Schmerz an seinem rechten Auge gefühlt. Laufen...! Das Blut hatte ihm in den Ohren gedroht. Nur... Fort! Den Feldweg entlang, vorwärts... Ein Graben... Draußen weg! Ein furchtbarer Knall war das letzte gewesen, was er gehört hatte... "Der rechte Arm, Herr Doktor!" sagte Bruno. "Da tut es weh."

Der Schein der Taschenlampe fiel auf den verbrannten Armel. "Kommen Sie! Das muß ich verbinden!" Der Arzt ging voran. Herrgott, was für Menschen! dachte er. Menschen, die beiden! Die hielten was aus... Der andere? —? Leberzähne vielleicht. Hatte die Beine so festhaft hochgezogen...

Die Feuerwehr hatte Schaumabspülgeräte mit. Die Einwohner des Städtchens trauten herbei. Die Feuerjäger trieb sie zurück. Die Straße war gesperrt. Die Feuerwehr kam mit Brechstangen, um sie frei zu machen; denn bald würden andere Räuber von Hamburg kommen...

Mengels hatte seinen Beifahrer an Bruno Schell abgetreten. Bruno lag im Krankenwagen neben Pippings. Braun stand beim Chausseewagen.

Das Krankenhaus war hell erleuchtet. Der diensttuende Arzt im weißen Kittel wartete.

"Gleich ins Operationszimmer!" sagte Dr. Neumann, auf Pippings deutend.

Die Schwester sah Bruno an. "Oh — Brandwunden!" Er lächelte. Die Schwester hatte braunes Haar, wie Käthe, und ein sanftes, junges Gesicht. "Nicht so schlimm!" sagte er. "Will weiterfahren. Mein Beifahrer kann wohl warten, bis ich verbunden bin!"

"Kommen Sie, bitte!" drängte Dr. Neumann. "Ich sehe gleich nach."

Die Bahre mit Pippings verschwand eben in dem langen, hellen Gang... Bruno taumelte ein bisschen, und die Schwester kredite den Arm aus, um ihn zu stützen.

Copyright by Gustav Kiepenheuer Verlag, Berlin 1937

"Danke, dankt, Schwester! Es geht schön!" Bruno legte seine Hand an die Stirn, die wie Feuer brannte.

"Hier, bitte!" Die Schwester öffnete eine Tür.

Bruno sah noch einmal zurück. Über die Gänge ließen Menschen, zwei andere Schwestern, ein junger Arzt, der sich eben seinen weißen Kittel angog. Sie alle eilten auf eine Tür zu, auf der in großen schwarzen Buchstaben "Operationsaal" stand...

Der Beifahrer Braun hatte es im Wartezimmer nicht ausgehalten. Er stand draußen vorne Gedanke und betrachtete die Beine. Das dauerte ja, bis man was hörte! Ob er doch wieder ins Krankenhaus zurückging? Nein, er möchte nicht. Er hatte vor drei Jahren mal schlimme Wochen in einem Krankenhaus angebracht... Dem Tiger war ja wohl nicht viel geschehen? Der hatte weniges noch laufen können. Und wenn ein Mann wie der Tiger noch laufen könnte, dann passte er's schon. Freilich! Der rechte Arm sah bös aus...

Noch immer kamen die Rettungskräfte nicht von der Umladestelle zurück.

Braun machte einen kleinen Gang, die Hände auf dem Rücken verschränkt. Wie mochte sich das nur abgespielt haben? War Pippings auf freier Strecke gegen die Wirkung gerannt? Oder war da was gewesen? zwischen Bruno und Pippings? Er kannte den Verlauf des Streits im "Kapitel der Landstraße" so gut wie jeder andere; auch wenn er nicht dabei gewesen war. Bruno mußte doch zurückgelaufen sein? Sicher hatte er den Pippings aus dem Wagen geholt. Außerordentlich den wilden Pippings! Ungebüllig sah Braun nach dem Eingang des Krankenhauses. Kam der Tiger immer noch nicht? Wie seltsam! Der Tiger und der wilde Pippings im Krankenhaus! Ob es mit dem Pippings noch was wurde?

... Fast im gleichen Augenblick wandte sich im Operationsaal der Chefarzt zu der Oberstabschwester und den jungen Assistenten. "Wir wollen aufschlagen, Oberstabschwester. Es ist zwecklos. Ein Wunder, daß der Mann noch lebt..."

"Er ist fast zu stark für den Tod! —" antwortete die Oberstabschwester leise.

"Bringen Sie ihn auf Zimmer eins! Schwester Beate kann bei ihm wachen. Geben Sie ihm Morphium!" Er ging ans Waschbecken und zog die Gummihandschuhe aus. "Was macht denn der andere? Neumann behandelt ihn wohl?" Und der Arzt verließ das Operationszimmer mit dem niederdrückenden Gefühl, den Bereich menschlicher Möglichkeiten erschöpft zu haben.

Der Aufzehr, der das Krankenhaus ergriffen hatte, war verebt. In das Licht, das die Lampen an der Decke des Raums ausstrahlten, mischte sich das trübe Grau des Morgens.

Schwester Beate kam eben aus dem Untersuchungszimmer.

"Run?" fragte der Oberarzt und dachte dabei immer noch an die Operation, die er hatte abbrechen müssen.

"Es geht ganz gut. Er hat eine schwere Brandwunde am rechten Unterarm. Aber er will fort; er möchte nur noch wissen, wie es seinem Kameraden geht."

"Nichts mehr zu wollen, Schwester. Leberzähne. Innerlich verblutet. Auch eine Transfusions nützt nichts mehr. Er liegt auf Zimmer eins. Sie haben Nachtwache? Gehn Sie zu ihm! Wenn etwas Besonderes eintritt, rufen Sie mich!"

Schwester Beate nickte still. "Und was soll ich dem anderen sagen?"

"Sagen Sie ihm, es sei leider wenig Hoffnung!" "Er hat seinen Kameraden unter eigener Überdosis aus dem Wagen geholt, meine Doctor Neumann."

Die Tür des Untersuchungszimmers öffnete sich. Bruno Schell trug einen Verbund um den Kopf, und der rechte Arm lag in einer Binde.

"Sie geben sich in Hamburg sofort in Behandlung, Herr Schell! Dann wird die Sache bald in Ordnung sein. Komplikationen beschränkt ich bei Ihrer Natur nicht." Freudlich lächelte der Oberarzt ihn an.

Bruno ging schon wieder ganz sicher. "Ich lasse meinen Beifahrer steuern. Bin schon vorsichtig, Herr Doktor!" Bögernd kam dann die Frage: "Was macht mein Radegrad?"

"Ich stach, es hat nicht viel genügt, daß Sie ihn herangeholzt haben..."

"Pausa... Bruno sag zu Boden. "Es war meine Pflicht. Auf alle Fälle." Er wandte sich an die Schwester, die lächelte so ähnlich sah. "Wollen Sie meinen Kameraden grüßen, Schwester? Sagen Sie ihm, bitte, es wäre alles gut! Ich muß leider nicht warten. Ich muß weiter. Meine Fräulein steht auf der Chaussee."

Die Arzte blieben ihm nach, wie er jetzt den Gang hinunter lief. "Phantastisch!" murmelte Neumann beindruckt. "Kerle sind das Kerle!"

Der Oberarzt nickte trüb. "Gut zu stark für den Tod — hat die Oberstabschwester gemeint. "Gut, Herr Doktor nur — fort..."

"Endlich!" rief Braun, als Bruno aus der Tür herauskam. "Ich dachte schon, Sie wollten dich da behalten."

"Um Himmels willen hätten Sie das getan. Und um Pippings muß es schlecht stehen. Was Genaueres sagen Sie einem?"

"Sie ein ganzes Stück bis zu seinem Wagen... Ob Mengels schon fort ist?"

"Werden wir gleich sehen!" Bruno schlug den Weg zum Ausgang des Städtchens ein.

Bruno schritt neben ihm her. "Was war denn eigentlich los, Bruno? Das muß du mir genau erzählen. Wie kam es denn, daß Pippings Wagen —?"

"Weiß nicht. Kann ich nicht sagen. Ich hörte ein Krachen hinter mir und hörte. Vielleicht hat er mich überholen wollen?"

"Aber du bist doch an ihm vorbei, wie? Mußt du doch!"

"Ja, gehst. Ich war an ihm vorbei. Dann geschah es... Da mußt nicht soviel fragen, Braun! Ich mir nicht nach Neben rumzumessen."

Als sie an die Stelle kamen, wo Pippings Wagen verunglückt war, hatte die Feuerwehr beide Hände gehaft. Der Mengelsche Zugang war fort.

"Da steht mein Express, Braun. Nun doch aber mal 'n blödsin auf! Meine Frau wird warten."

*

"Pünktlich — pünktlich" sagte Käthe vor sich hin. Sie blickte auf die Uhr, die auf ihrem Nachttisch stand. Es war genau sechs, und eben hatte der kleine Karl Christian Bruno Schell — so war er getauft worden — sein Morgengesang begonnen. Käthe lächelte und sprang aus dem Bett. "Guten Morgen!" Sie beugte sich über die Wiege. "Guten schönen guten Morgen!"

"Der kleine schwieg. Aber dann quälte der Hunger. Er sah nach neuem.

"Warte nur! Kommt ja alles. Ginen Augenblick! Wir müssen doch erst Licht machen!" Käthe machte sie sich fertig, zog ihren Morgenrock über und öffnete die Fenstervorhänge.

Es war ein strahlend heller Morgen. Tiefe atmete sie die frische Luft ein. Der Himmel war troh der frühen Stunde tiefblau. Käthe blickte an Bruns Augen und an das Blau eines Kleides, das sie im vorigen Sommer getragen hatte. Es hing noch im Schrank.

Das Kind schlief. "Das Kind schläft.

"Wo bin ich schon?" Während sie den kleinen versorgte, ließen ihre Gedanken vorans. Heute kommt Bruno! Er wird heute nachts im Nachttisch verbleiben. Sicher ist er schon an der Umladestelle. Das kann dauern... "Warie doch, Kleibling! Mußt nicht so ungebüllig sein! Geh nicht alles so fix im Leben, wie man möchte!" Bis sieben kann das dauern. Um halb acht spätestens ist er hier. Ich will lieber den Kaffee um sieben fertig haben.

So wie der Kleine war besorgt! Seelig schmähend lag er in seiner bunten Wiege.

"Kann ich mich mich anziehen? Ich glaube, es gefällt Bruno, wenn ich ein blödsin noch angezogen bin. So lange hab' ich nun ein schwarzes Kleid getragen — so lange... Das Blau? Natürlich das Blau! entschied sie.

Die Fenster blinkten. Der Frühling blühte. Die Späne waren ganz unverblümmt.

"Zimmer machen! Wasser ausschellen! Kaffee mahlen! Eine kurze Überlegung. Ich was — noch ein halbes Lot! Bruno trinkt so gern schwarzen Kaffee... Witten im Mahlen hört sie inne. Sie hatte doch anrufen wollen? Der eine Umzug sollte doch verschoben werden? Die Leute hatten heute frei. Vielleicht ging es, daß man den Umzug Möller heute nachmittag begann? Da mußte sie schleunigst telefonieren. Oh — sieforgte schon dafür, daß der Laden hier klapperte!

Aber erst noch mal nach dem Kleinen sehen! Sie blickte sich über die Wiege. "Heute kommt dein Babbel! Heute fehlt! Freust du dich?" Natürlich hatte er gelacht, ganz deutlich. "Die anderen Menschen haben das immer gemacht!"

Sie lief hinunter. Heinz, der Schlosser, kam um halb acht... Sie tratte auf dem Schreibtisch. Da war doch gestern ein Käfer gewesen! Er sollte den Motor nachsehen bei...

Augenblick! Gleich mußte sie den Bettel haben... Als sie aufsah, fiel ihr Blick unwillkürlich in den Spiegel. Gott, was bin ich schlank geworden! Sie drehte sich ganz herum, daß das himmelblaue Kleid wehte. So schlank — wenn man bedenkt, daß vor ein paar Wochen noch —

"Ich, da kam Heinz... Morgen, Heinz!"

"Morgen, Frau Schell!" Der Chef noch nicht da?

"Kann jeden Augenblick kommen. Du mußt nachher zu Helmut fahren! Sein Motor kreift. Kannst ja den Tiger nehmen. Ist er in Ordnung?"

"Ja — laufen tut er. Aber er läuft wieder. Ich will mal nachsehen. Es wäre Zeit, daß wir 'nen neuen Wagen bekommen. Realisch hab' ich einen angeboten bekommen."

"Wo denkt du hin, Heinz? Dafür haben wir kein Geld. Mein Mann gibt den Tiger auch gar nicht her. Ich auch nicht. Hab' doch auf ihn fahren gelernt!"

"Sie sind aber doch schon lange nicht gefahren, Frau Schell. Können Sie es noch?"

"Was denkt du? Verlernt man doch nicht, wenn man in der Fahrstunde Schell gelernt hat?" Sie lachte. "Wie spät ist es eigentlich?"

"Gleich acht."

"Gleich acht? Da muß ich den Saal, der warm treiben... Das aber mein Mann noch nicht da ist? —" Blödigisch packte eine Unruhe sie. Um sechs wollte er auf der Umladestelle sein, um sieben Uhr hier. Nun war es gleich acht... "Ich mach' das Frühstück fertig. Heinz, bring den Tiger in Ordnung, damit du gleich los kannst, wenn der Chef kommt!"

Wird gemacht. Frau Schell!"

Sie stieg die Treppe hinauf. Unstet! Dem Bruno gehabt doch nichts! Das Bett war vorbei! Wurde vorbei! Aber die Unruhe ließ sich nicht davonjagen; sie kam immer wieder, und jedesmal ein wenig stärker.

Jetzt hatte es endlich geschlagen. Warum rief Bruno nicht an, wenn er auf der Umladestelle zu tun hatte? Ob er schon wieder Fracht hatte? Sie rissen sich ja förmlich um ihn. Aber dann hätte er doch bestimmt angerufen... Ich warste noch bis vierzig — dachte sie — nein, bis halb neun, dann telephoniere ich! Ich bedeckte mich mal im Wohnzimmer.

Mit fliegenden Händen legte sie das Tischtuch auf. Ich könnte doch mal anrufen! Warum soll ich bis halb neun warten? Sie lief die Treppe hinunter ins Büro und wähltete die Nummer.

"Hier Umladestelle."

"Hier Frau Käthe Schell. Ist mein Mann noch nicht da?"

"Ihr Mann? Augenblick mal!"

Welt im Bild



1. Ein glückliches neues Jahr!
2. Auch in diesem Jahr beging Adolf Hitler das Weihnachtsfest im Kreise von alten Männern Parteigenossen, die er zusammen mit mehreren hundert bedürftigen SA-Männern in den feierlich geschmückten Löwenbräu-Saal von München geladen hatte. Links vom Führer sieht man Generalleutnant Adolf Wagner und rechts Reichsschachmeister Schwarz.

3. Am Tage vor Heiligabend stand Deutschland im Zeichen der Volkswohlacht, bei der Reichsminister Dr. Goebbels vom Saalbau Friedrichshain in Berlin aus zu Millionen im ganzen Reich sprach. Hier sieht man den Minister, umgeben von einer Schar glühstrahlender Kinder.

4. Mit den Ausständen in Paris und in vielen anderen Städten Frankreichs haben die Soldaten wieder neue Unruhe in das französische Wirtschaftsleben gebracht. Hier sieht man die Streitposten in einer Autoreifenfabrik in Colombes bei Paris.

5. Einige Rekruten der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments 9 in Potsdam sind wirklich „lange Recks“. Sie überragen ihren Kompaniechef, der an sich über ein sehr gutes Gardeamt verfügt, erheblich in Länge. Der Unteroffizier rechts ist sogar 2,03 Meter groß.

Scherl-Bilderdienst-M. (8), Associated-Press-M. (2)

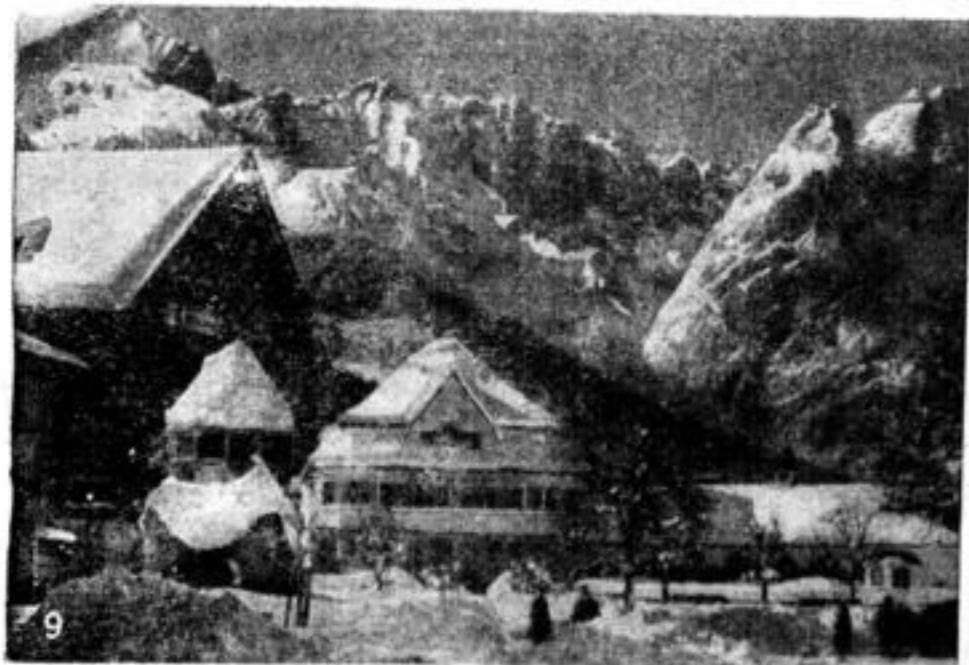
6. Der Chef des Stabes der SA, Viktor Lutze, feierte am Dienstag seinen 47. Geburtstag. Vor seinem Helm marschierte eine Ehrenformation der SA auf, und SA-Obergruppenführer Herzog überreichte ihm ein wertvolles Gästebuch. Unter Bild geht Lutze zusammen mit seiner Familie an seinem Geburtstag.

7. Der deutsche Bogemeister aller Klassen, Max Schmeling, traf nach seinem großen Erfolg über den Amerikaner Harry Thomas, den er in der 8. Runde Lo Iching, wieder in Berlin ein. Man sieht ihn hier mit seiner Gattin Anna und dem Verlossen des Vahnheims.

8. Am Weihnachtsabend ernannte König Carol von Rumänien seinen Thronfolger, Prinz Michael, zum Kommandanten der „Steag“, der national-rumänischen Jugendorganisation.

9. Über das verschneite Garmisch, das jetzt im Mittelpunkt des Winterports steht, schaut man hinaus ins hochalpine Winterreich des Westersteingeschieges.

10. Am sonnigen Strand der Küste des Golfs von Mexiko muß der Unterricht jetzt ein Vergnügen sein. Der amerikanische Bildberichterstatter meinte hierzu, daß es in dieser Freiluftschule von St. Petersburg auf Florida kein Schulabschluß gäbe.



3. Beilage zum frankenberger Tageblatt

Nr. 305

Freitag, den 31. Dezember 1937

96. Jahrgang

659

1937: Das Jahr der Arbeit!

**Vollzug der deutschen Gleichberechtigung / Strich durch die Kriegsschulden / Neue Blüte deutscher Kunst
Weltleistungen auf allen Gebieten / 2000 Kilometer Reichsautobahn vollendet / Deutschland fordert Kolonien
Arbeitermangel statt Arbeitsloser / Der Vierjahresplan als Mobilisation aller Energien / Großtaten auf allen Gebieten**

Neben dem nationalsozialistischen Deutschland leuchtet als Richtstern das Dreieck des Glaubens an das ewige deutsche Volk, der Freiheit als der Vorauflösung deutschen Lebens und der Arbeit im Sinne eines hohen Ethos, das das Leben und die Freiheit sichert. Es war der Wille des Führers, der uns das Ethos der Arbeit gab, wie er es uns den Glauben und die Freiheit wiedergegeben hat. Ein Rückblick auf das nun abgelaufene Jahr kann daher gar nicht anders als mit dem Dank an den Führer beginnen, der Deutschland und das deutsche Volk von Grund auf verwandelt und zu neuer Größe emporgeführt hat.

Symphonie der Arbeit

Das Jahr 1937 stand im Zeichen einer einzigen Arbeit auf allen Gebieten, die Leistungsbilanz aber ist höher denn je. Die Eben rauschen, die Hämmer donnern, in allen Werkstätten und Fabriken läuft die Räder. Zug um Zug tritt die Erzeugnisse deutschen Fleisches und deutscher Schaffenskraft durch die Lande und Schiff um Schiff über die Meere, in den Forschungslabors führen deutsche Wissenschaftler und Erfinder im Kampf um die wirtschaftliche Unabhängigkeit Deutschlands und die Errungenschaften ihrer Arbeit werden auf den internationalen Wettkämpfen mit den höchsten Preisen ausgezeichnet, deutsche Werke sind zu einem internationalen Begriff geworden, neue herrliche deutsche Bauten erscheinen, die Reichsautobahn schlägt ihr helles Band um alle deutschen Lande, Straßen und Kanäle werden gebaut, neues Land aus dem Meer gewonnen, Odeberg fruchtbar gemacht, Mäder geplant, der deutsche Kunst ist eine Heimstätte in Herzen des Volkes geschaffen und die sozialen Taten dieses Volkes

sind ohne Beispiel in der Geschichte der Welt. Das ist Deutschland!

Heerschau der Nation

In dieser geschichtlich unehörten großen Zeit ist der Ablauf eines Jahres angefüllt mit Ereignissen von Zukunftswertender Bedeutung und nur die Größen von ihnen können hier gestreift werden.

Zum fünften Male nach der Machtergreifung hat sich das ganze deutsche Volk auf dem „Parteitag der Arbeit“ um seinen Führer geschart, um aus dem Munde Adolf Hitlers und seiner Mitarbeiter die Richtlinien für die Arbeit des kommenden Jahres zu empfangen. Und wieder waren die Tage vom 6. bis 13. September in Nürnberg der Höhepunkt des politischen Lebens im neuen Deutschland, Kraftquelle der Nation. Die Proklamation des Führers stellt als Abschluss eines Kapitels der deutschen Geschichte fest: Der Vertrag von Versailles ist tot! Deutschland ist frei! Der Garant unserer Freiheit ist unsere eigene Wehrmacht! Die Leistungsberichte der führenden Männer lassen erkennen, daß alle Arbeit auf den Vierjahresplan ausgerichtet ist, der mit Riesenschritten vorwärtsmarschiert, daß die sozialen Leistungen die der Vorjahre überschreiten, daß eine neue Blüte deutscher Kultur und Kunst angebrochen ist. „Wir streben nach einem Reiche der Kraft in der Gestalt einer Stärke, sozialen und sozialen Gemeinschaft als Träger und Wächter einer höheren Kultur“ verbindet der Führer auf der Kulturtour und bei der Weihe des Stadions der 400 000, bis dem Beginn der ersten Nationalsozialistischen Kampfsiekt vorangeht, um reicht er das Ziel deutscher Körperkultur mit dem Wunsche, das deutsche Stadion möge „die deutschen Männer und Frauen für alle Zeit fit seien“ und Schönheit führen, die der höchste Ausdruck des Werks einer wirklichen Freiheit sind! Unter dem Jubel des ganzen deutschen Volkes kann der Führer

re auf dem Schlusskongress erklären: „Es ist endlich erstanden das germanische Reich deutscher Nation!“

Deutschland frei und gleichberechtigt

Am 30. Januar 1937, dem vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution, tritt der Führer im Reichstag vor das deutsche Volk, das nach dem grandiosen Leistungsbilanz der ersten vier Jahre des Dritten Reiches einmütig das Erneuerungsgebot vom 23. März 1933, das auf vier Jahre bestellt war, auf weitere vier Jahre verlängert. Zugleich verkündet der Führer, daß im Sinne der Wiederherstellung der deutschen Gleichberechtigung die Deutsche Reichsbahn und die Deutsche Reichsbank wieder restlos unter die Hoheit der Regierung des Deutschen Reiches gestellt werden und freiläßt gleichzeitig er die damaligen Regierung weiter bestehendes Wissen abgewechselte Ernennung, daß Deutschland die Schulden am Abreisefrage, unter dem laufenden und minutenlangen Beifall der deutschen Volksvertreter zurück. Der Schandvertrag von Versailles ist nicht mehr! In der gleichen Stunde erhebt der Führer die Forderung nach Kolonien, kündigt er als äußeres Zeugnis der Wiederauferstehung unseres Volkes den planmäßigen Ausbau der Reichshauptstadt, Münchens, Nürnbergs und Hamburgs an.

Chrentag deutscher Wissenschaft

Solangen das Deutschland jahrelang Kolonialunrecht nicht wieder durchsetzt ist, muß es nach den Worten eines preußischen Königs versuchen, durch geistige Kräfte das zu erreichen, was es an physischen verlor. Das geschieht durch den Vierjahresplan, mit dessen Durchführung Adolf Hitler den Mann größter Willens- und Entschlusskraft, Hermann Göring, betraut hat. Am 25. Mai wird in Berlin die Eröffnung des Reichsforschungsrat zusammenberufen, der nach dem

Worten des Reichsministers Rüst als Generalstab der Forschung durch die gemeinsame Anstrengung der Herzen und Hirne dem Boden die Schäfe abtrocken soll, die uns das Schicksal verlegt hat.“ Zwei Monate später werden die „Reichswerke AG. für Eisbergbau und Eisenhütten Hermann Göring“ gegründet, eine unter Führung des Reichsleitenden Gesellschaft, die die Eisenvorräte des deutschen Bodens zu erschließen und auszunutzen beauftragt ist.

Arbeit und Leistung

Gab die Ausstellung „Gebt mir 4 Jahre“ in Berlin einen Rückblick auf die gigantischen Leistungen der ersten 4 Jahre nationalsozialistischer Staatsbildung, so zeigt die von dem Baustoffen für den Vierjahresplan am 8. Mai in Düsseldorf eröffnete Ausstellung „Schaffenes Volk“, die von 7 Millionen Menschen besucht wurde, bereits die neuen deutschen Werkstoffe, die auf der Pariser Weltausstellung mit den höchsten Auszeichnungen bedacht und damit auch international als hochwertigste Qualitätsstoffe anerkannt wurden. Mit insgesamt 233 Auszeichnungen durch ein internationales Schiedsgericht hat Deutschland in Paris seine führende Stellung in der Welt unter Beweis gestellt. Im April verleiht der Führer auf der Jahrestagung der Reichsarbeitsammlungen 30 Betrieben den Ehrentitel „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“. Im Juni können die Preise für eine ganze Reihe von Erzeugnissen der Elektro-, der chemischen, der Papier-, Metall- und Eisenwarenindustrie, im September auch der Zellwollindustrie gesenkt werden. Das Steueraufkommen der ersten sieben Monate des Jahres ist um insgesamt 1,4 Milliarden RM gestiegen. Im August wird im Spreetebach das Dorf Hirschagen eingeweiht, aus Sumpf und Moor hat der Arbeitsdienst fruchtbare Ackerland geschaffen. Im 3. Oktober feiert das deutsche

Die Ernte des Todes im Jahre 1937



Von links nach rechts: Karl Schwabe, Segelflieger, 31. 8.; Konteradmiral Wahner, Militärauditor in London, 24. 8.; Dr. Walter Simons, ehemaliger Reichsgerichtspräsident, 15. 7.; Generaloberst Graf von Sotho, deutscher Heerführer im Weltkrieg, 23. 8.; General a. D. Erich Ludendorff, 20. 12.; General Max v. Gallwitz, deutscher Heerführer im Weltkrieg, 18. 4.



Von links nach rechts: Admiral Paul Behnke, deutscher Geschwaderführer im Weltkrieg, 4. 1.; Ernst a. D. Delius, Autorennfahrer, 25. 7.; Kapitän Ernst August Lehmann, Führer des Luftschiffes „Hindenburg“, 7. 5.; Baron de Coubertin, Präsident der Olympischen Spiele, 2. 9.; Adele Sandrock, Bühnenkünstlerin, 30. 8.; Thomas G. Masaryk, alter tschechoslowakischer Staatspräsident, 14. 11.



Von links nach rechts: Gaston Doumergue, ehem. französischer Staatspräsident, 18. 6.; General Mola, Nationalistischer Heerführer, 1. 6.; Ramsay MacDonald, ehem. englischer Premierminister, 10. 11.; Guglielmo Marconi, Begründer der drahtlosen Telegraphie, 20. 7.; Renate Müller, Filmdarstellerin, 7. 10.; John D. Rockefeller, amerikanischer Öltycoon, 23. 5.

Voll den Entedanktag. Der Führer dankt dem deutschen Bauer für seinen Einsatz im Zweijahresplan und die Sicherstellung der deutschen Freiheit und erhebt wiederum den Anspruch auf Kolonien. Im September sinkt die Arbeitslosenziffer auf 469 000 und von diesen sind nur 70 000 voll, weitere 239 000 behaupten einsatzfähig. Es fehlt bereits in Deutschland an sachlich geübten Arbeitsträgern und zur Einbringung der Ernte muß der Arbeitsdienst herangezogen werden?

Ausrottung der Sexualpeste

Deutschland will eine deutsche Kunst
Der 18. Juli ist ein denkwürdiger Tag in der
deutschen Kulturgeschichte. Der Schirmherr der
deutschen Kunst, Adolf Hitler, steht in Gegen-
wart der führenden Persönlichkeiten des Reiches
und der Vertreter vieler Kulturstaaten der Welt
das nach den Entwürfen des verstorbenen deut-
schen Baumeisters Professor Troost geschaffene
Haus der deutschen Kunst ein und eröffnet zugleich
die große deutsche Kunstaustellung 1937 mit
einer richtunggebenden Rede. In dieser scheidet er
in vorbildlicher Klarheit die wahre Kunst von
der Scheinkunst. Die wahre Kunst, erklärt er,
ist und bleibt in ihren Leistungen immer eine
ewige. Ihre Würdigung verdient sie sich als eine
dem tiefsten Wesen eines Volkes entstammende
unsterbliche Offenbarung. Das nationalsozialisti-
sche Deutschland will wieder eine „deutsche Kunst“
und diese soll und wird, wie alle schöpferischen
Werke eines Volkes, eine ewige sein. Entbehrt
sie aber eines solchen Ewigkeitswertes für unser
Volk, dann ist sie auch heute ohne höheren Wert.
Die Frage, was deutsch sein heißt, beantwortet
der Führer mit den Worten: „Das Schönste Gesetz
aber, das ich mir für mein Volk auf dieser Welt
als Aufgabe seines Lebens vorstellen vermag,
hat schon ein großer Deutscher einst ausgesprochen:
Deutsch sein heißt nur sein! Das aber wird
delogen, daß deutsch sein damit logisch und vor
allem aber auch wahr sein heißt.“ Sicherlich ver-
ständet der Führer, daß das neue Deutsche Reich
eine unerhörte Blüte der deutschen Kunst veran-
lassen wird und gibt zugleich seinem unabänder-
lichen Entschluß bekannt, daß mit den Pfaffen
im deutschen Kunstleben aufgeräumt wird, daß das
Ende der deutschen Kunstvermarrung und damit
der Kulturvernichtung unseres Volkes begonnen
hat.

Drei Tage später wird als abschließendes Beispiel die Ausstellung „Entartete Kunst“ in München eröffnet und am 3. August ordnet Göring die Säuberung der Kunstsammlungen im Preußen von bolschewistischen „Kultur“dokumenten an. Zu gleicher Zeit aber wird überall im Reich mit dem Großreinemachen begonnen. Sowohl der Besuch der Münchener als auch der Ausstellungen im Reich zeigt eindeutig, daß das deutsche Volk, das dieser Kultursturz immer ablehnend gegenübergestanden hat, sich auch darin mit dem Führer eins fühlt.

Nationalsozialistische Kunstförderung

Um vierten Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution wird der deutsche Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft gestiftet, der jährlich an drei verdiente Deutsche in Höhe von 100 000 RM. zur Verteilung gelangt. Auf dem Parteitag der Arbeit wird er zum ersten Mal an den Architekten Professor Ludwig Tietz, Alfred Rosenberg, die Vergleich Professor Dr. August Sier und Professor Dr. Sauerbruch, sowie den Forschungstreitenden Wilhelm Kühner verliehen. Am Nationalfeiertag des Deutschen Volkes, dem 1. Mai, übergibt Reichskulturrat Dr. Goebbels auf der Feststiftung der Reichskulturschäfmer den nationalen Buchpreis an den SS-Standartenführer Friedrich Velthe für das Drama „Hungertanz der Veteranen“ und den Filmpreis dem Staatschauspieler Emil Jannings für den Film „Der Herrscher“. Am 28. Oktober stellt Dr. Goebbels aus Anlass des einjährigen Bestehens der von ihm geschaffenen Spende „Künstlerdank“ einen weiteren Betrag von anderthalb Millionen RM. für die soziale Fürsorge der deutschen Künstlerschaft zur Verfügung und einen Monat später gibt er auf der vierten Reichstagung der Reichskulturschäfmer mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eine Abordnung besannt, wonach zur Sicherstellung der Allerversorgung der Bühnen schaffenden zünftig für jede ausgegebene Theatertarife ein Beitrag von fünf Pfennigen abzuführen ist. Zur Unterstützung deutscher Dichter und Schriftsteller steht der Reichspropagandaminister bei der Eröffnung der Woche des deutschen Buches in Weimar der Schillerstiftung einen Betrag von 200 000 Reichsmark zur Verfügung.

Sicherung der religiösen Freiheit

Um Jahresende wendet sich der Minister für die lichlichen Angelegenheiten, Rettig, in mehreren großen Reden gegen gewisse lichliche Kreise, die sich unter dem Tadelmantel religiöser Belästigung an die Angelegenheiten des Staates mischen. In bald erhebt er entschieden Einspruch gegen das gegeneinander ausspielen von Weltanschauung und Religion und stellte dabei unter Hinweis auf die alleinige Gültigkeit des nationalsozialistischen Parteiprogramms fest, daß der Nationalsozialismus eine "religiöse Bewegung" ist, die die Bindung an Gott und die göttliche Ordnung nicht nur durchaus anerkennt, sondern durchlebt. Trotz der gewiesenen übergroßen religiösen Toleranz hätten aber immer wieder Geistliche beider Konfessionen gegen den Staat gewußt, das deutsche Volk aber würde sich in seinem Marsch in die Zukunft durch politisierende konfessionelle Kreise nicht aufhalten lassen. Eine Trennung von Staat und Kirche sei nicht beabsichtigt, ebenso wenig wie der Staat anfan dene, sich im Dogma, Ritus oder Bekenntnis der Kirchen einzuwischen oder sich mit irgendwelchen lichlichen Experimenten zu befassen. Am Deember erläßt Reichsminister Rettig in Hagen noch einmal, daß der Staat nur eines im Sinne habe, die völlige Sicherung der religiösen Freiheit. Mit welchen Methoden politisierende Kirchenräume ihren politischen Einfluß zu behaupten und durchzuführen versuchen, enthaltet schonungslos ein Prozeß in Frankfurt am 25. Juni, bei dem

der als Zeuge vernommene Bischof von Speyer, Dr. Ludwig Sebastian, eingestehen muß, daß er im April 1935 nachweislich unzutreffende Berichte über innerdeutsche Angelegenheiten nach Rom gegeben und sich damit eines schweren Bruchs des Konflikts schuldig gemacht habe.

In der Zeit vom 20. bis 26. September hält die deutsche Wehrmacht in Pommern und Westen-Lübeck ihre großen Herbstmanöver ab, an der erstmals alle Wehrmachtsteile, Heer, Luftwaffe und Marine, gemeinsam beteiligt sind. Der Herbstübungwohn mit dem Führer auch der italienische Regierungschef Benito Mussolini bei, der vom 25. bis 29. September dem Führer und dem befreundeten deutschen Volke einen Staatsbesuch abgestattet hat. Im Januar wird der erste Zerstörer der Kriegsmarine in Dienst gestellt. Im Februar läuft der neue Kreuzer „Admiral Hipper“ und ein Flugabwehrschiff, im Juni der 10 000-Ton-Kreuzer „Blücher“ und im Oktober das dritte Segelschulschiff der Kriegsmarine „Leo Schlageter“ vom Stapel, während im Oktober die dritte U-Boot-Flottille, die den Namen U-Boot-Flottille „Lohse“ führt in Dienst gestellt wird. Am 27. November legt der Führer den Grundstein zum Neubau der wehrtechnischen Fakultät der Technischen Hochschule und damit wird das erste Bauvorhaben zur Umgestaltung der Reichshauptstadt begonnen.

Am Morgen des 20. Dezember wird der ruhmreiche Feldherr des Weltkrieges, Erich Ludendorff, der großen Armee abberufen, denn das neue Deutschland durch ein Staatsbegräbnis am 22. Dezember, dem auch der Führer beiwohnt, die alte Ehre gibt.

Partei und Parteigliederungen

Auch in der Partei und ihren Gliederungen war das vergangene Jahr 1937 ein Jahr der intensiven Arbeit, die noch erheblich durch die Auflösung der Mitgliedersperre in einem bestimmten Maßstab vergrößert wurde. Am Jahresanfang verlebt der nationalsozialistischen Revolution verleiht der Führer allen Kabinettsmitgliedern das Goldene Parteiauszeichen. Am 11. Februar übergibt der Führer in München Reichssekretär Schwarz den Verwaltungsnomaden der NSDAP und 10 Tage später erfolgt der erste Spatenstich zu den Siedlungsbauten der SA. Am 17. April erfolgt Gründung des nationalsozialistischen Fliegerkorps, Korpsführer wird Generalmajor Christen. Am 1. Mai wird die Mitgliedersperre der NSDAP aufgehoben und die Aufnahme insondere jenen Volksgenossen freigegeben, die seit dem 1. Mai 1933 in einer Organisation Bewegung betätigt und damit ihre Bereitschaft zur Mitarbeit bewiesen haben. Die Fahrt Alten Garde führt diesmal nach Ostpreußen-Danzig. Im Oktober wird das Schlittschuhhaus Bäsewitz, das im Kriege als Lazarett diente, in dem sich der Führer nach seiner Verwundung eine Zeitlang befand, zu einer Weihefeier umgestaltet. Alle Kreis- und Gaumeinschreiber werden im November zu einer Tagung der Ordensburg Sonnenhof zusammengezogen, der Reichsorganisationssleiter Dr. von den Rathschlägen des Reichs-Fachtechnikwesens umröhrt.

Deutschland, das Land des Fortschritts
stogrammgemäß werden bis zum Jahresende
10 km der Straßen Adolf Hitler, der Reichs-
strasse, fertiggestellt. Am Mai ist die Alpen-
strasse, deren Eisenbahnlinie bereits am 5. 10.
in Betrieb genommen wurde, eröffnet. Am
1. Juli soll ein von Prof. Röde erbautes Hub-
seilbahnsystem alle internationalen Rekorde, im
Juli wird erstmals das Bamit-Gebirge durch
Luftseilbahnen überflogen, im November
Erst Henne 12 neue Westseilbahnen auf und
neue Großverkehrsflüsse der Autobahnen,
„Große Dresdner“, erreicht eine Höchstgeschwindig-
keit von 410 km und wird damit das schnellste
Verkehrsflusssystem der Welt.

und um die Welt

jälterer auf der Nachbarseewiese ertrunken. 77-jährige F. Feinhardt im Grammatal bei Ja war am Abend des 1. Februar 1915 in einer wildhaften Jagd verstorben, aber nicht nach Faule dielektet. Sofortlicher Tod der Familienältesten, das auch während des ganzen 2. Todes fortgesetzte wurde, blieb erfolglos. Erst mehrere Tage rückte der Todeshieb auf. Wie zwischen Waldliss und Grammatl einen aufgefunden. Der alte Mann war verschlafen in einen Graben gestürzt, in dem sein Hut verloren wurde, hatte sich dann wieder herausbelebt, war aber dann wahrscheinlich vor Erfrischung liegen geblieben und ein Opfer des Frostes geworden.

*
Sbaber von einem D-Zug erschlägt. Die Eile der Reichsbahndirektion Halle teilt mit: Morren des 28. Dezembers wurde unweit Weinsbergungen bei Blod Röddien am Kilometer 25,9 der Strecke Leipzig-Wittenburg der junge Schöpfer des King Johannes Weber aus Petersdorf (Thüringen) tot aufgefunden. Nach bisherigen Ermittlungen muß angenommen werden, daß der Lokomotivfitter am 27. Dezember gegen 20 Uhr von der Lokomotive des Vorzuges 1 mit seinem Fahrrad erschlagen und getötet worden ist. Bei gleichzeitigen Durchfahrt eines Güterzuges aus Leipzig und des Vorzuges D 23 aus Wittenburg war die Schranke am Weinsbergungen verdeckt. Vermutlich hat Weber außerhalb dieser Wege den Bahnhörper hinter dem Zug überqueren wollen und ist hierbei von aus der Gegenrichtung kommenden D-Zug erfaßt worden. Augenzeugen waren nicht vorhanden.

reschiffahrt eingestellt. Wie das Wasseramt Breslau mitteilt, ist wegen des starken Eis und der Eisbildung in den Schleusen- und im Oberstrom vor den Riegelwehren am Absenken der Strome begonnen worden. Oberfahrt ist damit bis auf weiteres zur Ruhe gekommen.

Das Winterhilfswerk des deutschen Volkes wird nach einer Bestimmung des Reichspropagandaministers zu einer Dauereinrichtung des öffentlichen Lebens. Bei der feierlichen Eröffnung des neuen Winterhilfswerkes durch den Führer am 5. Oktober wird das Ergebnis des Vorjahres mit 86,3 Millionen bekanntgegeben, ein Ergebnis, das das des Jahres 1935/36 abermals übersteigt. Dieses Sozialwerk, das in vier Jahren fast zwei Milliarden Mark freiwilliger Spenden erbrachte, und damit die größte soziale Tat der Weltgeschichte, die Opferbereitschaft des deutschen Volles erfährt einen weiteren herzlichen Beweis am Tag der nationalen Solidarität, bei dem in einem Zeitraum von wenigen Stunden 7 655 476,49 Millionen Mark aus kleinen und kleinsten Spenden zusammenlaufen. Im August findet Staatssekretär Reinhardt neue Maßnahmen zur Unterstützung arbeitsloser Familien an, ein Vierteljahr später werden angehörige der Arbeitslage die Bestimmungen über Ehestandsbareichen dahin abgeändert, daß die Frau den Arbeitsplatz nicht aufzugeben braucht. Im Mai wird der Grundstein für 549 Kinder-Jugendheime gelegt. Rund 9 Millionen arbeitslose Arbeiter sind mit „Kraft durch Freude“ in Urlaubsorten geschickt worden und auf der Auswanderung der Auslandsdeutschen in Stuttgart steht bereit. Beg. mit, daß die Röhr-Klotte, deren erstes eines Schiff „Wilhelm Gustloff“ in Hamburg im Stapel lief, alljährlich 30 000 deutsche Männer nach Italien bringen wird.

Wirtschaft, Naturkatastrophen . . .

Das Jahr 1937 hat leider wieder einige Unfälle und Naturkatastrophen gebracht, die von deutschen Volksgenossen das Leben kosteten. Mit tiefer Erstörung vernahm das deutsche Volk und mit ihm die ganze Welt die Höchststunde, die uns am Morgen des 7. Mai aus der Freiheit gefaselt wurde. „Unser stolzes Luftschiff Hindenburg“, das am 28. Februar 1936 in Dienst gestellt und zahlreiche Fahrten nach Nord-Südamerika ausgeführt hat, wurde durch eine Entzündung ungünstlicher Zusätze beim Landeanflug in Lakehurst durch eine Explosion völlig zerstört. Unter den 35 Todesopfern befand sich auch der verdiente Luftfahrtspiionier Kapitän Lehmann. Am 20. Januar sank westlich von Helgoland im schwerem Schneesturm das Versuchsschiff „Dornier“ mit 25 Mann Besatzung und auf der Decksfläche bei einer Probeabfahrt der schwere Wolfsdinger „Raum III“, wobei 12 Personen ertranken. Die deutsche Rango-Barbat-Exposition, die am 11. April von München aus ins Malaya-Gebiet abgereist war, wurde von einer Mine versenkt. Von den neuen Teilnehmern konnten nur zwei gerettet werden. Von den Radiergängen aus Bremen und Gruben kündeten bei einer Explosion auf der Zeche „General Blumenthal“ 12, auf der Zeche „Nordstern“ in Essen 7 und auf der Zeche „Luisenhütte“ in Hindenburg 6 das Ende. Einem Unwetter fielen in der Nähe von Neustadt in der Pfalz 10 junge Mädchen zum Opfer.

*
an-har fann das deut-sche Vol-“ auf die Ge-
nü-je des Ja-ches 1937 zu-ruh-sden. Zum
Ru-hen auf Vor-be-een ih-ndes, so er-lie-ct der
Sta-ten-Ad-heit Ger-mann “-em am Ja-ches
noch le-ine Zeit. In ver-häl-ter Ein-helt und
In-ten-het wird das na-ue deut-sche Vol-“ alles
m“-chen, das gro-ke Ri-“ des Ja-ches zu ver-
ber-“en, das mit einem Werk um-schleben wer-
fann:

Deutschland!

deei Ra-erbeante der städtischen Mitglieder der Bank vom Frankreich in Troes und den ihnen 1,8 Millionen Franken in Barndo Wertpapieren im Werte von 250 000 Franken, einem Schufstiel, bei dem jedoch niemanden wußte, entflohen die Räuber mit ihrer in einem Kraftwagen in Richtung nach West. Sämtlichen Landstrichen der Umgebung die Polizei sofort verrottet ergriffen, es durchsuchende Auto durchsuchen. Doch bis her keine Spur der Täter gefunden. Sie sollen noch Verstege der Bankstellen sehr jugendlichen Alters sein.

*
pfenfeuer in Amsterdam. In einer Staubfabrik im hofenviertel von Amsterdam brach Mittwoch abend ein Feuer aus, das sich mit großer Geschwindigkeit verbreitete, so daß bald ganze Gebäudeblöcke in Flammen stand. Der Wehr, die mit 22 Leistungen den Brand bekämpfte, gelang es nach Stundenlangter Tätigkeit, die Ausbreitung des Feuers auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Der Schaden des Brandes, große Mengen vom Rohstoffen und fertigen Auszeugen vernichtete, wird auf etwa 400 000 Mark geschätzt.

glücklicher Wusaang eines Postfennens. Wie Panama gemelbet wird, ständen von vier
Augen, die sich auf einem 500 Meilen-Flug
soll (Columbiens) nach Panama-Hafen le-
gen, drei von Sieben Werken fortan, den Tag

abersteuer für Selbststrafier? Die Wiener
Stimmlistung hat sich mit einer Reihe von Vorde-
messen am das Gewerbeamt gewandt. Wohl die
erbädigste davon ist die **kategorielle** Vorde-
messer einer Sondersteuer für Selbststrafier, die
eine Sonderabgabe auf Raufierflingen er-
werben soll. Waher ein so eindrücklich e Ver-
langen der Wienern das alleinige Berliner Steu-
erapparate und Raufierflingen zuverlaßt

enheit der frierenden
und hungernden Vögel
Gott! Gott!



Am 30. Dezember 1937 ist
Herr Fabrikbesitzer Friedrich August Kattermann
Paterson (N.J.)
Ehrenbürger der Stadt Frankenberg

verstorben.

In tiefer Trauer steht die Stadt Frankenberg Sa. und ihre Bewohnerchaft an der Bahre eines ihrer treuesten Söhne. In nie versagendr treuer Liebe hat er jederzeit durch Tat und Wort seiner alten Heimat gedacht. Während des Weltkrieges und in den schweren Nachkriegsjahren hat er die notleidenden Volksgenossen in der Stadt Frankenberg Sa. in hochherziger Weise unterstützt und damit schon immer wahre Volksgemeinschaft bewiesen.

Seine Treue zu Heimat und Vaterland sichern ihm den unauslöschlichen Dank der Stadt Frankenberg Sa. und ihrer Bewohnerchaft über das Grab hinaus.

Durch sein Wirken hat er sich ein unsterbliches Denkmal gesetzt.

Frankenberg Sa., am 31. Dezember 1937.

Der Erste Bürgermeister.



Tanzstunde Max Leidinger
im Ballhaus "Rathssaal", Frankenberg

Im Januar beginnt ein neuer

Tanz-Kursus

verbunden mit Gesellschaftslehre.

Vorauskunden in den neuesten Tänzen. — Werte Anmeldungen erbitte
Donnerstag 20 Uhr derselbst.

Max Leidinger, Tanzlehrer.

Familien-Druckjochen liefert schnell **G. G. Rößberg**, Markt 9.

Elfriede Johanna Görke
Hermann Rohwedder

Uffz. 2./U. R. 40

grüßen als Verlobte

Neujahr 1938 Übersdorf (Holstein)

Syda

Neujahr 1938

Halle

g. Zt. Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Halle g. Zt. Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Halle g. Zt. Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Halle g. Zt. Dresden

Ursula Petzold
Helmut Donner

Verlobte

Frankenberg i. Sa., Neujahr 1938

Max Sachse
Gertrud Sachse geb. Seifert
Vermählt

Frankenberg und Dresden // Neujahr

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

geb. im Namen beider Eltern ihre Verlobung bekannt

Frankenberg Neujahr 1938 Dresden

4. Beilage zum Frankenberger Tageblatt

Mr. 805

Freitag, den 31. Dezember 1937

96. Jahrgang

663

Frankenberg und Umgebung am Wochenende

Die Zeit ist ein wunderlich Ding — Zwischen Weihnachten und Neujahr
Gute Vorsäße — Der erste Schritt ins neue Jahr

Am letzten Abend des Jahres 1824 sagte Goethe zu Johann Peter Edermann: „Die Zeit ist ein wunderlich Ding!“ Bekannt ist des großen Dichters Abneigung gegen die Urtümme, die in erbarmungslosem Gleichschlag die dahineilenden Tage und Stunden unerbittlich zerlegen und die uns ständig mahnen, daß wir alle dem Ende zugehen. Wohl bilden, die bei solcher Betrachtung über den Begriff Zeit und seine Bedeutung für das menschliche Leben zu der goethischen Erkenntnis kommen, daß nur die Menschen die Zeit machen und die mit Schiller die Zeit als des Menschen Engel ansehen. Dann ist die Zeit nicht mehr nur ein wunderlich Ding, dann ist sie eine gegebene Form, der wir einen Inhalt geben müssen. In den Stunden, in denen die Zeit eines Jahres abläuft, findet der Mensch auch Augenblicke der Ruhe und Befinnung, den Inhalt eines Jahres zu überblicken, wobei er gern davon spricht, was die abgelaufene Zeit ihm gebracht hat, ohne immer daran zu denken, daß er es ja selbst ist, der seine Zeit formt. Am Schluß eines jeden Jahres darf also weniger die Frage an die Zeit stehen und was sie uns gebracht hat, sondern in erster Linie die Frage an uns selbst, wie wir die Zeit ausgenutzt und genutzt haben...

Die hinter uns liegenden Tage zwischen dem lieben Weihnachtsfest und dem Neujahrsstage haben immer einen ganz eigenartigen Charakter. Wohl in den meisten Fällen ist die Vorfreude auf das Fest derart groß und tief, daß die zwei Feiertage immer viel zu schnell verfliegen, als daß dieses Gefühl der Freude nun mit dem Erlöschen der Kerzen auf den Christbaum am zweiten Freitag ebenfalls verloren würde. Nein, dazu ist ein jedes deutsches Weihnachtsfest ein zu innerlichem Erlebnis, das weit länger denn zweimal vierzehnzig Stunden in uns nachklingt. So kommt es denn, daß auch derjenige, der am dritten Feiertag wieder an seinem Arbeitsplatz steht, etwas von dem schönen Glanz der Weihnachtsstage mit hinaus in den Alltag trägt, und doch uns allen der Klang der Weihnachtsmelodien und das Denken der Weihnachtsgestalten bis hin zum letzten Tage des alten Jahres begleiten, um am neuen Jahre aufzumachen werden als Abschiedsgruß für das Scheißende und als Willkommenstrutz für das neue Jahr.

Zwischen Weihnachten und Neujahr liegen nicht mehr die Tage des Umtausches nichtwendiger Weihnachtsgeschenke, es liegen zwischen Ihnen auch die Tage der guten Vorsäße. Bei dem einen fangen solche Gefühle und Gemütsstimmungen früher, bei dem anderen später an, aber sie kommen bestimmt bei jedem. Weitsohn bestimmen sie auch vor der Besichtigung am Heiligabend oder am Morgen des Festtages, nämlich dann, wenn Vater und Mutter vornehme von den letzten Vorbereitungen nach Lust schnappen und dabei sagen: „nächstes Jahr fangen wir bestimmt früher an und schließen nicht alles bis zur letzten Minute hinaus.“ Stimmt, „lieber Herr!“ In diesem Augenblick beginnen die guten Vorsäße für das neue Jahr, die sofort fortgesetzt wurden, als wir in unserem Blatte die Summe veröffentlichten, die unsere Sparten in diesem Jahre an Weihnachten gesammelt haben. Die Sparten sind zahlreich, wenn auch die zu wahren. In den übrigen Spielen begegnen

nachtsalbern ausgezählt hat. „Nächstes Jahr sind wir bestimmt mit dabei!“ sagen Vater und Mutter, die das geleistet haben und diesmal nicht dabei waren. Oder sie sagen gar nichts und nehmen sich still und heimlich, aber ganz bestimmt vor, sofort für das nächste Weihnachtsfest zu sparen, damit einer den anderen dann im nächsten Jahr überholen kann mit der Summe, die jedem für seine Einsätze zur Verwendung steht. Das ist auch schon eine Weihnachtswertvollste, die das ganze Jahr andauert und die sich mit jeder Einzahlung erhöht, auch wenn sie im Sommer 30 Grad Höhe erreicht. Und schließlich kommen noch die kleinen guten Vorsäße die groß im Inneren umkrempeln am Silvesterabend, die freilich so mancher schon so oft vorgenommen hat, als er diese Stunde feiern konnte. Man nimmt sich vor, alle kleinen Schönheiten abzuschätzen und das neue Jahr ganz anders anzusehen, und dann kommt einem ausgerechnet am Neujahrsstage wieder etwas in die Quere und fügt endlich alle guten Vorsäße und man ist wieder mitteilen dem im alten Jahrstaat Stimmt, lieber Herr? Da liegen sie jetzt vor uns, die dichten Abreikalender mit ihren letzten Jahren auf der Vorbericht und ihnen mehr oder weniger geistreichen Verschenk auf der Rückseite. Nun kann das große Sieben wieder beginnen, ein Blatt nach dem andern wird wie er fallen. Werben Sie uns schwarze oder helle Tage bringen, das ist jetzt

die große Frage, die uns aber nicht lange machen soll. Gangen wir gleich heute, nicht erst morgen mit dem guten Vorschlag an, uns von den Tagen nicht unterliegen zu lassen, sondern Ihnen unseren Willen entzündeten, unsern Willen, der den frischen neuen Lebensmut ausbreiten soll, mit dem wir auch im neuen Jahre unsere Pflicht erfüllen wollen, jeder an dem Platz, an dem er steht.

Tausendsätzig werden morgen wieder die „Güteschäfte“ in die Häuser flattern. Je nach dem Geschmack des einzelnen wird man das tun mit Kartens und Kärtchen mit oder ohne finanziellen und mitunter auch sehr lärmenden Bildern. Das allgemeinstädtische sind am gleichen Tag Wichtigen, durch die der Wohnderstand verrät, daß er die Stunde des Jahreswechsels mit einem Feuerwerk verschwendet. Der wertvollste Güteschein ist und bleibt der persönlich gehaltene Güteschein, der auf die Sage des Empfängers eingeht, der also wirklich ein Wunsch von Herz zu Herz ist. In allen Fällen sollte der Neujahrsglückwunsch etwas Sinnvolles, nichts Gebotenes, zwanzigjähriges „Nebliches“ sein. In diesem Sinne freuen wir uns am Schluß der letzten Zeit auch und des Jahres 1937 zu unserem Vesperfest und während jedem einzelnen von jungen Herzen ein Jahr steter Gesundheit, frohen Lebens, eures und unerschöpflichen Schaffensfreude. Das ist unser Wunsch, der all das „Gut“ enthält, das Menschen in des Jahres letzter Stunde mit einem Bild in das Dunkel des neuen Jahres sich wünschen können. Wir denken in dieser Stunde aber auch daran, daß es nicht unsere Wünsche ist, nur an uns selbst zu denken, wir alle sind nichts, wenn unser Deutschland nicht lebt. Beim ersten Schritt in das neue Jahr erneuern wir unseren Schwur zu Führer und Vater und geloben auch im neuen Jahr unsere ganze Kraft einzufechten für unser Deutschland und seinen Führer und Vater. Ralf.

Preußen und VfL Hohenstein-E., SV Hartmannsdorf und VfB Chemnitz, SG Döbeln und SC Limbach, TB Görlitz und Germania Mittweida.

1. Kreisklasse, 2. Abteilung. Der TB Plaue hat in Grünhainichen 2:1 verloren. Dadurch hält Merkur Frankenberg nun auch bei gleicher Spielzahl die Spitze mit einem Punkt Vorsprung vor Plaue und Altenhain. Wenn die Frankenberger aber am Sonntag nicht mit leichter Hand und Aufopferung kämpfen, werden sie in Grünhainichen das gleiche Schicksal erleiden, wie Plaue. Die Ergebigerler sind auf eigenem Platz kaum zu schlagen, wenn nicht der Gegner das gleiche Maß an Energie aufbringt, wie sie selbst. TB Plaue steht daher gegen VfB Eppendorf vor sicherem Punktgewinn. Auch der 1. FC Schönebeck mühte in Chemnitz gegen Wader klar siegen. In Krumhermersdorf steht der SC Döbeln im Spiel gegen den TB Krumhermersdorf vor einer kaum losbarem Aufgabe. Wichtig für alle ist natürlich ein Wunsch von Herz zu Herz ist. In allen Fällen sollte der Neujahrsglückwunsch etwas Sinnvolles, nichts Gebotenes, zwanzigjähriges „Nebliches“ sein. In diesem Sinne freuen wir uns am Schluß der letzten Zeit auch und des Jahres 1937 zu unserem Vesperfest und während jedem einzelnen von jungen Herzen ein Jahr steter Gesundheit, frohen Lebens, eures und unerschöpflichen Schaffensfreude. Das ist unser Wunsch, der all das „Gut“ enthält, das Menschen in des Jahres letzter Stunde mit einem Bild in das Dunkel des neuen Jahres sich wünschen können. Wir denken in dieser Stunde aber auch daran, daß es nicht unsere Wünsche ist, nur an uns selbst zu denken, wir alle sind nichts, wenn unser Deutschland nicht lebt. Beim ersten Schritt in das neue Jahr erneuern wir unseren Schwur zu Führer und Vater und geloben auch im neuen Jahr unsere ganze Kraft einzufechten für unser Deutschland und seinen Führer und Vater. Ralf.

Merkur 1. VfL Grünhainichen 1. Nachdem gestern Sonntag der Tb. Plaue gegen den VfL Grünhainichen unserer Merkur-Schützenabteilung um die heiß, umstrittene Spitze der Abteilung gekämpft hat, wäre nun alles wunschgemäß abgelaufen und Merkur ist endgültiger Spitzenreiter geworden. Das klingt schön und gut und ist sehr erfreulich für die liegenden Merkurspieler. Aber die Schwierigkeiten der noch restlichen Verbands Spiele stehen bevor und zwar mit lärmlichen nachfolgenden Spieldaten, die ebenfalls noch berechtigten Anspruch auf den Titel haben, nämlich dann, wenn Merkur ein weiteres Spiel verliert. Sonntag, den 2. Januar schon, sieht Merkur mit frischen Augen einer schwierigen Situation entgegen. Die Elf muss sich in Grünhainichen dem dortigen VfL zum Verbandsspiel stellen und das damit eine schwere Aufgabe lösen, die nicht jedem Gegner gelungen ist. Immerhin sollte unsere Merkurspieler zu allem bestmöglich sein, aber nur dann, wenn sie ihr eigenes System beibehalten und sich nicht die Spielweise des Gegners anpassen lässt. Die Grünhainicher sind auf ihrem Platz sicher unüberwindlich, energisch und schnell und lennen die Tüden des Plaues ganz genau, wobei der Gegner meist zu nichts kommt. Die Bodenverhältnisse spielen dabei eine große Rolle, die unbedingt berücksichtigt werden müssen. So hoffen wir, daß sich Merkur doch einrichtet und das Spiel von Grund auf recht ernst nimmt, damit die Elf vor Heimspielen bemüht bleibt. Der Anstoß ist Sonntag nachmittags 2 Uhr unter Leitung von Schau (Post Chemnitz).

Vor diesem Spiele stehen sich in Grünhainichen 12:15 Uhr die beiden zweiten Mannschaften zum Punktrennen gegenüber. — Abfahrt beider Mannschaften 1:11 Uhr ab Markt.

Das Tageblatt hilft Ihnen!

Es lohnt sich alles verlaufen. Sie müssen nur dafür werben.

Die erfolgreichste Art der Werbung ist die Anzeige.

Sie macht Sie am schnellsten beim Verbraucher bekannt.

Das Tageblatt ist in Frankenberg-Stadt und Land weit verbreitet.

Reichsbund für Leibesübungen

Fachamt Handball

MSV Frankenberg — Nr. 1867 Leipzig. Punktspiel. Am Sonntag, dem 2. Januar, stehen sich obige Mannschaften im ersten Punktspiel der zweiten Gruppe gegenüber. Im Alten und Neuen Jahr eben wieder an seinem Arbeitsplatz stehen muss, etwas von dem schönen Glanz der Weihnachtsstage mit hinaus in den Alltag tragen, und doch uns allen der Klang der Weihnachtsmelodien und das Denken der Weihnachtsgestalten bis hin zum letzten Tage des alten Jahres begleiten, um am neuen Jahre aufzumachen werden als Abschiedsgruß für das Scheißende und als Willkommenstrutz für das neue Jahr.

Zwischen Weihnachten und Neujahr liegen nicht mehr die Tage des Umtausches nichtwendiger Weihnachtsgeschenke, es liegen zwischen Ihnen auch die Tage der guten Vorsäße. Bei dem einen fangen solche Gefühle und Gemütsstimmungen früher, bei dem anderen später an, aber sie kommen bestimmt bei jedem. Weitsohn bestimmen sie auch vor der Besichtigung am Heiligabend oder am Morgen des Festtages, nämlich dann, wenn Vater und Mutter vornehme von den letzten Vorbereitungen nach Lust schnappen und dabei sagen: „nächstes Jahr fangen wir bestimmt früher an und schließen nicht alles bis zur letzten Minute hinaus.“ Stimmt, „lieber Herr!“ In diesem Augenblick beginnen die guten Vorsäße für das neue Jahr, die sofort fortgesetzt wurden, als wir in unserem Blatte die Summe veröffentlichten, die unsere Sparten in diesem Jahre an Weihnachten gesammelt haben. Die Sparten sind zahlreich, wenn auch die zu wahren. In den übrigen Spielen begegnen

unsren vom gleichen Geiste bestellt wären. Ein spannender Kampf ist zu erwarten! Anwurf: 14:30 Uhr, Spielplatz Rosenthalhof.

Fußball am Sonntag

Gauliga: Schon am 2. Sonntag, dem neuen Jahres herrscht wieder in allen Klassen harter Punktspielbetrieb. Die Gauliga wartet mit 5 Treffern auf. Das wichtigste liegt in Dresden den TSC mit seinem hartnäckigen Verfolger Fortuna Leipzig zusammen. Beide Mannschaften sind auf Zeit punktgleich. TSC führt nur durch sein besseres Torverhältnis. Der Verlierer des momentigen Spieles muß zunächst aus der Spieldengruppe ausscheiden. Sachsenmeister VfC Harttha, als dritter Verein mit TSC und Fortuna punktgleich, empfängt den ST Planitz. Harttha hat hier die besten Aussichten. VfB Chemnitz hat die Spielervereinigung Leipzig zu Gast und möchte gewinnen. Von VfB Leipzig darf man einen ebenso sicheren Sieg über den SV Gruna, wie von Tura Leipzig über Guts Muts Dresden erwarten.

Bundesliga: Schon am 2. Sonntag, dem neuen Jahres herrscht wieder in allen Klassen harter Punktspielbetrieb. Die Gauliga wartet mit 5 Treffern auf. Das wichtigste liegt in Dresden den TSC mit seinem hartnäckigen Verfolger Fortuna Leipzig zusammen. Beide Mannschaften sind auf Zeit punktgleich. TSC führt nur durch sein besseres Torverhältnis. Der Verlierer des momentigen Spieles muß zunächst aus der Spieldengruppe ausscheiden. Sachsenmeister VfC Harttha, als dritter Verein mit TSC und Fortuna punktgleich, empfängt den ST Planitz. Harttha hat hier die besten Aussichten. VfB Chemnitz hat die Spielervereinigung Leipzig zu Gast und möchte gewinnen. Von VfB Leipzig darf man einen ebenso sicheren Sieg über den SV Gruna, wie von Tura Leipzig über Guts Muts Dresden erwarten.

Bundesliga: Sportfreunde Harttha gegen CFC heißt der Großeck der Bezirksklasse.

Im Falle einer Niederlage müßte CFC alle Hoffnungen auf Einholung der beiden Spieldengruppen fassen müssen. Die Schwarzen werden deshalb mit aller Energie versuchen, ihre Position durch einen Sieg zu verbessern. Aber auch die Sportfreunde wissen, um was es geht. Gilt es für die Vorstadtkinder doch, die Punktgleichheit mit Preußen

wieder aufzuholen. Sie müssen nur dafür werben.

Die erfolgreichste Art der Werbung ist die Anzeige.

Sie macht Sie am schnellsten beim Verbraucher bekannt.

Das Tageblatt ist in Frankenberg-Stadt und Land weit verbreitet.

Aus der sächsischen Wirtschaft

Wochenbericht der Landesbauernschaft Sachsen

Großdeutschland: Es kann war in das ausgesprochene Regenzeitmaß reichlich angestaut und auch die Wasseraufnahmen weiter stiegen. Einmal wurde mehr Brantwasser aus höherer Sorte angeleistet, die von den verarbeitenden Betrieben gern aufgenommen wird. Während Bogenmühle schleppend Almata hat kein Wassermangel gezeigt. Dringendes Nachfrage besteht nach Mühlsteinfallproduktivität, von denen die auf Baumwollseide verteilten Mengen den Bedarf am teilweise decken. Gering war der Einsatz in Fettwaren, Getreide und Fleischwaren, was auch volkswirtschaftliche Beobachtungen und stark gefragt.

Wirtschaftsamt: Bei Elster, Schale und Schweine hat sich der Auftrieb gegenüber der Vorwoche verringert, während er bei Kühen der gleiche blieb. Qualität der zum Verkauf gestellten Ochsen, Rullen und Fleisch war gut, die der Käse lag unter mittel. Kühen, Schafe und Schweine zeigten ebenfalls mittlere Qualität. Bei den Schafen liegt ein Überschuss von 100 Stück. An Schweinen wurden die Märkte Dresden, Zwickau und Annaberg-Buchholz besucht, die auf Baumwolle und Fleischwaren und stark gefragt.

Mittelwirtschaft: Die Milchviehhaltung in den Melkereien zeigt ca. 2% zurück, während sich die Frischmilchhaltung erholt. Dementsprechend war die Butterherstellung gestiegen. Das Geschäft in Hart- und Weichseifen stellte aufzuhören. Die Kaufstätte für Schmuckstücke war perlig.

Kartellwirtschaft: Die Lage auf dem Kartoffelmarkt hat sich nicht geändert.

Eierwirtschaft: Durch die starke Nachfrage wurde eine größere Fracht von Eiern sehr aufwändig. Auch schwedische Frischware gelangte auf den Markt. Deutsches Frischerei kommen hier und da in kleinen Mengen zur Ver-

teilung. Die Kaufmärkte konnten nicht immer befriedigen.

Großdeutschland: Aufgrund der allgemeinen Nachfrage nach Eiern und Butter kam es zu einem Anstieg der Preise. Die Produktion von Eiern und Butter ist gestiegen.

Landwirtschaftsamt: Die Erzeugerleistung ist wieder gest

Wunschlos glücklich sein, heißt rosten! / Besinnlicher Rückblick und Ausblick um die Filmrolle der Gegenwart

Weihnachtigkeit und Jahreswende — ein Filmjahr neigt sich seinem Ende zu, das einmal entzündungsgeschichtliche Bedeutung erlangen wird; es bringt einen neuen Stil der Lebenswirklichkeit, bringt mit neueren Tändelien und stete Menschen auf die Leinwand, die aus dem Alltag entzückt waren und durch

sich haben möchte. Denn wunschlos Ich kenne keinen, der es ist. Glücklich vor, dem seine Wünsche Erfüllung brachten, aber auch er wird neue Forderungen aus Leben stellen, genau so, wie er sich Tag für Tag auf neue Bewährung und sein Glück behaupten muss!

Wie hat dieses Jahr viele schöne Aufgaben geschaffen, und eine Rolle, die mich ganz ausfüllt hat! Das war die Cherie in „Porträts“. Das wünschte ich mir für das neue Jahr und in alle Zukunft: immer eine Gestalt, einen Menschen von eigtem Fleisch und Blut zu verkörpern, und Stoffe zu spielen, die das Leben in sich tragen. Eine Frau etwa, die alle Schönheit und Eleganz menschlichen Daseins, die Glanz und

nach der ich mich gesucht und die ich mir stets erträumt habe. „Mitternachtswalzer“ heißt der Film, der mich in den letzten Wochen voll in Anspruch genommen hat. Ich wünsche darin einen aufrichtigen Weg gehenden Mann, der mit seinem Schicksal fertig wird, wie es einem Mann gesamt.

Und das ist das Entschiedene: Rollen zu spielen, die aus der Tiefe des und Wirklichkeit des Lebens schöpfen.

Neues Leben, wie es von Millionen dieser Erde täglich erlebt wird. Und Menschen — gleichwertig was und wer sie sind —, die ihr Da-sein meistern, weil es so und nicht anders sein kann!

Wir wollen und verlangen es von unseren Filmen, daß sie wirklichkeits- und lebensnah sind. Mehr als eine flüchtige und bald vergessene Unterhaltung soll der Film sein. Und ihm in diesem Sinne nach besten Kräften zu dienen, das ist mein höchster Wunsch!“

Willy Birgel:

Gestern, wie schnell so ein Jahr vergeht. Mir ist es, als sei es erst vor kurzem gewesen, daß ich meine Wünsche und Pläne niedergeschrieben habe. Wann auch tut man das, doch

Ist es zuviel verlangt, was man vom neuen Jahr erwartet? Das Leben ist so reich und unermüdlich, es wird für jeden — auch für mich — das Übeln haben, was man sich wünscht. Man muß nur an seine Wünsche glauben!“



Brigitte Horney

leicht geht dieser besondere Wunsch 1938 in Erfüllung. Man muß nur warten können! Ebenso wie auf die Rolle, von der man träumt. Ich glaube, sie kommt mit einem Film, der zu Anfang des Jahres ins Atelier geht. Er spielt im Deatermilie, und ich bin ein jugendlicher Liebhaber. Glad ist einer, wie damals, als ich an einem studentischen Theater war, und mir vom Leben das Glück erschien.“

Mathias Wieman:

Als mich eine Zeitung gegen Ende des vorigen Jahres nach meinen Wünschen an das neue Jahr fragte, habe ich geantwortet: Gesundheit, viel Arbeit und ein wenig Glück. Das Jahr 1937 hat mir diese Wünsche in reichstem Maße erfüllt — Arbeit ist mir mehr zuteil geworden, als in einem Jahr zu bewältigen war, und als höchstes Glück muß ich es antreten, dem Regisseur, Produktionsteiler und Filmkritiker Karl Ritter begegnet zu sein und in ihm einen Freunden und gleichgesinnten Kampfgefährten gefunden zu haben. So möchte ich jetzt, zum Jahresende, dankbar und nicht unbedeckt an das neue Jahr die drei Wünsche, sondern nur mehr einen richten: Gesundheit!“

Viktor Staal:

„So geht es wohl allen jungen Menschen: Jahr lang hofft man auf das große Glück, die Chance, die einen den Weg in die Zukunft bahnt. Dann ist sie plötzlich da — und dann muß man sich bewähren und sich ihrer würdig erweisen können. Wer ist frei davon? Ist man das eigentlich jemals? Ich glaube nicht, und das soll wohl ja sein. Ein armer Mensch, der sie nicht hat — Pläne, Wünsche und Hoffnungen, die man an jedes neue Jahr knüpft.“

Glücklich über das, was das letzte Jahr brachte! Von ganzem Herzen! Manch schöne Rolle habe ich gespielt, immer war es — ob im „Ritt in die Freiheit“, in „Zu neuen Ufern“ oder in „Bellavita“ — ein Mensch, der gerade seinen Weg ging, und mit beiden Füßen fest auf der Erde stand.

Was ich mir nun wünsche! Alle Zukunft, gleichzeitig, was es für eine Rolle ist, ein alter Schauspieler zu sein, Film, die das Leben so unverfälscht wiedergeben, wie es wirklich ist, und die den Menschen (seine Schablonen) in den Mittelpunkt stellen.“

„Ich bin der Bühne ein wenig untertrau geworden, doch möchte ich sie nicht missen — vielleicht über das, was das letzte Jahr gebracht.“

Um es in einem zu sagen: Ich möchte auch ferner in meinen Filmen so sein, wie ich mich fühle. Wünsche? Es gibt viele; ich habe nur den einen, die Menschen, in die ich mich verwandeln, wirklich erleben zu können. Das Schicksal der Figur aber, die ich gestalte, so zu tragen, wie es vom Dichter geschehen wurde. Und das eine — was entscheidend ist — keine „Süßigkeit“! Das Leben ist hart und unerbittlich, der Film, der ein Spiegelbild unseres Daseins ist, sollte daran nicht vorübergehen. Auch im privaten Schicksal nicht! Ich glaube, gerade jetzt habe ich wieder solch eine Rolle, die mitten aus dem Leben kommt und zeigt, wie zwei Menschen an ihrem Glück vorübergehen, weil sie es im rechten Augenblick nicht zu verstehen wußten. Mein Wunsch fürs neue Jahr also: Rollen, die Spiegelbilder unseres Lebens sind. Denn nichts ist mir mehr zuviel, als Hingespinst, die sich ein weltfremder Mensch irgendwo an seinem Schreibtisch ausgedacht hat. Mit zuviel! Ich glaube es nicht!“

Alle diese Sätze sprechen für sich, geben einen Drang im wahren Künstler Ausdruck, nach ehrter, mitreißender Gestaltung, nach jener lebensnahen Rolle der Gegenwart, die allein den schaffenden Menschen zu begeistern vermag, in der Darstellung wie später in der Betrachtung. Und das ist nicht nur schöne Worte sind, die hier herordnet wurden, sondern die Arbeiten dieser Männer und Frauen des Films. Sie haben sich in einer Weise bewiesen, die sie zu Recht noch höheres wünschen läßt. Überdies gibt der Künstler, der diese Gedanken verliest, sich selbst auf, denn wunschlos allzulich sein, heißt — rosten! — 6.

Lida Baarova:

„Pläne, Hoffnungen, Wünsche sind immer da. Auch dann, wenn man mal — wie ich früher — pausieren muß, weil eine vertragte Krankheit dazwischen kommt. Wären sie nicht, diese Wünsche, dann ginge es nicht weiter, dann ziehe das — im wahrsten Sinne des Wortes — rosten.“

Etwas vom letzten Jahr? Es hat mir mein 25. Geburtstag und manch schöne Aufgabe bei Bühne und Film beschert. Im Theater war es meine Lieblingstelle, der „Götter“ und auf der Leinwand: Unternehmen Michael und „Vollstein“, zwei Rollen, abgesehen vom Altebergerdeutschen und — wie ich meine — für den Film rückungsweislich in die Zukunft. Ich möchte sie mir auch für das neue Jahr!

Die schönste Rolle? Nun, das ist schwer zu sagen. Es ist ja immer die leicht geschwerte, die einen am meisten packt, „Frau Sylvie“ und „Biberpelz“ gehören zu ihnen. Und das Neue, was kommt? Das ist die Verfilmung von Eudermanns „Heimat“ nach einem Drehbuch von Otto Ernst Rost. Carl Froehlich ist der Spielleiter, Sarah Lander spielt die Magda, ich ihren Vater, den Oberleutnant Schwarze. Es ist die Zentralfigur, ein Mensch mit unverkennbaren Grundzügen.“

Im ganzen kann man zufrieden sein mit dem, was war, sowohl man überhaupt zufrieden sein darf. Aber glücklich auf jeden Fall! Und ich hoffe, daß mir Bühne und Film auch 1938 die Wünsche erfüllen, die ich von ihnen erhohe. Das im Umbau befindliche Schiller-Theater wird am Ende des neuen Jahres zum Eingang bereit sein. Bis dahin gehts auf Gastspielen durch Deutschland und ins Ausland.

Schöne Aufgaben sind es, die mich erwarten. Man muß sie recht zu erfüllen wissen, nur dann wird man zufrieden sein!“

Lida Baarova:

„Immer, wenn es Weihnachten ist, hölt man einszeitig still. Mag das ganze Jahr niemals Zeit dazu gewesen sein, hier muß man zurück auf das, was war, und schaut ins Neue. Und so tauchen sie auf, die Pläne und Wünsche, die man vom neuen Jahr in die Wirklichkeit umge-



Heinrich George in seiner neuesten Rolle im FDG-Film „Frau Sylvie“

bringen kann, wenn ein Jahr zur Reise geht und ein neues vor uns steht. Freilich, wünschen tut man wohl immer etwas! Und meistens in jenem Augenblick, wenn eben das erreicht ist, das man sich erfreut hat.“

Ein Jahr der Arbeit und Erfüllung liegt wiederum hinter mir. Wenn ich es recht ermittle, dann darf ich wohl zufrieden sein — so weit man das überhaupt darf. Und dennoch — es waren Aufgaben, die mich ganz ausfüllten haben. Wenn auch der letzte Wunsch, nicht nur immer Böhme und zweidimensionale Charaktere zu spielen, nicht restlos in Erfüllung ging...“

Aber — man soll trotz allem nicht ungebildig sein. Ich glaube, jetzt habe ich die Rolle,

die ich mir auch für das neue Jahr!

Die schönste Rolle? Nun, das ist schwer zu sagen. Es ist ja immer die leicht geschwerte, die einen am meisten packt, „Frau Sylvie“ und „Biberpelz“ gehören zu ihnen. Und das Neue, was kommt? Das ist die Verfilmung von Eudermanns „Heimat“ nach einem Drehbuch von Otto Ernst Rost. Carl Froehlich ist der Spielleiter, Sarah Lander spielt die Magda, ich ihren Vater, den Oberleutnant Schwarze. Es ist die Zentralfigur, ein Mensch mit unverkennbaren Grundzügen.“

Im ganzen kann man zufrieden sein mit dem, was war, sowohl man überhaupt zufrieden sein darf. Aber glücklich auf jeden Fall! Und ich hoffe, daß mir Bühne und Film auch 1938 die Wünsche erfüllen, die ich von ihnen erhohe. Das im Umbau befindliche Schiller-Theater wird am Ende des neuen Jahres zum Eingang bereit sein. Bis dahin gehts auf Gastspielen durch Deutschland und ins Ausland.

Schöne Aufgaben sind es, die mich erwarten. Man muß sie recht zu erfüllen wissen, nur dann wird man zufrieden sein!“

Lida Baarova:

„Immer, wenn es Weihnachten ist, hölt man einszeitig still. Mag das ganze Jahr niemals Zeit dazu gewesen sein, hier muß man zurück auf das, was war, und schaut ins Neue. Und so tauchen sie auf, die Pläne und Wünsche, die man vom neuen Jahr in die Wirklichkeit umge-



Der Foto: 2010: Birgel — Mathias Wieman — Viktor Staal.

Photo: ...



1938

Durch Zahlung eines Beitrages für Zwecke der Winterhilfe erachteten sich der Einzelbegliedwunschung für 1938 für überhoben:

Billek, Wenzel, Mälzermüller
 Billekau, S., Bäckereibetrieb, Am Grab, 18
 Binde, Guido (i. Ha. Grohmann & Co.)
 Bind, Max, Friseur
 Bind, Otto, Dr. iur., Rechtsanwalt
 Bind, Herbert, Stadtbauinspektor
 Bindewald, Konrad, Polizeipräsident
 Bindel, Oskar, Möbelschäft, Neuhausegasse
 Bindel, Otto, Lindenhof, Gunnendorf
 Bindl, Paul, Gartenausbaubetrieb
 Bindl, Paul, Städ. u. Klosterangelehn.
 Bindl, Rudolf, Gaßtätte "Lindenbaum"
 Bindl, Willi, Landwirt
 Bind, Bernhard, Baumgärtner
 Bind, Johann, Dr. med. dent.
 Bind, Bernhard, Schloßholzstr.
 Bindl, Otto
 Bindl, Otto
 Bindl, Martin, Möbelschäft
 Bindl, Max, Wirtschafts-Trennhuber
 Bindnordstrasse ?
 Bindnau, Dr. med. Kurt
 Bindl, Albert, Kolonialwarengeschäft,
 Wittenberga, 9
 Bindl, Arno, Melkerstr. 10
 Bindl, Paul, Möbelfabrik
 Bindl, Hermann, Übelschäfe
 Bindl, Karl, Möbelfabrik
 Bindlmann, Alexa, Buchgeschäft
 Bindlmann, Eduard, Webwaren
 Bindl, Karl, Schrein
 Bindel, W. u. Gnanditz, 2
 Bindl, Paul, Sachwerte
 Bindl, Otto, "Germania"
 Bindl, Gustav, Jäthamann
 Bindl, Dr. J. Stuhlbret
 Bindlitz, Richard, Malerei und Farbenhandel
 Bindlitz, Dr., Sanitätsrat
 Bindenbergs, Gartenbaubetrieb
 Bind, Walter, Konfektion, Markt 9
 Bindenbach, Schuhgeschäft u. Reparaturen
 Bindl, Bruno, Holz u. Rohstoffhändl.
 Bindl, Studentenrat
 Bindl, Johann, Dr. med. dent.
 Bindl, S., Möbelfabrik
 Bindl, Moritz, Bahnhofsgaststätte
 Bindl, 20/22, Bäderstr., Chemnitz 7
 Bindl, Albert, Hindenburgstr. 25
 Bindlmann, Paul
 Bindlmann, Georg
 Bindl, Erich, Bädermstr., Hödenbergstr. 9
 Bindl, Paul, Bädermstr., Chemn. Str.
 Bindl, Erich, Möbelfabrik, Töpferei
 Bindl, Karl, Möbelfabrik, R.-Str. 13
 Bindlitz, Gebäufer, Rohstoffgroßhandlung
 G. m. b. H.
 Bindlitz, Paul, Schloß, Rörverstr. 4
 Bindel, Oswald, Schuhwarengeschäft
 Bindmann, Otto, Grünwarenhandlung
 Bindlitz, Kurt, Freibergstr. 33
 Bindlitz, Anna, Schnittwarengeschäft
 Altenholzer Str. 5
 Bindlitz, Ob., Beleidungshaus
 Chemnitz Str. 45
 Bindlitz, Richard, Möbelhaus
 Bindlitz, Dr., Rechtsanwalt
 Bindlmann, Guido, Möbelfabrik
 Binder, Hans, Apotheker
 Binder, Friedeck, Apotheker, St. D. K.
 Bindl, Oskar, Raiffeis u. Rundfunk
 Bindlitz, Erich, Deutsche Reichseisenbahn
 Bindlitz, Erich
 Bindlitz, Max, Bädermstr.
 Bindlitz, Karl
 Bindlitz, Richard
 Bindlitz, Erich, Bädermstr. 6
 Bindlitz, Hans, Wirtsmacher u. Optiker
 Bindlitz, Clemens, Faberz. u. Rohstoff.
 Bindlitz, Kurt, Rohstoff, Am Grab, 13
 Bindlitz, Kurt, Görlitzer, Buchholz 4
 Bindlitz, Kurt, Freibergstr. 9
 Bindlitz, Willi, Möbelfabrik, Petzenstr. 23
 Bindlitz, Otto
 Bindlitz, Werner, Bandverkauf, Gorß-
 Metz-Str. 19
 Dipl.-Rhm. Dr. Domberg, Dipl.-Rhm. Helmut,
 Wirtschafts- u. Steuerberat, Buchholz
 Bindlitz, Max, Bädermstr. 41
 Bindlitz, Paul, Buchbinderei
 Bindlitz, Clara verm., Lehrschäfzig.,
 Markt 11
 Bindl, Paul, Bädermstr., Sonnenstr. 8
 Bindl, Adolf, am Markt
 Bindlitz, Otto, Rohstoffhandlung
 Bindlitz, Großhandel, 4, G. m. b. H.

Eichelberger, Otto, Räuchermesser
 Eichler, C. G. Reich., Inh. D. Reinhau
 Eichler, Johannes, Baumeister
 Engl, Adolph, Fleischermesser
 Enzmann, Emil, Vergleiter
 Ester, Gertrud, Gardinen-Spezialgeschäft
 Hebenbach, Leher
 Hengstlind, Heinz, Zweiter Bürgermeister
 Henn, Rohrhandlung, Schloßstr. 19
 Hieber, Hans, Bädermeister, Telgstr. 4
 Hieber, Oskar sen., Bädermeister, Telgstr. 4
 Hinbeller, Oswald, Metzgerstr. 16
 Hinterholz, Eva, Ede Rallagbör
 Materialwaren
 Höfer, Martin
 Höfer, Otto, Dr. d. Stdt. Beiträbem.
 Höfer, Johann, Dr. med. best.
 Horst, Paul, Feuermeister
 Haenzenberger, F. Implerstr. Markt 12
 Haenzenberger, Querstraße
 Herold, Georg, Beizfischhornfischereigericht
 Herzer, Max, Bädermeister
 Heide, Hans, Lehrer
 Heide, Wilhelm, Textilwaren
 Heisler, Artur, Rohrhandlung
 Heitling, P., Schuhmacher, Querstr. 1
 Heßberg, Hermann, Bädermeister
 Wittenheimer Straße
 Heßm's, Emil, Rauchfutterwaren
 Heiss, Max, Bädermeister, Reichsgasse
 Högl, Hermann, Dachdeckermeister
 Hunkel, Dr., Stadtbaumeister
 Haudig, Paul, Glasermeister
 Gebdiek, Hans verm., Schuhgeschäft
 Georgi, A., Bädermeister, Bergstr. 2
 Geerk, Axel, Buchdrucker
 Gerling & Roskrob, Schokoladengeschäft
 Gerth, August, Deutrit
 Gille, Walter, Bankf. h.-Wesel-Str.
 Girkert, Schneidermeister u. Frau
 Glärke, Hans, Verleger Nachfolger
 Göldner, Arthur, Papier- u. Photobüro
 Göldner, Gerhard, Inh. d. Fa. Wilhelm
 und Koch
 Göbler, Hans
 Göbler & Co.
 Göthel, H. Reich., Inh. Hugo Wallj.
 Göthel, Axel
 Goldammer, Otto, Kolonialwaren
 Goldsch, Theodor, Papierwarengroßhändl.
 Gräßer, Heinz, Baumwollseide u. Radfah.
 Ges. Rab., Mineralw., u. Dohn- u. Süß-
 mosterei, Hindenburgstr. 24
 Grochmann, Axel, Profutrik
 Grobe, Richard
 Grobe, Paul
 Gröger, Paulsbild Bob
 Grüner, Kurt, Schlossermeister
 Grüner, Richard, Meisterzeichner
 Grubl, Ritterhaus, Freiburger Straße
 und Wittenheimer Straße
 Gundlach, Erich
 Günzel, Erna, Haus- u. Röhrengeräte
 Günther, Gustav, Markt 13
 Günzel, Hans, Kolonialwarengeschäft
 Häble, Fritz, Fleischermesser, Bergstr. 8
 Häble, Walter, Gastwirt, Chemn. Str. 27
 Hahn, Otto, Rohrgroßh., Holz. Str. 10a
 Hänsel, Dr., Umfragebericht
 Häßling, Walter, Rassee Hanboldt
 Häller, Hugo, Versorgungshausdirektor a. D.
 Hammer, Fritz, Rohrengeschäft
 Hartwig geb. Kutsch, Johanna, Raiffeisen-
 Großhandlung
 Hasse, Bernhard, Fahrz. u. Nähmühlen
 Haudorf, Anna, Baker, Heinrich, Str. 14
 Hanboldt, Max, Fleischermesser
 Heermann, Heinrich, Gal. B. Bürgergarten
 Hegewald, Wilhelm
 Heiligkoh, Max, Fleischermesser
 Heinrich, Antonie, Übernahmehalter
 Heinrich, Georg, Maler, Wd. Hiller-Str.
 Heine, Albert, Hotel "Hof"
 Heine, Fritz, Kaufhaus
 Heinz, Alfred u. Jean
 Heilig's Ww., C. J. (Inh. Helene verm.
 Strauß), Heilberger Str. 2
 Heilig, Emma verm., Zigarettengeschäft,
 Fa. Anna Heilig, Barberberg
 Hellwig, Marg., Schneidermeisterin,
 Winckelmannstr. 14
 Hempel, Emil, Berchenstr. 25
 H. Hengst Reich., Inh. Axel Michaelis,
 Hof-Reißer-Str.—Ede Heilberger Str.
 Henzler, Max, Papierwaren
 Henning, Oskar, Schmiedemeister
 Hennig, Otto, Schmiedemeister

Herberger, Fritz, Stabionslehrer, Gruppenleiter im DGB
 Heeling, Johannes, Kellner
 Herling, Paul, Schuhladen-Großhandel
 Herlitz, Kurt, Raflleur
 Herold, Otto, Lebensmittelhaus
 Hermann, Eugen, Mittelstraße 6
 Hermann, Helene, Warenhausgeschäft, Neugasse 5
 Herwig, Alfred, Herren-Kaufhaus
 Herwig, Justizinspektor, Saarstr. 2
 Herwig, Carl
 Herwig, Walter, Stadtbauamtmann
 Heyde, Robert
 Ha. Heydenreich, F. Paul, Rohrlengroßh.
 Hecht, Gerhard, Rundstahlmeister
 Heymann, Willi, Biergroßhandlung
 Hieke, Max, Schlosserei u. Installation
 Höhnebrau, Leichtf. 1
 Hödel, Oskar, Gattlermeister
 Höllig, Richard
 Höppner, Arthur, Spedition
 Hofmann, Hugo, Baumwollhersteller
 Hofmann, Emil, Bahnhof
 Hofmann, Peter
 Hofmann, Ernst, Zeitdruckerei und Buchdruckerei
 Hollend, Paul, i. R. Jul. Johs. Förderer
 Holler, Hugo, Milchviehherr
 Holzberg, Erich, Raumausstattung
 Hunger, Hans, Kaufm. Betrieb
 Ulling, Max, Klempnermeister
 Jämer, Dr. Erich, Optiker, i. R., Greif
 Nemitz, Arno, Weber
 Jacob, Willi, Tischlermeister
 Kühl, Paul, „Wartburg“
 Kießner, Georg, Damen- u. Herrenstrümpfe
 John, Ernst, Weberei, Kreisberger Str. 81
 John, Bruno, Rom.-Gef.
 John, Ewald, Kunstmaler
 Schuhladen-Johne
 Jost, Fritz, Photograph, Adenauerstr. 18
 Junius, Rudolf, Hanjo-Drogerie
 Kaden, Karl, Mühlbach
 Kämpfe, Richard, Kohlenhandlung
 Kästner, Walther, Bern.-Direktor i. R.
 Karl, Willi, Röhl., Installationsgeschäft
 Käßner, Geb.
 Küller, Kurt, Robben u. Rohrproduktion
 Kottermann, Helene, Paterson (R.-M.)
 Kottermann, Paul
 Kretschmer, Willi, Eisenhandlung
 Krell, Karl, „Stadt Dresden“
 Kröke, Max, Fleischermeister
 Kreber, Karl, Gemüsewarenhandlung
 Krich, Carl, Colonialwaren, Adenauerstr. 11
 Krik, Dr. med. vcl. prof. Tierarzt
 Künzl, Studentat
 Krich, Max, Goldblätte Hopfenblüte
 Kleinert, Karl, Ballhaus-Stadtpark
 Klingner, Georg, Eisenhandlung
 Kloes, Erich, Gunnendorf
 Kluge, Bruno, Leichtf. 10
 Kluge, Walter, Baderberg 2
 Klühse, Walter, Buchhandlung
 Knott, Max, Materialwarenhändler
 Koch, Hugo, Klempner u. Installation
 Koch, Walter, Rechtsanwalt
 Köhler, Gertrud verem., Baugeschäft
 Köhler, Helene verem., Baugeschäft
 Köhler, Julius, Spediteur
 Köller, Otto, Schnittgessh., Schleife
 Köller, Richard, Maternstr., Töpferei
 Köhler, Walter, Bädermeister, Leichenstr. 10
 Köhle, Jak., Gen.-Rat, Dr. med.
 Köhle, Ed. Helm., Dr. med.
 König, Walter, Kellner
 Körner, Hugo, Mühlbach
 Körner, Helmut, Selbstgeschäft
 Körtschner, Kurt, Fleischer, Windfuhrstr. 11a
 Kogel, Gerhard, Schreinmacherei
 Kraus, Richard, Gas- u. Wassermühler
 Kraus, Richard, Klempnermeister
 Kraus, William
 Krause Röhl. Jak. Helmut Ver., Selbstgeschäft
 Krebs, Walter, Adenauerstr. 16
 Krimml, Alfred, Belegs-Schornsteinfegermeister, Um Graden 4
 Krüger, Hermann, Carolabad
 Krüger, Reinhold, Chemnitzer Str. 40
 Krüppel, Hugo
 Kroenberg, Bruno, Elekt. Anlagen
 Krüger, Hans, Fleischermeister, Töpferei 21
 Krüger, Joh., Chemnitzer Str. 17
 Krüger, Axel, Bädermeister, Chemn. Str. 35
 Krüger, Martin, Markt 8 II
 Krüppel, Ludwigsohn, Baderberg 18
 Kühnert, Helga, Baderberg Str. 4

Rüttich, Carl, Modemwaren
 Rümmer, Ernst, Wäschegeschäft
 Runge, Hans, und Frau, Rohproduktion
 Runge, Emil, u. Sohn, Fabrikstr. 1
 Runge, R., Bäckermeister
 Rürk, Otto, Böttcher, Kuenweg 13
 Lange, Bruno, Schuhmacherstr., Wind-
 lerstraße 14, Moß-Hüll-Str. 32
 Langr, Karl, Lebensmittelgeschäft
 Langr, Paul, Restaurant „Neustadt“
 Leber, Eugen, Milchhersteller, Chemn. Str.
 Leber, Max, Fleischhersteller, Mo.-Hüll-Str.
 Lehmann, Curt, Lebensmittelgeschäft
 Leibert, Otto, Friseur, Freib. Str. 42
 Leisinger, Otto, Freiberger Str. 58
 Leonhardt, Otto, Metzgermeister
 Lepa, H., Wäschefabrik
 Liegert, R., Hauptfleischmeister, und Frau
 Löweit, Karl, Bädermeister
 Löwemann, Max, Gütl. Patent-Zeitung
 Lößlaff
 Lippoldt, Bernhard, Glasermeister
 Lippoldt, Max, Schloßstr. 41
 Lösch, Walther, Bädermeister
 Lößler, Rudolf
 Lohr, Bernhard, Schloßstr. 17
 Lohr, Eduard, Teppichfabrik, Freib. Str. 18
 Lohr, H., Studenten
 Lohle, Kurt, Friseur, Chemn. Str. 16
 Lohle, Max, Friseur, Friedholzstr. 3
 Lohse, Paul, Prof. Dr., Studenten
 Lohse's, Oberpfarrer
 Lohr, Max, Molkerei
 Lohse's, Paul, Rauch.
 Mändel, Hess, Bäckerei u. Wäschefabrik
 Mäster, Paul, Hauptmann a. D., Markt 6
 Mollenkrei, Theodor, Gangsgeschäft
 Martin, G., Herren- und Damenfriseur
 Martin, Lechner
 Martin, Lechner
 Martling, Rudolf, Dachdeckermeister,
 Gartenstr. 21
 Mausser, Kurt
 May, Ernst, Mercedes-Schuhmacherhaus
 Meissner, Willi, Friseur
 Meissner, Martha (Elois), Wäschegeschäft
 Müller, E. et al., Waschsalon-Verhandlung
 Müller Michaelis Güter
 Möbelfabrik Schönbach, Ziegelstr. 6
 Michel, Christopher, Johannstr.,
 Dr. med. dent.
 Mühlbäck, K. H., Germania-Procuratur
 Mühlens, Hess, Bäckerei, Alberstr. 1
 Monberg, Ulrich, Fräberei
 Morgenstern, Max, Töchterleinstr., Ringstr. 11
 Morgenstern, Reformhaus, Baderberg 4
 Mühlig, Emil, Schneidermeister, Na-
 hrgasse 1
 Müller, H., Archers Kochf., Schubgesell.
 Müller, H., Weigel, Schloßstr. Chemnitz
 Müller, Erich, Apotheker, Dr. phil.
 Müller, Erika, Gütl. Mo.-Hüll-Str. 1
 Müller-Werner, Blumenfabrik
 Müller, Willi, Bädermeister, Hohe Str. 21
 Möller, Walter, Restaurant
 Nagel, Herbert, Gnandstr. 2
 Neumann, G. S.
 Neumann, Kurt, Hindenburgstr. 2
 Neumann, R., Stadtgut
 Nebel, Helene, Hoch-Wessel-Str. 29
 Nenzing, Erich, Landwirt
 Rehle, Kurt, Töchterei u. Möbelhandlung
 Rehle, Walter, Städtebauleiter
 Rehbecker, Oskar, Colonialwaren
 Rehning, Heinrich
 Rehniel, Höhlschleißerei, Baderberg
 Rehner, Doris, Gütl. Selbmann
 Oberreuter, Chr., Stern-Drugerie
 Ohme, Karl, Delor-Maler, Klingbach 14
 Ohme, Max, Fahrgeschäft
 Oetzel, Emil, Schülernhalle
 Oetzel, Max, Regelheim Schmelzehaus
 Oetze, Johannes
 Optik, Colonialwarengeschäft
 Otto, Erich, Chemnitzer Straße 56.
 Otto, Max, Robert-Schramm-Str. 22
 Pocholdt, Hans-Karl
 Portals, Merlin, Bädermeister u. Garn,
 Schloßstr. 39
 Paul, Karl
 Peger, Paul, Centralhalle
 Peters, Emil, Fahrgeschäft
 Pilz, Hermann, „Wettiner Hof“
 Pirzer, Hans, Colonialwarengeschäft
 Pleigert, Theodor, Steinfeinmeister
 Pöhlke, Walter, Gläsernaturstein

Böllmann, Hans, Ober-Polizeipolizist
 Bolet, Ella, Schuhwarengeschäft
 Bolet, Lechner
 Bräuer, Paul, Uhrmacher
 Bräuer, Eduard, Bädermeister
 Bässler, Otto, Prokurist
 Bajtke, Curt, Kolonialwaren- u. Gemüsehandlung, Spittelhofen
 Bau, Carl, Kommerzienrat
 Bau, Ernst
 Bau, Johannes
 Bacht, Josef, Orthopäd. Schuhmachermeister
 Baum, Paul, Dachbedeckermüller
 Beimer, Georg, Freiberger Str. 2
 Beisch, Clemens, Textilh., Töpferei, 9
 Beinhart, W.-g.k. Bädermeister, Wohllebstraße 46
 Beinhart, Max, Gartenebau.
 Beinhart, Oskar, Bädermeister
 Beinhart & Uhlemann, Ing. Karl Wenzel
 u. Erich Schirmer
 Beinhart, Georg, Denklt, S.-West.-Str. 14
 Beinhart, Dr. Friedrich
 Beinhart, Gustav, Stahlbauoberinspektor
 Beinhart, Hermann, Oberlehrer I. R.
 Raufer Leiche
 Beinhart, Johannes
 Beinhart, Axel, Autovermietung
 Beinhart, Max, Lehrer
 Beinhart, Moritz, Wollfleißl
 Beinhart, Oskar, Blumengeschäft
 Beinhart, Paul, Eisenhandlung
 Beinhart, Robert, Baubeamter
 Beinhart, Rudolph, Oberlehrer
 Beinhart, Willi, Autovermietung
 Beinhart, Paul
 Beinhart, Dr. Alfred, Syndicus
 Beinhart, Oberlehrer
 Behrberg, Ernst
 Behrberg, Dr. med. Gerhard, Mittweida
 Behrberg, Willi, Schmiedemeister
 Behre, Otto, Hoch-Wesel-Str. 8
 Behr, Paul, Bädermeister, Freiberger Str.
 Behr, Th., Globusfilzfabrik
 Behrert, Willi u. Wollfilzprodukte
 Behreß, Hans, Möbelmeister, Schloßstr. 29
 Behrert, Max
 Behrige, Max, Sachwaren, Markt 7
 Behrige, Gustav, Justizamtmann a. D.
 Behl, Teppich- u. Lederwaren Bernarde,
 Schmidt & Behl
 Behn, Sandor, Major a. D., Rittergut
 Benten, Georg
 Benten, Richard
 Benda, Max, Schuhmeister (Mittweida
 und Alten-Mittweidestraßen)
 Bendaheimat Karl, Friseur, Ellen-
 hainer Straße
 Benda, Gust., Schuhgeschäft
 Benda, Dr. Rechtsanwalt und Notar
 Bendel, Eugen, Ingenieur
 Bendix, Walther, Feinholzhandlung
 Bendix, Walther, Bädermeister
 Benellenberger, Max, Zeigmattenfabrik
 Benkel, Robert
 Schlechter, Werner
 Behn, K.-H., Malermeister
 Behnke, Heinz, Holzmalermüller, Mittelstr. 2
 Behnke-Hausbold, Domenikus-Salon
 Behnke, E. v., Frau, Wollfleißl
 Behnke, Hansabus
 Behnke, Emil, Metzgerwarengeschäft
 Möll-Hölzer-Straße
 Behnke, Otto, Rassendirektor
 Behnke, Emil „Zur Klaue“
 Behnke, August, Möbelmeister, Freib-
 richstr. 1
 Behnke, Albin, Fleischmeister, Garten-
 straße 27
 Behnke, Erich, Fleischmeister, Wollfleißl 49
 Behnke, Max, Hufbeschlagmeister
 Behnke, Gerhard, Bädermeister
 Behnke, Fritz, Bädermeister
 Behnke, Robert, Bauvorstand
 Behnke, B. Martin, Buttermeister
 Behnke, K. H., Bädermeister
 Behnke, Karl, „Vereinshaus“
 Behnke & Barth, Malermeister
 Behnke, Heribert, Margaretenstraße,
 Zementwaren u. Baustoffe
 Behnke, Erich, Kolonialwarengeschäft
 Behnke, Arthur, Stadtbauamtsmeister
 Behnke, Emil, Rest. „Reichskanzler“
 Behnke, Richard
 Behnkenhauer, Karl, Bädermeister
 Behnke, Curt, Gartenebaubetrieb
 Behnke, Eugen, Bädermeister
 Behnke, Georg, Möbelwarengeschäft

Herrliche Glückwünsche

zum Jahreswechsel

enthalten allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Richard Spröß und Frau — Lerchenstraße

ZUM JAHRESWECHSEL

unserer geehrten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche.

Clemens Dippmann.
Maschinen / Fahrzeuge.

Alfred Dippmann.
Fahrschule.

Ein gesundes „Neues Jahr“

wünschen wir unserer verehrten Kundenschaft.

Paul Richter und Frau / Eisenhandlung

Meiner werten Kundenschaft sowie allen Freunden und Bekannten
zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Anna Birzer,

Friedrichstraße 19.

Meiner geehrten Kundenschaft, Freunden und Bekannten zum Jahreswechsel

die besten Wünsche!

Frieda Schrot (Oswald Haubold Nachf.)

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land, sowie den lieben

Rathäusern und Freunden wünschen wir ein

gesundes u. glückliches Neujahr!

Curt Ralchke u. Frau.

Kolonialwaren- und Buttermittelhandlung, Altenholmer Straße 42.

Glück und Segen im Jahre 1938

wünschen allen werten Kunden, Freunden und Bekannten

Albin Zill und Frau

Kohlengeschäft

Suhrgeschäft

Unserer werten Kundenschaft, sowie allen Bekannten
von nah und fern ein

gesundes, glückliches Neujahr!

Bruno Kluge u. Frau.

Kolonialwarengeschäft.

Die besten Glückwünsche zum Jahreswechsel

bringen Ihnen werten Kunden, Freunden und Bekannten von Stadt und Land dar

Georg Heinrich und Frau, Dekorationsmaler

— Wohl-Hilfer-Straße 26 a. —

Meiner werten Kundenschaft bringe ich zur Jahreswende
die herzlichsten Glück- und Segenswünsche

dar.

Selma verw. Teichmann, Kolonialwarenhandlung

Bahnhofs-Wirtschaft Braunsdorf.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Bekannten

und Bekannten wünschen wir ein

gesundes, glückliches Neujahr!

Eduard Richter und Frau.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Otto Goldammer u. Frau, Friedrichstr. 10.

Zum Jahreswechsel

unserer geehrten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche!

Eugen Leber und Frau

Unserer geehrten Kundenschaft, allen Verwandten und Bekannten

die besten Wünsche zum Jahreswechsel!

Curt Martin u. Frau, Herren-, Damen- und Theater-Friseur.

Viel Glück im neuen Jahr

wünschen ihrer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

Malermeister Karl Halbhüber und Frau, Gartenstr. 39

Allen unseren geehrten Kunden wünschen wir

ein glückliches, neues Jahr

Kurt Körtschner und Frau

Damen- und Herren-Friseurgehäft

Die besten Wünsche zum Jahreswechsel

entbietet allen Ihren lieben Kunden
und Bekannten

Marie Kräuter, Juh.: Frieda verw. Krebs.

Zum Jahreswechsel

allen meinen verehrten Kunden und Freunden von nah und fern
die herzlichsten Glück- u. Segenswünsche!

Möbelhaus Richard Burkhardt.

Die besten Wünsche

für das kommende Jahr unseren treuen Badegästen und
Freunden.

Erich Gröger u. Frau, Neustädter Bad, Bergstr. 4.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Willy Kühnert und Frau.

Schnellermesser

Leopoldstraße 9.

Die besten Glück- und Segenswünsche

zum neuen Jahre entbieten

Arthur Glöckner und Frau

Photo- und Papierhandlung.

ein glückliches 1938!

Kurt Meißler, Tischlermesser.

Bau- und Möbelmöbelerei — Möbelhandlung.

Wohnsitz: / Möbelbau und Verkauf: Freiburger Straße.

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Kurt Richter, Autovermietung

„Weißer Hirsch“, Merzdorf

Ich wünsche meinen werten Gästen und Gönnern

ein glückliches Neujahr!

Kamilla Lippmann.

Unserer werten Kundenschaft, lieben Gästen und Gönnern

wünschen wir ein

glückbringendes, gesundes neues Jahr!

Bruno Haase und Frau,

Fleischerei und Restaurant (Merzdorf).

Unserer werten Kundenschaft, sowie allen Bekannten von

nah und fern ein

gesundes, glückliches Neujahr!

Bruno Schwager und Frau, Dittersbach.

Gasthof „3 Rosen“ — Dittersbach.

Aller unseren Kunden, Freunden und Gönnern

ein gesundes und glückliches Neujahr!

Familie Nebe.

Unserer werten Kundenschaft von Stadt und Land, sowie allen

Freunden und Bekannten

Viel Glück

und alles Gute im neuen Jahr!

B. Thüm und Frau, Tischlermesser,

Dittersbach-Neudörfchen.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Familie Curt Lange, Dittersbach.

Kolonialwaren und Kohlenhandlung.

Zum Jahreswechsel allen unseren werten Kunden,

Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche!

Sattlermeister Ernst Münch und Frau

Dittersbach.

Zum Jahreswechsel allen Gästen, Kunden und Bekannten

herzl. Glück- u. Segenswünsche.

Familie Bruno Häfner,

Gasthof „Zur Linde“, Dittersbach.

Gasthaus „Deutsche Schänke“, Irbersdorf.

Allen ihren werten Gästen und Kunden

von Stadt und Land wünschen ein

recht gesundes, glückliches neues Jahr

Emil Vogel und Frau.

„Erbgericht“ Niederlichtenau.

Allen unseren geehrten Gästen, Freunden und Bekannten

ein gesundes, glückliches neues Jahr!

Max Gerhardt und Frau.

Allen unseren werten Kunden und Freunden

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Max Thümer u. Frau, Kohlenhdig., Niederlichtenau.

Blechschänke Niederlichtenau.

Unseren geehrten Gästen, Verwandten

Freunden und Bekannten die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche zum Jahreswechsel

Robert Gelsch und Frau.

Zum Jahreswechsel

allen werten Kunden, Freunden und Bekannten die

herzlichsten Glückwünsche.

Baugeschäft Anke & Hunger,

Niederlichtenau 15

„Gasthof Oberlichtenau“.

Allen unseren werten Gästen, Freunden und Gönnern

zum Jahreswechsel!

die herzlichsten Glückwünsche!

Richard Ulbricht und Frau.

Unseren werten Kunden, Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum Jahreswechsel!

Ernst Schlegel und Frau

Tischlermesser — Oberlichtenau —

Allen Freunden und Gönnern

DIE BESTEN GLÜCKWUNSCHEN

zum Jahreswechsel!

Galsberg-Brauerei und -Mälzerei

Georg Eckelmann & Co., Gunnersdorf.

Unserer werten Kundenschaft, Freunden und Bekannten

zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Schmiedemeister Walter Lämmel und Frau,

Sachsenburg.

Gaststätte „Auengrund“ Sachsenburg